Litterarische Nachrichten
von
Preußen

Zweiter Theil.

Herausgegeben
von
J. F. Goldbeck
Feldprediger des Königl. Preuß. Regiments von Rohr
zu Graudenz in West-Preussen.



Auf eigne Kosten und in eignem Verlage.

Leipzig und Dessau 1783.
Bei dem Verfasser und in der Buchhandlung
der Gelehrten.
(Preise: auf holländ. Papier 20 Ggr. auf Schreibpapier 18 Ggr. auf Druckpapier 16 Ggr.)

Vorrede.

Statt eines kleinen Nachtrages zu meinen Litterarischen Nachrichten von Preussen und einer neuen vermehrten Ausgabe liefere ich hier dem Publikum einen zweiten Theil derselben. Es schien mir wegen der Pränumeranten und Käufer meiner Schrift nicht billig zu seyn, so bald eine neue Ausgabe folgen zu lassen. Ich will lieber noch einige Zeit warten, bis das Publikum selbst eine neue Ausgabe wünscht. Daß ich statt eines kleinen Nachtrages von wenigen Bogen einen neuen Theil herausgebe, wird ohne Zweifel den mehresten meiner Leser angenehm seyn. Schon mehr als viermal war ich im Begrif, einen Nachtrag zu liefern, als ich immer mehrere Beiträge erhielt. Und dies ist auch zugleich die Ursache, warum dieser Nachtrag so spät erscheint.

Wie viel ich hiebei meinen gelehrten Freunden, die ich größtentheils schon in der Vorrede zum ersten Theil meiner Litterarischen Nachrich-

richten genant habe, zu danken habe, brauche ich nicht erst zu sagen. Besonders erkenne ich mich dem Herrn Archidiakonus Lengnich in Danzig, und dem Hrn. D. Pisanski in Königsberg für ihre Unterstützung aufs dankbarste verbunden. Ausser den vorhin schon genanten habe ich auch dem Hrn. D. Joh. Bernoulli, Mitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin; dem Hrn. D. Lampe, Physikus der Stadt Danzig; Hrn. Justiz-Kommissarius Leuchert in Elbing; Hrn. Licentiat Moldenhawer in Hamburg; Hrn. Feldprediger Zitterland in Meve, und einem Ungenanten verschiedene Beiträge zu danken.



I.

Fortgesezte, ergänzte und berichtigte Nachrichten von den in Preussen jezt lebenden Schriftstellern und ihren Schriften.

Die mit Schwabacher Lettern gedruckte Namen bezeichnen vorher übergangene und ausgelassene Schriftsteller.

Die mit einem * bezeichneten Schriften sind anonymisch herausgegebene.

Alberti (Wilhelm Christoph) D. der A. G. und Kreisphysikus zu Conitz in Westpreussen; geb. zu Hannover 1743, den 1. Junii; genoß den ersten wissenschaftlichen Unterricht zu Hannover und Braunschweig, sezte alsdenn seine Studien auf den Universitäten Halle und Erfurt fort, und erhielt 1771 zu Erfurt die medizinische Doktorwürde. Hierauf lebte er zu Lohburg im Magdeburgischen als Praktikus, und wurde 1777 als Kreisphysikus nach Conitz geschickt.

1. Diss. inaug. De in - et egressu bilis per ductum Cysticum e vesicula fellea. Erford. 1771. 4.

2. Hebammen-Katechismus, oder deutlicher Unterricht in der Entbindungskunst für angehende Hebammen, nebst einem Anhange von Krankheiten junger Kinder. Berlin und Leipz. 1777. 8.

3. Abhandlung über die von der Ruß. Kaiserlichen Akad. zu St. Petersburg aufgegebene Preisfrage: Von den Mitteln, das Schiffsbauholz dauerhafter zu machen, ohne dadurch zur Bearbeitung ungeschickt oder mehr feuerfangend zu werden, welche von gedachter Akademie das Accessit und die silberne Medaille erhalten hat. St. Petersb. 1780. gr. 4. (Ist mit der ersten Preisabhandlung zusammen gedruckt.)

4. Anleitung zur Salmiakfabrik, welcher dem Egyptischen an Güte und Preise gleich ist. Berlin und Leipz. 1780. 8.

Andreae hat noch folgende Kasualpredigt herausgegeben: Die Heiligkeit einer Gemeine, als die beste Zierde eines wohlgebaueten Gotteshauses. Königsb. 1775. 8.

von Baczko lebt jezt zu Königsberg. Er hat noch herausgegeben

1. Preussisches Tempe. Zweiter Jahrgang. Königsberg, 1781. 8. Wird fortgesezt. Von dem dritten Jahrgange ist 1782 der erste Heft herausgekommen. Vom ersten Jahrgange 1780 ist zu Königsberg 1782 im Hartungschen Verlage eine neue verbesserte Auflage herausgekommen.

2. Ver-

2. Versuch einer Preussischen Theatergeschichte in der Berliner Theater- und Litteraturzeitung, 1781.

3. Die akademischen Freunde, eine Geschichte in Briefen. Unter der Presse.

Bentzmann (Peter) Vorsteher der Kirche und des Hospitals zu St. Barbara in Danzig: geb. daselbst 1756 im März, studierte allda auf dem Gymnasio, und nachher auf der Universität zu Leipzig.

* 1. Bibliothek der deutschen Schauspiele aufs J. 1781. Acht Stücke. Danzig, 1781. 1782. 8. (Wird fortgesetzt.)

Berendt (Nathanael) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig, Mitglied der Königl. Mediz. Gesellschaft zu Edinburg, und der Naturforschenden zu Danzig; geb. daselbst 1751. studierte allda auf dem Gymnasio, und nachher zu Göttingen, wo er 1780 die medizinische Doktorwürde erhielt.

1. Diss. inaug. de lactis metastasibus. *Goettingae.* 1780. 4.

Berger. Zu seinen Schriften gehören noch folgende:

1. Dädalus, das ist: Neue Erfindungen zum Vortheil der Schiffahrt überhaupt, hauptsächlich aber auf der See. Berlin 1781. gr. 8. 4½ B. und 8 Kupfert. (ist die von ihm selbst verfertigte Uebersetzung seiner französischen Abhandlung Dedale &c.) Sein über diese Schrift mit Lambert ge-

geführter Briefwechsel ist im zweiten Bande des von Bernoulli herausgegebenen Lambertschen deutschen gelehrten Briefwechsels befindlich. Berlin 1782. S. 319 — 321.

2. Nachricht von einem neuen Lehrgebäude in der Religion und in den Wissenschaften, welches noch nie ist gelehret worden. Dessau 1781. gr. 8.

3. Die Lehre von den drey Grundkräften und Elementen aller Dinge, nebst Beweisen, daß die Erde von einem majestätischen Eisgewölbe umgeben sey, und andern damit verwandten neuen Wahrheiten und Entdeckungen in der Physik. Dessau 1781. gr. 8.

4. Die Offenbarung Johannis, nach ihrer Zeitfolge geordnet, als göttlich erwiesen, und auf eine neue und deutliche Art erklärt; nebst einer dahin einschlagenden kurzen Geschichte des Pabstthums und der Päbste, und einer Widerlegung der Bengelschen Auflösung der prophetischen Zahlen. Zwey Theile. Dessau 1782. gr. 8.

Bock (Friedrich Samuel) hat die akademische Rektorwürde verschiedene male und noch jetzt im Sommer halben Jahre 1782 bekleidet. Die Historia Antitrinitariorum (nr. 36. p. 11. der litter. N.) wovon der erste Band in 2 Theilen erschienen ist, liegt ganz zum Druck fertig; auch hat der Verleger des ersten Bandes schon die Fortsetzung dieses Werks in Händen.

Seine vollständige Naturgeschichte von Preussen wird jetzt auf Kosten der Dessauischen Verlagskasse

für

für Gelehrte gedruckt, und noch in diesem Jahre sollen die beiden ersten Bände dieses Werks erscheinen.

Bötticher hat jetzt herausgegeben

1. Der Liebenswürdige, nebst einigen Bemerkungen. Halle 1782. 8.

Böthke (Gottlob Otto) Evang. luther. Prediger zu Ladekopp in Westpreussen, im Marienburgschen Werder; geb. zu Königsberg 1748, den 7. Oktober; studierte seit Michael 1765 auf der Universität daselbst, kam 1773 nach Danzig in das Haus des damaligen Ruß. Kaiserl. Residenten von Rehbinder als Hofmeister, that 1774 mit demselben eine Reise nach Liefland, und von da bis St. Petersburg, von wo er 1779 im Febr. mit dem Sohne des damals schon verstorbenen Residenten wieder nach Preussen zurückkehrte. In Königsberg erhielt er noch in eben diesem Jahre den Ruf als Prediger nach Ladekopp von seiner jetzigen Gemeine.

1. Einige Abhandlungen auf Jubelhochzeiten in 4.
2. Von dem Sträflichen in den Klagen über den Tod der Seinigen. Bei dem Tode seiner Mutter. Danz. 1774. 4.
3. Predigt über das Evang. am 22. Sonnt. nach Trinit. ebend. 1777. 8.
4. Das schwere Amt eines evangelischen Predigers. Eine Antrittspredigt über Hesek. 3, 17 — 19. ebend. 1780. 8.

5. Erndtepredigt. ebend. 1780. 8.
6. Grundriß der Ordnung des Heils, nach welchem die Jugend zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls vorbereitet werden soll. ebend. 1782. 8.
7. Freye Briefe bey seiner Reise von Königsberg durch Curland und Liefland nach St. Petersburg, in welchen alles Sehens- und Wissenswürdige erzählt wird. Zum Druck fertig.

Bohlius ist auch Senior des akademischen Senats. In Ansehung seiner Lebensumstände ist noch anzumerken, daß ihm zu Leiden, nachdem er daselbst promovirt hatte, eine medizinische Professorstelle mit einem ansehnlichen Gehalt angetragen wurde, welche er aber nicht annahm, weil er nicht, wie dabei verlangt wurde, von der lutherischen zur reformirten Kirche übertreten wollte.

Borchhard (Friedrich) D. der A. G. Physikus des Marienwerder- und Risenburgischen Kreises, Mitglied des Königl. Westpreuß. Kollegii Medici zu Marienwerder; auch Mitglied der K. deutschen Gesellschaft zu Frankfurt an der Oder: geb. zu Berlin, wurde daselbst in dem K. Joachimsthalschen Gymnasio zu den höhern Wissenschaften vorbereitet, studierte nachher zu Frankfurt an der Oder, wo Gölicke, von Bergen, Carthäuser, und der noch jetzt

in

in Berlin lebende Hofrath Gleditsch in der Arzneygelahrheit, und Polack, Baumgarten und Curts in den philosophischen und mathematischen Wissenschaften seine Lehrer waren. Auch wurde er ein Mitglied der eben damals unter der Aufsicht des Hofraths von Steinwehr gestifteten deutschen Gesellschaft, bei welcher er, so lange er in Frankfurt blieb, die Stelle eines Sekretairs und Geschichtschreibers bekleidete. Nach Verlauf dreier Universitätsjahre setzte er das Studium der Arzneykunde in Berlin mit Besuchung der dortigen Vorlesungen, vornemlich aber der Zergliederungsanstalten noch einige Jahre fort, und gieng nochmals nach Frankfurt, wo er nach einem andern zweijährigen Aufenthalte die medizinische Doktorwürde erhielt. Dann kehrte er nach Berlin zurück, wo er viele Jahre hindurch sich mit der medizinischen Praxis beschäftigte, und dabei die Stelle eines ordentlichen Arztes bey dem Domhospitale und dem Kornmesserschen Waisenhause versah. Im Jahr 1775 wurde er von dem Königlichen Oberkollegio Medico als Kreisphysikus nach Preussen geschickt, und 1779 auch zum Miegliede und Beisitzer des für Westpreussen 1778 zu Marienwerder errichteten Kollegii Medici ernannt. Seine Inaug. Dissert. handelt: De Ischuria et Dysuria.

Borowski war auch Mitglied und Bibliothekar der K. deutschen Gesellschaft zu Königsberg. Seine Abhandlung vom wahren Segen des Predigtamts ist auch ins Journal für Prediger B. 4. ganz eingerückt. Hat Antheil an einem theologischen Journal. Seine Predigt zum Gedächtnisse des Gen. Feldmarsch. von Lehwald ist auch befindlich in den Kasualreden von Feldpredigern. Erste Sammlung. Potsdam 1782. 8.

Brahl (S. 15 und 230) hat jezt eine Bedienung bei der Königl. Accisedirektion in Königsberg. Er war in seinen jüngern Jahren eigentlich nicht dem Studieren, sondern dem Gewerbe seines Vaters, der Nädlerey gewidmet. Indessen hatte er sich in den Erholungsstunden auch mit den schönen Wissenschaften, besonders mit der Poesie beschäftigt. Eines seiner Gedichte wurde ohne sein Vorwissen im J. 1776 in die Königsb. Gel. und Polit. Zeitung zum Beschluß des Jahres von dem jetzt in Cracau lebenden Prof. Penzel eingerückt, welcher hiebei anmerkte, daß das poetische Genie des Verf. sich selbst ganz ohne fremde Kultur gebildet habe. Diesem Gedichte folgten bald mehrere, und dies war die erste Veranlassung, daß er sein Gewerbe ganz aufgab, und sich

seiner

seiner Neigung gemäs ganz den Wissenschaften widmete. Von ihm sind auch im Preuß. Tempe 1781 und in der Preuß. Blumenlese fürs J. 1782 viele Gedichte befindlich.

Braun starb 1782, den 14. Febr. im 68. J. seines Alters an einer Entkräftung, nachdem er sowohl bey der Universität, als in andern Aemtern mit unermüdetem Fleisse als ein verdienstvoller Mann gearbeitet, und besonders viel praktische Rechtsgelehrte gebildet hatte.

Brodthag (Johann Christoph) D. der A. G. und Praktikus zu Königsberg: geb. daselbst, studierte zu Königsberg und Halle, wo er 1756 im Septemb. die medizinische Doktorwürde erhielt.

1. Diss. inaug. de symptomatum habenda ratione in curatione morborum ad praecauendas complicationes. (sine Praes.) Halae 1756. 4.

Brink (Gottfried Ephraim) D. der A. G. Physikus des Insterburgischen Kreises, und Medizinapotheker zu Insterburg: geb. daselbst 1741, erhielt in der dasigen Stadtschule den Unterricht bis zur Besuchung der Universität, wobey er zugleich von seinem Vater in der Apothekerkunst unterrichtet wurde, studierte nachher in Königsberg und Halle, woselbst er

1763 Doktor wurde, that alsdenn eine gelehrte Reise durch einen Theil von Deutschland, und kehrte hierauf in seine Vaterstadt zurück, wo er anfangs als Praktikus und Medizinapotheker sich niederließ, nach einigen Jahren aber auch Königl. Kreisphysikus wurde.

1. Diss. inaug. De effectibus ex quorundam humorum defectu in genere pendentibus. Hal. 1763. 4. (Unter dem Vorsitz des Geh. R. von Büchner.)

Bucky starb 1781 den 17. Junii, in einem Alter von 70 J. und 9 Monaten. „In ihm verliert die Stadt Danzig einen ihrer vorzüglichsten Gelehrten, welcher nicht allein ausgebreitete Kenntnisse im juristischen Fache besaß, sondern auch in jeder andern Wissenschaft mehr als von der Oberfläche geschöpft hatte. Seine Zeit war zwischen seinen zum Theil schweren Berufsgeschäften und dem Studieren getheilt, und selbst bey den überhand nehmenden körperlichen Schwachheiten gab er das letztere nicht ganz auf. Er hinterläßt eine mit vielem Geschmack ausgewählte Büchersammlung. Gutthätigkeit und Sanftmuth waren die Hauptzüge, welche seinen Charakter nachahmungswürdig machen.„ (S. Danz. Histor. und Gel. Neuigkeiten 1781. St. 49.)

Castell (Peter) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. daselbst 1725 den 3. May; studierte von 1742 bis 1746 auf dem Gymnasio allda, wo er sich anfangs der Theologie, nachher aber der A. G. widmete. Im Jahr 1746 gieng er nach Leiden, studierte bis 1747 daselbst, reisete hierauf nach Jena, wo er gleichfalls ein Jahr lang studierte, und gieng alsdann nach Göttingen, wo Haller sein vornehmster Lehrer war, und wo er auch 1753 die medizinische Dokterwürde erhielt.

1. Diss. inaug. Experimenta, quibus varias humani corporis partes patiendi facultate carere constitit. Gott. 1753. 4.

Crichton hat noch herausgegeben

1. Die Religion der Vernunft. Für des Unterrichtes fähige und bedürftige Leser. Königsb. 1781. 8. 10. B.

2. Ueber die Unverbesserlichkeit der Religion, des Gottesdienstes und der Liturgie freier Christen. Halle 1782. gr. 8. 8½ B. Der Anhang enthält einen liturgischen Versuch.

Dauter (Nathanael Ernst) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig; Mitglied der Königl. Mediz. Societät zu Edinburg und der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig: geb. zu Danzig studierte daselbst auf dem Gymnasio, und nachher

zu Göttingen, wo er 1780 die medizinische Doktorwürde erhielt.

1. Diss. inaug. De usu aquae frigidae externo topico. Gott. 1780. 4.

Diderichs starb 1781 den 28. März. Von seiner Schrift: Zur Geschichte Simsons kam 1779 das dritte Stück heraus. Von seiner hebräischen Grammatik ist 1782 eine zweite von Hezel umgearbeitete Auflage herausgekommen.

Dragheim (Johann Gottlieb) M. der Philosophie und ältester Diakonus an der Johanniskirche in Danzig; geb. daselbst 1741 den 28. August, studierte allda auf dem Gymnasio, und nachher auf der Universität zu Wittenberg, wo er 1764 die Magisterwürde erhielt; wurde hierauf 1765 Kandidat E. E. Ministerii zu Danzig; 1772 Prediger an der Kirche zum h. Leichnam; 1776 Diak. an der Katharinen: und in eben demselben Jahre an der Johanniskirche.

1. Disquisitio metaphysica: De dubitationibus circa demonstrationem Principii Repugnantiae. Witteb. 1764. 4.

von Dühren (David Friedrich) Kantor und Organist an der Neu Rosgärtschen Kirche in Königsberg, und Lehrer an der bei dieser Kirche befindlichen Schule.

1. Kurz-

1. Kurzgefaßte und vollständige Arithmetik zum besondern Gebrauch in Preussischen Landen. Königsberg 1781. gr. 8.

Ehrenreich (Johann Eberhard Ludwig) Königl. Schwedischer Hofrath und Direktor der Fayance= Steingut= und Erdwaarenfabrik zu Königsberg: geb. zu Frankfurt am Mayn im Jahr 1722. Seine erste Erziehung erhielt er am Hessen=Casselschen Hofe, studierte hierauf vorzüglich Medizin, Chemie und Naturkunde, gieng dann auf Reisen nach Frankreich und England, kam nach Deutschland zurück, und wurde bald nachher als Leibarzt an den Königl. Schwedischen Hof berufen, und vom Könige Friedrich dem Ersten zum Hofrath ernannt. Nach dem Ableben des Regenten hielt er sich einige Jahre auf einem kleinen Landsitze, nahe bey Stockholm, auf, wo er sich ganz seinen Lieblingswissenschaften widmete, und Naturkunde, Oekonomie und Chemie *in allen Theilen bearbeitete.* Einige Zeit nachher legte er die große Fayancefabrik zu Stockholm an, die er vollkommen in Gang brachte, und in Stand setzte, und sie alsdann seinem Schwiegersohne überließ, um den Plan zu einer andern in Stralsund zu realisiren. Als diese im Jahr 1769 während seines Aufenthalts in Danzig, wo er das Verwahrungsmittel gegen die

Pest,

Pest, den konzentrirten Essiggeist für die Russische Flotte ausarbeitete, durch die Entzündung des Pulvermagazins verwüstet wurde: so wandte er sich ganz nach Preussen, und errichtete 1772 zu Königsberg zum drittenmal eine Erdwaarenfabrik, über welche er im Oktober 1775 ein Königl. Reskript erhielt. Diese neue Fabrik beschränkte sich aber nicht, wie die vorigen Etablissements, blos auf Fayance, sondern erstreckt sich auf alle Gattungen von Thonarbeit, selbst bis zum englischen Steingut.

Ausserdem hat er sich auch noch unter andern beflissen, der Viehseuche Einhalt zu thun, wie er denn ein sogenanntes antiseptisches reagirendes Pulver verfertigt, und zum nützlichen Gebrauch desselben eine Anweisung durch den Druck bekannt gemacht hat. Von diesem Pulver zeigte er in den Königsb. Intelligenzzetteln 1778 an, daß es in Schwedisch-Pommern mit dem glücklichsten Erfolge gebraucht würde, weswegen in jeder Woche Quantitäten von 100 und mehr Pfunden auf einmal verschrieben, und mit der Post von Königsberg dorthin verschickt würden. Auch machte er in eben den vorerwehnten Blättern bekannt, daß er durch dieses Pulver auf den 2 Meilen von Königsberg entfernten Adel. von Kuhnheimschen Gütern von mehr als 300 äusserst angesteck-

steckten Stücken Rindvieh und Pferden über 290 gerettet, und dasigen Orts die Seuche glücklich unterdrückt habe. Hierüber wollte er einen merkwürdigen Auszug seines Tagebuchs drucken lassen, welches aber, so viel ich weiß, noch nicht geschehen ist.

Ausserdem hat er sich verschiedeutlich in Preussen, vornemlich zu Königsberg, besonders bei herrschenden epidemischen Krankheiten als Arzt brauchen lassen, wie dieses insonderheit im Jahr 1781, da die rothe Ruhr in Königsberg, so wie in ganz Preussen grassirte, geschehen ist. Noch ist von ihm anzumerken, daß er in Preussen zuerst das sogenannte Geduldkraut bekannt gemacht, und sowol durch seine Abhandlung von dem Nutzen und Anbau desselben, als durch unentgeldliche Mittheilung des Saamens, die Kultur, und den Gebrauch dieser nützlichen Pflanze eingeführt hat.

1. Aufsätze unter den von Kästner übersetzten Abhandlungen der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften.
2. Bekanntmachung, die jetzo gangbare und allgemeine Viehpest, und die zu deren Tilgung sicherste Mittel betreffend. Königsb. 1778. 4.
3. Abhandlung vom Viehsterben. (Gemäß, S. 7. der vorhergehenden Schrift zum Drucke fertig.)
4. Abhandlung vom konzentrirten Essiggeist. Königsberg 1778. 8.

5. Ab-

5. Abhandlung vom Nutzen und Anbau des Geduldkrauts (Patience) In der Königsb. Gelehrt. und polit. Zeit. vom Jahr 1778.
6. Verschiedene kleine anonymische Schriften chemischen und medizinischen Inhalts.

Eichhorn. Die von ihm S. 233 angeführte Schrift ist eine umgearbeitete und vermehrte Ausgabe seiner Beyträge zur Naturgeschichte der kleinsten Wasserthiere um Danzig und 1781 zu Berlin in 4 mit 8 Kupfertafeln herausgekommen.

Elsner hat noch geschrieben
1. Beyträge zur Fieberlehre. Königsberg 1782. 8.
2. Rezensionen in der Königsbergschen Gel. Zeit.

Felgenhauer (S. 233.) genoß den Schulunterricht im Kollegio Fridericiano bis 1773, und studierte nachher auf der Universität zu Königsberg, worauf er 1780 nach Kurland gieng, wo er in dem vom Brinkenschen Hause zu Rokayschen Hofmeister ist.

Fischer (Daniel Bernhard) starb im Julius 1781.

Fischer (Lorenz Friedrich) starb 1782 den 13. May. Er war auch Ehrenmitglied der lateinischen Gesellschaft zu Jena.

From (Johann Samuel) legte zu Anfange des Jahrs 1782 sein Lehramt nieder, und lebt jetzt als Privatmann bey Elbing auf dem Lande.

Funk erhielt 1781 eine Stelle bei der Kanzelei des Königsbergschen Stadtgerichts.

von Geret wurde im Jahr 1782 vom Könige in Polen zum Burggrafen der Stadt Thorn ernannt. Die von ihm angezeigte Schrift No. 5 heißt eigentlich: Je Numisma Noricum honori P. J. de Marperger cusum, Commentarius Jo. Guil. de Berger, editus a S. L. Geret &c. Von der ihm beigelegten Schrift No. 9. ist nicht Er, sondern der Justizrath Krokisius, Verfasser. Noch hat er herausgegeben

*1. Bruchstücke von Gedanken und Geschichte. Erste Fracht. Winterthurn (Hamburg) 1781. gr. 8. 48 S.

2. Verschiedene Thornsche und Warschausche Staatskalender, und andere anonymische kleine Schriften.

Glave wird auch als Verf. verschiedener anonymischer kleiner Schriften angegeben.



Glummert (Johann Daniel) ist K. Poln. Notarius, auch Kanzellist und Registrator zu Danzig; geb. daselbst 1734 den 10. April. Nach genossenem öffentlichem Schulunterrichte studierte er eine Zeitlang auf dem dasigen Gymnasio. Während dieser Zeit nahm ihn sein Oheim, der Organist Grenau, ein geschickter Tonkünstler, da derselbe an ihm Talente zur Musik bemerkte, zu sich ins Haus, um ihn für die Tonkunst zu bilden, und ihn alsdann auf seine Kosten die Universität beziehen zu lassen. Diesen Unterricht genoß er aber nur ein Jahr bis zum Absterben desselben. Nachher übte er sich noch weiter unter Dügrain in der Musik und Komposition, ertheilte auch in einigen angesehenen Häusern Unterricht im Klavierspielen; setzte aber zugleich sein Studieren, für welches er jederzeit eine stärkere Neigung, als für die Tonkunst empfand, eifrigst fort. Im Jahr 1756 kam er nach Wolczyn in das Haus des Poln. Fürsten Czartoryski, Groskanzlers von Litthauen, wo er 2 Jahre blieb, und in der Kanzelei gebraucht wurde. Hier hatte er Gelegenheit, sich noch mehr in der polnischen, lateinischen und französischen Sprache zu üben; auch da der Fürst eine Kapelle unterhielt, seine musikalischen Kenntnisse zu erweitern. Hierauf wurde er im Jahr 1758, als der

der damalige Graf Poniatowski, Truchseß von Litthauen (jetzt regierender König in Polen) von seiner Gesandtschaft in Rußland nach Warschau zurückkam, bei demselben Sekretair, imgleichen Vorleser und Aufseher der Bibliothek, auch in den beiden letzten Jahren Schatzmeister desselben. Ohnerachtet der Gnade seines Herrn, und der vortheilhaften Aussichten, die er in Polen hatte, bewog ihn doch die Liebe zu seiner Vaterstadt, im Jahr 1762 um seine Entlassung anzuhalten. Er erhielt dieselbe in den gnädigsten Ausdrücken, und wurde mit Wohlthaten überhäuft. Bei seiner Rückkunft nach Danzig wurde er 1763 K. Notarius, gleich darauf Kanzelist, und 1775 zugleich Registrator.

1. Ode auf den Tod der Castellanin von Krakau, geb. Fürstin Czartoriska. (Mutter des jetzt regier. Pol. K.) Dem Grafen Poniatowski gewidmet. Warschau 1759. Fol.

*2. Schreiben eines Danzigers an den ehemaligen Kämmerer, Gotth. Wernick: Ueber die Liebe zum Vaterlande. Danz. 1760. 8.

*3. Elmire und Ernst. Eine Idylle. Danzig 1763. 4.

4. Ode auf den Geburtstag des Königes in Polen. Danzig 1766. 4. 2 B.

5. Das bestimte Paar. Ein Lustspiel in 5 Aufzügen. Danz. und Leipz. 1766. 8. 8 B.

6. Lycas oder der erhörte Schäfer. Eine Idylle. Danz. 1766. 4.

7. Die Macht der Schönheit. Ein Singgedicht. ebend. 1766. 4.

*8. Die süsse Dienstbarkeit. Ein ländliches Singgedicht. Königb. 1766. 4.

*9. Das Fest der Treue und Zärtlichkeit. Ein musikalisches Drama. ebend. 1767. 4.

*10. Gedanken über den Brief des Hrn. S. die Döbbelinische Schauspielergesellschaft betreffend. 1769. 12. 3. B. (Ist eine Antwort auf das Schreiben des Sekr. Tritt.)

*11. Der dritte November. Eine Ode. Danzig. 1771. 4. (Bey Gelegenheit des intendirten poln. Königsmordes.)

*12. Gesang auf den Geburtstag des Königes. Warschau 1773. 4.

13. Verschiedene bey feyerlichen Gelegenheiten gedruckte Kantaten.

14. Verschiedene Gelegenheitsgedichte, auch anonymische Aufsätze in Prose und Versen, in Journalen und periodischen Schriften.

15. Orgon, oder wer wollte denn nicht heyrathen? Ein Lustspiel in 3 Aufzügen. (Schon aufgeführt, aber noch nicht gedruckt.)

16. Der Graf von der Huld. Ein Lustspiel in 3 Aufzügen. (Noch ungedruckt)

17. Verschiedene Gedichte, auch musikalische Kompositionen, vornehmlich einige grosse Klavierkonzerte und Sonaten. Im Manuskript.

Goetz. Die beiden letzten Stücke von Nr. 3 liegen zum Druck fertig.

Gold-

Goldbeck. Der Unterricht für Lehrer niedrer deutscher Schulen ist nicht besonders gedruckt, sondern in Verbindung mit der Köppenschen Preisschrift umgearbeitet, und mit vielen Zusätzen vom Pastor Rist herausgegeben worden, unter dem Titel: Anweisung für Schulmeister niedrer Schulen zur pflichtmässigen Führung ihres Amts. Aus zwei gekrönten Preisschriften zusammengetragen, und mit vielen Zusätzen herausgegeben. Hamburg 1782. 8.

Hat noch herausgegeben

* 1. Festliche Gespräche für Kinder. Nebst einigen veränderten Kinderfabeln Dessau (in der Buchhandlung der Gelehrten, auch beim Verf.) 1781. 8. 7. B.

2. Nachrichten von der Königl. Universität zu Königsberg in Preussen und allen daselbst befindlichen Lehr: Schul und Erziehungsanstalten. ebend. 1782. 8. 18½ B. (16 Gr.)

3. Nachrichten von allen litterarischen Anstalten in Preussen. Unter der Presse.

Gomperz nahm im J. 1782 die christliche Religion an, und wurde in der evang. luther. Kirche zu Neuteich getauft, bey welcher Gelegenheit er sich statt seines bisherigen Vornamens Leon, den Namen Ludwig beilegen ließ. Er hat noch herausgegeben

1. Lettres sur la langue et la litterature allemande, relatives à l'ouvrage : De la litterature allemande &c. dediées a S. M. le Roi de Prusse. à Danzic. 1781. 8.

2. Briefe über die deutsche Sprache und Litteratur ꝛc. (Eine Uebersetzung der vorhergehenden Schrift) Danz. 1781. 8. 5. B.

3. Kritische Bemerkungen über das Theater, entworfen bei der Anwesenheit der Schuchischen Gesellschaft in Danzig, im Jahr 1782. Berlin 1782. 8.

Gotthardt hat noch herausgegeben

1. Predigt bei Einweihung der neuen evang. luther. Kirche zu Culm. Marienw. 1782. 8.

Gottstein (Nathanael Friedrich) D. der A. G. und Praktikus zu Thorn; geb. daselbst 1724 im April, studierte auf dem Gymnasio allda, und seit 1745 auf der Universität zu Jena. Nach einem drittehalbjährigen Aufenthalte daselbst, besuchte er einige hohe Schulen Deutschlands, und reisete darauf nach Holland, wo er in Leiden seine Studien fortsetzte, und 1749 unter dem berühmten Albinus die medizinische Doktorwürde erhielt. Von da reisete er über Niedersachsen nach Berlin, hielt sich allda noch einige Zeit auf, und kam alsdenn in sein Vaterland zurück. Hier wurden ihm zwar zu unterschiedenen malen vortheilhafte Anträge gethan, als Leibarzt bei

pol-

polnischen Herrschaften zu gehen, allein die Liebe zu seiner Vaterstadt hielt ihn, selbst bei seiner letzten in Polen, Oesterreich und Ungarn unternommenen Reise davon zurück. Zu Anfange des J. 1782 wurde ihm das erledigte Physikat zu Thorn angetragen, welches er aber ablehnte. Seine Inaug. Dissert. handelt: De Respiratione laesa.

Gordack (Johann) D. der A. G. und Kreisphysikus zu Tilse: geb. daselbst 1740. wurde bereits in seinen Knabenjahren von seinem Vater, einem gelehrten Kaufmanne, in der Mathematik, und von dem Rektor der Königl. Provinzialschule zu Tilse M. Schusterus in den schönen Wissenschaften unterrichtet; er setzte hierauf seine Studien zu Berlin und Halle fort, erhielt alsdenn im J. 1762 zu Königsberg die medizinische Doktorwürde, und in demselben J. das Physikat zu Memel, welches er über 14 Jahre verwaltete. Im J. 1776 wurde er Kreisphysikus zu Tilse, wobei er zugleich zum Hebammenlehrer der Provinz Litthauen von dem Königl. Oberkollegio Medico zu Berlin ernannt wurde.

1. Diss. inaug. De spasmis muscularibus universalibus. Regiom. 1762. 4.
2. Geschichte der Krankheit und der Kur eines 27 Jahre hindurch mit der Epilepsie geplagten Frauenzimmers. Königsb. 1770. 4.

3. Gedanken von dem auswendigen Gebrauch und Misbrauch der spanischen Fliegen überhaupt und besonders in Fleck- und rothen Fiebern. 1779.

4. Verschiedene einzeln herausgegebene praktische Aufsätze: als — Von den Pocken — Von der gülbenen Ader — Ueber die Viehseuche.

Gralath hat noch folgendes geschrieben:

1. Diss. de homicidiis non capitalibus. Ged. 1765. 4. 4½ B.

2. Progr. in Introd. D. G. G. Ver Poortenn. ib. 1770. Fol. 2. B.

3. Verschiedene andere Programmen.

Gregorowius (S. 234) starb schon im Jahr 1780.

Grübnau (George) Prediger zu Jungfer in der Elbingschen Niederung; geb. zu Elbing 1743, studierte anfangs auf dem Gymnasio daselbst, nachher von 1760 an zu Königsberg, und gieng alsdenn 1762 nach Helmstädt, wo er sich den Abt Schubert, dessen Hausgenosse er auch wurde, zum vornehmsten Lehrer in der Theologie wählte. Im Jahr 1764 kam er nach Elbing zurück, wurde daselbst Kandidat des Ministerii, 1773 Prediger zu Pomerendorf, und 1776 zu Jungfer

1. Die wahre Grösse einer christlichen Obrigkeit. Elbing 1768. 8. 2. B.

2. Ge-

2. Gedanken über die Prädestination in den Ehen. ebend. 1770. 8.

Grützmacher (Franz) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. daselbst 1720, mußte anfangs, auf Verlangen seines Vaters, eines Juweliers und Goldschmids, die Goldschmiedekunst erlernen, widmete sich aber nach dessen Tode seiner Neigung gemäs den Wissenschaften, mit solchem Eifer, daß er von dem damaligen geschickten Rektor der Marienschule M. Kemna, in dessen Hause er sich aufhielt, und dessen Privatunterricht er genoß, in wenigen Jahren so weit gebracht wurde, daß er das Gymnasium besuchen konnte. Hierauf studierte er in Leipzig, wo er 1748 die medizinische Doktorwürde erhielt. Seine Inauguraldissertation handelt: De ossium medulla. Lips. 1748.

Gusovius erhielt den Schulunterricht zu Strasburg in Westpreussen, und nachher auf dem Gymnasio zu Thorn. Kollege des Gymnasii ward er 1766. Er hat folgende Schriften herausgegeben.

1. Diss. Theologum debere esse Physicum. (Praes. D. Sendel) Ged. 1754.

2. Diss. epistol. de salute infantum baptizatorum. Rostoch. 1756. 4.

3. Diss. epistolaris: an palmariae quaedam argumentationes pro inaequalitate hominum, dum nascuntur, ad cognoscendum dispositionis regulis logicis sint conformes. Rostoch. 1757. 4.

4. S. W. Mosheyma Prawdziwe Smierci Vwazanie, abo Kazanie w. Niedz IX po S. Troycy R. P. 1729. odprawione (Mosheims wahre Betrachtung des Todes, eine Predigt, ins Polnische übersetzt) w. Gdansku. 1764. 4. 9 B.

5. Dyspozycye Kazah XIV powszechny list Iudassow obiásniajacych a w tutecznym polskim u Ducha S. Kósciele mianych. w Gdansku 1769. 8. (Entwürfe zu 14 Predigten über den Brief Judä)

*6. Deutschpolnischer Auszug aus E. Raths Kirchenverordnung. Danzig. (1773) 8. 3¼ B.

7. Nowy do Kancyonatà Gdanskiego Piesni Duchownych Przydateck. w Gdansku. 1774. 8. 2½ B.
(Eine kleine Sammlung polnischer Kirchenlieder)

8. Krotki Wykład Siedmiorga Ostatnich Słow Vkrzyzowanego P. Iezusa; abo Dyspozycye Kazan Postnych R. P. w Gdansku 1775. 8. 2 B.
(Entwürfe zu einigen polnischen Passionspredigten)

9. Neue Samlung von Danziger Festgesängen, ins Polnische übersetzt Königsberg 1780. 8. 18. B.

10. Neue polnische Samlung dogmatischer und moralischer Danziger Gesänge. Erster Abschnitt. Danz. 1781. 8. 10¼ B.

11. Pol=

11. Polnische Lieder für Schulkinder. Danzig, 1781. 8. 1 B.

12. Andächtige Betrachtungen für Landleute. In polnischen Versen. Danz. 1782. 8. 20 S.

13. Noch verschiedene kleine Schriften; als Anzeige seiner polnischen Lehrstunden. Danzig 1770. 4; Ode an das Vaterland, bey der Errettung des poln. Königes aus einer nahen Lebensgefahr. Aus dem Poln. übersetzt. Danz. 1771. 4, (zweymal in demselben J. herausgegeben); Ode an den König am Krönungstage. Aus dem Poln. übersetzt. Danz. 1772. 4. Hat auch Antheil an den vom sel. D. Bertling herausgegebenen Dispositionen über die Evangelien in verschiedenen Jahrgängen.

Haberkant (S. 234) wurde geboren 1734, den 14 April, erhielt den Unterricht im Gymnasio zu Thorn, und nachher in der Löbenichtschen Schule zu Königsberg, aus der er 1756 auf die Universität entlassen wurde. Im J. 1763 wurde er Kantor zu Marienburg; 1763 Stadtschreiber zu Madislawowo (oder Rossoschütz) in Polen; und 1768 Stadtschreiber zu Schwerin an der Warte in Polen. Von hier mußte er sich wegen der Konföderirten nach der Mark Brandenburg flüchten, und ward daselbst 1771 Damminspektor zu Landsberg an der Warte. Im J. 1774 erhielt er eine Bedienung zu Inowratzlaw, und 1776 wurde er Bürgermeister zu Gniewkowo.

Die

Die Uebersetzung der Gellertschen Moral ist 1779 in 8 unter dem Titel herausgekommen: Nauki moralney istota, obięcie y pozytki niegdyś przez. S. F. Gellerta.

Hagen. Von seinem Lehrbuche der Apothekerkunst ist 1781 zu Königsberg eine durchaus verb. und um die Hälfte vermehrte Auflage 3 Alphabet 10 B. stark herausgekommen. Noch hat er herausgegeben: Tentamen historiae lichenum et praesertim Prussicorum. c. tab. aeneis et color. Regiom. 1782. 8. maj.

Hahn ist geb. 1725.

Halter (Andreas) M. der Philosophie und Privatlehrer bei der Universität zu Königsberg, auch Prediger des Vorstädtschen St. Georgen Hospitals: geb. zu Königsberg, wo er auch studierte, und 1744 die Magisterwürde erhielt. Im J. 1746 wurde er Prediger. Seine Dissert. die er für die Aufnahme in die Fakultät als Privatlehrer schrieb, handelt: De vexillis veterum. Regiom. 1744. 4.

Halter (Johann Friedrich) D. der A. G. zu Königsberg: geb. daselbst 1750, wo er auch studierte, und 1781 die medizinische Doktorwürde erhielt. Seine

ne Inaug. Dissert. handelt: De haemorrhagia oris. (Praes. D. Metzger)

Hansch (Johann Gottlieb) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. daselbst 1723, den 10. November, studierte zu Jena, und wurde daselbst 1750 Doktor. Seine Inaug. Dissert. handelt: De rigiditate fibrarum.

Hartung (S. 235) starb 1782, den 11. Januar.

Hartwig (Otto Ludwig) Rektor und erster ordentlicher Professor der Theologie und Philosophie am Gymnasium zu Elbing, auch Aufseher der Gymnasienbibliothek: geb. zu Neu-Angermünde in der Uckermark 1740, den 4. Dezember, wo sein Vater damals Prediger und Rektor war, der aber nachmals zum Landprediger bei Prenzlow berufen wurde. Dieser letzte Umstand war die Veranlassung, daß er die ersten Gründe seiner Kenntnisse auf dem Lyceo zu Prenzlow unter dem Rektor Venski und dem als Hebräer bekannten Steinersdorf legte, weshalb er sich daselbst von 1752 bis 1756 aufhielt. Im J. 1757 gieng er nach dem Gymnasium zu Cöln in Berlin, wo er besonders unter dem bekannten Rektor Damm studierte. Seine Universitätsjahre

brachte

brachte er zu Halle von 1761 bis 1764 zu, und hörte daselbst vorzüglich die Professoren, Semler, Noesselt, Meier, und Segner. Im Jahr 1766 kam er als Lehrer an die Realschule zu Berlin, wo er in den obern Klassen insbesondere die griechische Sprache, die Theologie, die Geschichte und die schönen Wissenschaften lehrte. Als den ältesten Lehrer der Schule traf ihn 1774 die Reihe der Beförderung, und es wurde ihm die Pfarrstelle zu Buchholtz bey Potzdam zu Theil. Auf Veranlassung seines ehemaligen Direktors, O. K. R. Silberschlag zu Berlin erhielt er 1781 den ungesuchten Ruf zu seinem jetzigen Amte in Elbing, welches er noch zu Ende desselben J. antrat.

1. Handwerke und Künste in Tabellen. Mit K. 3ter bis 15ter Theil. Berlin, 1769 — 1777. 8. (Die beyden ersten Samlungen dieses Buchs, welches ursprünglich zum Unterricht in der technologischen Klasse der Berlinschen Realschule bestimmt war, hatte Sprengel herausgegeben.

2. Eben dieses Werks ersten und zweyten Theil hat er bei der zweiten Auflage, welche 1781 und 1782 erschienen ist, ganz umgearbeitet und verändert.

3. Hat auch an den mehresten technologischen Schriften Jacobson's Antheil gehabt, insonderheit aber dessen ersten Theil des technologischen Wörterbuchs 1781 herausgegeben. An

der

der Fortsetzung dieses Unternehmens wird er jetzt durch die Entfernung gehindert.

4. Ein deutsches Program in Elbing.

Haselau (Johann Jakob) M. der Phil. Vicesenior des Ministerii, und erster Prediger der Altstädtschen Evangel. Gemeine zu Thorn: geb. zu Danzig 1736 den 9. Aug. Nachdem er den wissenschaftlichen Unterricht in der damals unter dem Rektor M. Kemna vorzüglich blühenden Marienschule erhalten hatte, studierte er auf dem Danz. Gymnasio, und seit 1756 auf der Universität Leipzig, woselbst er auf Anrathen des Prof. Gottsched's und Hofrath Mascov's 1758 Magister wurde, und sich dem Akademischen Leben widmen wollte. Da aber ein Onkle, der ihn an Kindesstatt angenommen hatte, seine Zurückkunft durchaus verlangte: so verließ er Leipzig, und kam nach einer kleinen gelehrten Reise über Jena, Göttingen, Cassel, Hamburg, Greifswalde und Rostock im J. 1760 nach Danzig zurück. Hier ward er 1761 Kandidat des Ministerii, und erhielt auf Empfehlung des Hrn. Senior D. Heller nach abgelegter Probepredigt zu Anfange 1763 von dem Rath der Stadt Thorn den Ruf zum jüngsten Prediger der Altstädtschen Gemeine daselbst. Im J. 1782 ward ihm das Seniorvikariat übertragen.

1. D.

1. D. de effusione amoris divini ad Rom. V. 5. Ged. 1755. 4. Praes. D. Bertling.

2. D. de Messia Mosi revelato. Praes. eod. 1756. 4.

3. D. de pretio sanguinis physico et religioso. Praes. M. Lechla. Lips. 1758. 4.

4. Sechs Reden in der Gottschedschen Rednergesellschaft gehalten. Leipzig 1757 (im Manuskript)

5. Formey Predigt bei Gelegenheit des Sieges bei Prag. Aus dem Französischen übersetzt Leipz. 1757. 4.

6. Verschiedene Rezensionen in dem Gottschedschen Journal (Neuestes aus der anmuthigen Gelehrsamkeit 1758) in D. Kraft's Theologischen Bibliothek. 1757, und in den Danziger Theol. Berichten 1769.

Heintz wurde 1776 zu Königsberg D. der Rechte und Privatlehrer, 1779 aber Professor derselben, legte aber seine Lehrstelle nieder, ehe er sie noch förmlich durch die Disputation pro loco angetreten hatte. Seine Inauguraldissertation handelte:

De praesumtionibus earumque effectu in actione negativa. Regiom. 1776. 4.

Heller ist auch Mitglied der deutschen Gesellschaft in Leipzig, und der Wahrheitliebenden; ingleichen seit 1778 der Schwedischen pro Fide et Christianismo. Die Nachricht von seinen litter. Lebensumständen muß so berichtigt werden:

Er

Er studierte nur allein zu Leipzig, wurde 1740 Diakonus Substitutus, nach einem halben Jahre Subdiakonus, und bald darauf dritter Hofprediger des Herzogs Johann Adolph zu Weissenfels. Nach dessen Tode erhielt er 1746 das Amt eines Oberpfarrers in Pretzsch. Im J. 1749 ward er Superintendent zu Rochlitz, und 1751 zu Chemnitz. Die theologische Doktorwürde erhielt er 1755 zu Wittenberg. Im J. 1759 wurde er vom Könige August III. zum ersten Hofprediger und Oberkonsistorialassessor ernannt; erhielt aber gleich darauf den Ruf zu seinem jetzigen Amte, welches er 1760 antrat. Von seinen angeführten Schriften heißt

Nr. 1. De regulis interpretandi philosophicis ad systema hermeneuticum sacrum applicandis.

Nr. 2. Commentatio aduersus auctorem cogitationum rationalium de usu methodi scientificae in theologia reuelata. *Vitemb.* 1755. 4. 9 B.

Hat ausser den angezeigten Schriften noch folgende herausgegeben:

1. De saltationibus religiosis. Lips. 1737.
2. Von der Sabbathsfeyer. Leipz. 1742. 4.
3. Von dem Glück der Staaten, wenn die Grossen derselben Freunde und Beförderer der Gelehrten sind. Leipz. 1743. 8.

4. Oratio inauguralis de officiis eorum, qui pia et grata mente memoriam divinorum beneficiorum per pacem religiosam in nos collatorum recolere student. Vitemb. 1755. 4.

Hennig (Balthasar Gottlieb) wurde zu Anfange des J. 1782 mit Beibehaltung seines Professorats als Adjunktus Ministerii, 14 Tage darauf aber als wirklicher Prediger der Altstädtschen Gemeine in Thorn berufen. Hat noch folgendes geschrieben:

1. Progr. De notitiis Vet. et N. Testamenti in doctrina christiana accurate discernendis. Thor. 1781. Fol.
2. Zwo Predigten bei Veränderung des Amts gehalten. Leipz. 1782. 8. 3 B.
3. Samlung einiger Predigten zur Beförderung christlicher Erkentnisse und Gesinnungen. Warschau (bei Gröll) 1782. kl. 8. (Diese Samlung enthält 14 Predigten, und ist unter der Presse)
4. Sein Program: De praestantia allegoriarum N. T. ist mit einigen Zusätzen auf 2 B. in 4. zu Leipzig nochmals herausgekommen.
5. Hat während seines Aufenthalts in Leipzig an den Actis Erudit. Lips. und an den Leipz. Gel. Zeitungen gearbeitet.

Hennig (George Ernst Sigismund) Von seinen Predigten ist 1781 die dritte Sammlung herausgekommen.

Herklots. Von ihm stehen in der Preussischen Blumenlese aufs J. 1782 viele Gedichte. Er ist auch Mitarbeiter am Preuß. Tempe.

Hevelke hat noch herausgegeben

1. Gedächtnißpredigt auf D. Joh. Thom. Sömmering 1781. 4.
2. Gelegenheitsgedichte nur für meine Gönner und Freunde zum Andenken gesammelt. (Thorn) 1781. 8. 5 B.

Hevelke (Johann Alexander) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig, auch Rathsapotheker daselbst: geb. zu Danzig 1731, studierte zu Halle, und wurde allda 1759 Doktor. Seine Inaug. Dissert. handelt: De spiritu vini ac alto Boerhavii alembico.

Hintz (Benjamin Ludwig) D. der A. G. und Garnisonmedikus zu Danzig: geb. daselbst: studierte zu Halle, und wurde daselbst 1751 Doktor. Seine Inaug. Dissert. handelt: De fame.

Hippel (S. 57 und 236) hat vom Könige den Charakter als Kriegsrath erhalten, und ist erster dirigirender Bürgermeister und Polizeydirektor von Königsberg, auch Hofhalsrichter und Direktor des Kriminalkollegii. Von der ihm S. 57 beigelegten Schrift Nr. 3. Gedanken über den Brief des Hrn. S.

 ist

ist nicht Er. sondern Glummert Verf. Auch gehören die S. 237 ihm zugeschriebenen Lebensläufe in aufsteigender Linie, ihm nicht zu. Laut sichern Nachrichten ist Dubislav Friedr. v. T. ein Curländer von Geburt, der in Königsberg studiert hat, und jetzt bei der Preussischen Armee in Pommern als Lieutenant stehet, Verf. derselben. Letzterer hat auch Idyllen nach dem Theokrit. Frf. 1763, die neue Chariklea nach dem Griechischen, imgleichen verschiedene Gelegenheitsgedichte, und unter diesen eine Strohkranzepistel herausgegeben, wird auch eine Volksphilosophie drucken lassen.

Hippel (George) D. der A. G. und Praktikus zu Rastenburg, auch dirigirender Bürgermeister und Wettrichter dieser Stadt: geb. daselbst, studierte zu Königsberg, und erhielt allda 1754 die medizinische Doktorwürde. Seine Inaug. Dissert. handelt: De morbis ex acido et Alcali.

Hirschberg (Zebi Jakob) D. der A. G. zu Königsberg, Jüdischer Nation: geb. zu Hamburg, kam als Knabe mit seinem Vater, einem jüdischen Arzte nach Königsberg, erhielt den wissenschaftlichen Unterricht in der Kathedralschule daselbst, studierte hierauf auf der Universität, und wurde 1781 Doktor.

tor. Er ist von seiner Nation der erste, der in Königsberg die medizinische Doktorwürde erhalten hat.

1. Erste Abendstunden, enthaltend eine kurze Anleitung zur Arzneylehre. Königsberg 1781. 8.
2. Specimen inaugurale: De Nephritide (Praes. D. Metzger) Regiom. 1781. 4.

Hoffmann (Philipp Jakob) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. 1723, studierte zu Jena, und wurde daselbst 1751 Doktor. Seine Inaug. Dissert. handelt: De Antoniae causis in genere.

Holzhauer ist geboren zu Dabern in Hinterpommern.

Hube hat zu Anfange des J. 1782 den Ruf als Direktor und Professor bei dem Königl. Adel. Kadettenkorps in Warschau mit einem jährlichen Gehalt von 1900 Rthlr. (950 Poln. Gulden monatl.) erhalten und angenommen, hat auch seine Stelle bereits angetreten.

Die von ihm S. 59. Nr. 6 angeführte Abhandlung, welche zu Warschau gekrönt wurde, ist der Plan und Entwurf einer Physik, deren Ausarbeitung ihm nachher von der Königl. Erziehungskommission zu Warschau aufgetragen wurde, von der mir aber nicht

bekannt ist, ob selbige bereits herausgegeben worden. Von seinem Landwirthe sind bereits die beiden ersten Stücke des zweiten Bandes herausgekommen, und die beiden andern Stücke werden auch nächstens erscheinen. Noch hat er herausgegeben

1. Von den Kometen (Thorn) 1769. 8. 6½ B.
2. De telluris forma, liber singularis. Varsou. 1780, 8. 5½ B. nebst einer Kupfert. (Ist eine ganz umgearbeitete und sehr vermehrte Ausgabe von Nr. 2.
3. Verschiedene anonymische Schriften. Er ist auch seit einigen Jahren Herausgeber der in Warschau herauskommenden polnischen und französischen Staats und genealogischen Kalender, und Verf. der darin enthaltenen kleinen Aufsätze und Abhandlungen.

Jaeschke (Michael) M. der Philosophie und Konrektor an der Altstädtschen Parochialschule zu Königsberg: geb. zu Graudenz, studierte auf dem Gymnasio zu Thorn, und nachher auf der Universität zu Königsberg, wurde 1761 Kollege bei der Altstädtschen Schule, 1765 Magister der Philosophie, und 1777 Konrektor.

1. De typo et fine mundi materialis. Regiom. 1762. 4.

Jensch Königlich Preussischer Kriminalrath zu Königsberg: geb. in dem zu den Fürstl. An-

Anhalt-Dessauischen Gütern in Preussen gehörigen Dorfe Norkitten bei Insterburg. Sehr ungünstige Glücksumstände schienen ihn in seiner frühern Jugend nur für eine niedere Sphäre zu bestimmen. Durch einen Zufall aber entdeckte ein edler und menschenfreundlicher Mann Talente an ihm, und wurde dadurch bewogen, ihn sogleich nach Königsberg zu nehmen, und daselbst für seine Bildung Sorge zu tragen. Hier erhielt er den ersten Unterricht in der Altstädtschen Schule; bezog dann die Universität, und trieb das Studium der Philosophie und Theologie. Er wurde hierauf Hofmeister in Litthauen, und kam von da nach Danzig in das Haus des verst. Ruß. Kaiserl. Staatsraths und Residenten, Freiherrn von Rehbinder. Nach einiger Zeit gieng er von Danzig wieder nach Königsberg zurück, legte sich jetzt auf die Rechtswissenschaft, und wurde 1775 Referendar beim Königl. Hofgericht, bald darauf Assessor des Stadt- und Waisengerichts, und hierauf auch Kriminalrath.

1. Aufsätze in der Königsbergschen Gelehrten Zeitung.
2. Allerlei über den Menschen, im Preuß. Tempe von 1781.
3. Verschiedene einzelne Gedichte.

John hat herausgegeben

1. Preuß. Blumenlese aufs Jahr 1782. Königsb. 1782. kl. 8. 12 B. (mit einem wohlgetroffenen Bildnisse des Preuß. Dichters Simon Dach en Medaillon statt einer Vignette auf dem, in Kupfer gestochenen Titelblatte.)

2. Ist auch Mitarbeiter am Preussischen Tempe, und an einigen gelehrten periodischen Blättern, als der Litteratur und Theaterzeitung in Berlin ꝛc.

Jordan (Johann Gottfried) Pfarrer zu Walterkehmen bei Gumbinnen: geb. zu Norkitten 1753, erhielt den wissenschaftlichen Schulunterricht in der Stadtschule zu Insterburg, und kam 1769 auf die Universität nach Königsberg, wo er sich der Theologie widmete. Nach geendigten akademischen Studien übernahm er die Führung eines jungen von Adel, und wurde 1775 Mitglied der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg. In dem nehmlichen Jahre gieng er als Hauslehrer nach Kilgis, einem von Kalneinschen Landsitze bei Königsberg. Hier blieb er bis 1779, in welchem J. er den Ruf zu seinem jetzigen Amte erhielt.

1. Antheil an den Charfreitagsreden der Königl. deutschen Gesellschaft zu Königsberg.

2. Verschiedene Gedichte.

Irminger Gräfl. Dohnascher Hofprediger zu Schlodien, gebürtig aus der Schweitz. Vorläufig kann ich nichts weiter von ihm anführen, als daß er einige einzelne Predigten herausgegeben hat.

Jester (Christian) ist geboren zu Ragnit 1724 den 27. Junii. Dem Wunsche seiner Freunde gemäs wird er vielleicht eine Sammlung seiner einzelnen Gedichte veranstalten und herausgeben.

Jester (Wilhelm Bernhard) S. 61 und 238. Zu seinen Dissertationen gehört noch: Diss. de singularibus quibusdam circa officium Iudicis Gedanensis. Resp. D. A. Zerneke. 1765.

Jungschultz von Röbern (Johann Ferdinand) D. der A. G. und Praktikus zu Elbing: geb. daselbst 1749 den 26 April, studierte allda auf dem Gymnasio, und nachher auf der Universität zu Göttingen, wo Richter, Vogel, Schröder, Murray, Wrisberg und Kästner seine Lehrer waren. Nachdem er im J. 1771 daselbst die medizinische Doktorwürde erhalten hatte, machte er eine Reise durch Deutschland, und gieng nach Wien, woselbst er die Hospitäler unter der Anleitung des von Haen und Collin besuchte. Den darauf folgenden Winter brachte er in Berlin mit dem Studium

der Anatomie zu, und kam alsdenn 1772 in seine Vaterstadt zurück, wo er sich seitdem mit der medizinischen Praxi beschäftigt.

1. Diss. inaug. De venaesectionis in febribus instituendae praecipuis cautionibus. Goett. 1771. 4.

Kahle (Daniel Wilhelm) Diakonus an der Alt-Rosgärtschen Kirche zu Königsberg: geb. zu Schippenbeil 1742 den 2. März, erhielt daselbst bis 1757 den Schulunterricht, besonders vom Rektor Hausdorf, kam hierauf nach Königsberg in die Altstädtsche Schule, aus welcher er 1760 auf die Universität entlassen wurde, war nach geendigten Akadem. Studien 5 Jahre hindurch Hofmeister in einem Freiherrl. Hause, ward hierauf 1770 Rektor der Stadtschule in Marienwerder, 1771 Lehrer am Königl. Waisenhause zu Königsberg, und 1777 Diakonus.

1. Die Vortheile eines langsam herannahenden Todes. Eine Leichenrede auf den Hofapotheker Hagen. Königsberg 1772. 4.
2. Die Freude der Seligen, über die Bothschaft der Engel, von dem Glücke ihrer hinterlassenen Angehörigen. ebend. 1775. 8. (Eine Allegorie in reimfreien Versen)
3. Empfindungen der Freundschaft. Ein Gedicht. ebend. 1776. 8.
4. Verschiedene andere kleine Gedichte.

Kaltenbeck wurde 1781 Pastor zu Baumgarten bei Prenzlow in der Uckermark.

Kant. Von seinen Schriften ist (Nr. 6.) die Diss. de principiis primis cognitionis humanae, zu Königsberg 1755 in 4 herausgekommen. Das Nr. 13 angeführte Program heißt eigentlich: Neuer Lehrbegrif der Bewegung und Ruhe, und der damit verknüpften Erfahrungen in der Naturwissenschaft. Königsberg 1758. 4. Seine Betrachtungen über den Optimismus kamen 1759 in 4 heraus. Zu seinen frühern kleinen Schriften gehört noch: Entwurf und Ankündigung eines Kollegii der physischen Geographie, nebst einer Untersuchung: Ob die Westwinde in unsern Gegenden darum feucht sind, weil sie über ein grosses Meer streichen. Königsberg 1759. 4. Sein mit dem verstorbenen berühmten Lambert geführter philosophischer Briefwechsel ist in dem von Bernoulli 1781 herausgegebenen Lambertschen deutschen Gelehrten Briefwechsel 1. S. 333 — 368 befindlich. Im vorigen Jahre hat er herausgegeben

1. Critik der reinen Vernunft. Riga 1781. gr. 8. 2 Alph. 9. B.
2. Arbeitet laut einer in der Vorrede erstgedachten Werkes noch an einer andern philosophischen Schrift: Metaphysik der Natur.

von

von Kayserling. Dieser ganze Aufsatz ist fehlerhaft, und muß so abgeändert werden:

von Keyserling (Heinr. Christian) Reichsgraf, Ruß. Kaiserl. wirklich Geheimer Staatsrath und Ritter des Poln. weissen Adler- und des St. Andreasordens, lebt zu Königsberg: geb. auf dem Rittergute Lesten in Curland 1727. Die erste Bildung erhielt er von seinem Vater Hermann Carl, der damals sich in Lesten aufhielt, 1730 aber als Präsident der Ruß. Kaiserl. Akademie der Wissenschaften und des deutschen Justizkollegii nach St. Petersburg berufen, und in der Folge als Kaiserl. Bothschafter nach Wien gesandt wurde. Dieser gelehrte und berühmte Staatsmann beschäftigte ihn von seinem dritten Jahre an zweckmässig, ließ ihn schon in diesem zarten Alter auf eine spielende Art von seinem Hofmeister in der Mathematik unterrichten, dirigirte auch nachher, da er ihn Privaterziehern anvertraute, sein Studiren, und führte ihn nach geendigten Akademischen Studien selbst zu Staatsgeschäften an. Von 1736 an wurde er größtentheils ausser dem väterlichen Hause von einem Privaterzieher theils in Dresden, theils zu Danzig, theils zu Gotha in dem Hause des Konsistor. Präsid. D. Cyprian erzogen. Im J. 1741 bezog er in Begleitung seines Hofmeisters,

des

des Henneberg'schen Regierungsraths Raymund Wyprecht, der ihn vom neunten Jahre erzogen hatte, die Universität zu Leipzig, wo er besonders die Philosophie, die Mathematik, die Geschichte, die schönen Wissenschaften und die Rechtsgelahrheit unter den berühmtesten Lehrern, besonders unter den beiden Brüdern Mascov, Mencken, Hommel, Feistel ꝛc. studierte. Schon damals wurde er zum Chef einer Kompagnie unter der Chursächsischen Leibgarde mit Gehalt, und bald darauf auch zum Königl. Poln. Kammerjunker mit Obristlieutenantsrang ernannt. Von Leipzig gieng er Michael 1743 nach Halle, wo er noch bis 1745 unter dem Baron Wolf, Böhmer, Schmaus und Karrach seine Studien fortsetzte. In der Mitte des J 1745 wurde er zum Gesandschaftskavalier bei der Chursächsischen Bothschaft zu der bevorstehenden Wahl und Krönung eines neuen Kaisers nach dem Tode Kaiser Carl VII. ernannt, und gieng in dieser Würde nach Frankfurt am Mayn. Auch hier studierte er noch unter der besondern Anführung des Prof. Müllers, der einiger ihn beschuldigten heterodoxer Meinungen wegen von der Universität Giessen vertrieben worden war, und von dem Ruß. Kaiserl. Minister v. K. Schutz und Pension erhielt. Hier verfertigte der

Graf

Graf v. K. seine erste Schrift; fieng auch an, ein Ius Publicum auszuarbeiten, welches er nachher in Wien endigte, aber nicht herausgegeben hat. An dem Krönungstage des Kaisers wurde er von demselben zu des h. Röm. Reichs Ritter geschlagen, und besuchte hierauf einige deutsche Höfe. Im J. 1746, da sein Vater als Ruß. Kaiserl. Ambassadeur nach Regensburg gieng, begleitete er ihn dahin, gieng auch im J. 1747 mit demselben nach Berlin, that aber gleich darauf bis 1749 einige Reisen in verschiedene Länder. Nach Endigung derselben wurde er Churfürstl. Sächs. Cammerherr und wirklicher Hof-Justitz- und Appellationsrath zu Dresden, ward auch 1751 ein Mitglied der Kommission, die zu Verfertigung eines Codicis Augustei ernannt war. Im J. 1752 wurde er vom K. in Polen zum Churf. Sächs. Gesandten nach Regensburg bestimmt und ernannt, gieng aber noch in diesem Jahre nach Wien, wohin er als wirklicher Kaiserl. Reichshofrath auf der Grafen- und Herrenbank berufen wurde. Hier erhielt er den Platz eines zweiten protestantischen Reichshofraths, und wurde noch in demselben J. zum Röm. K. Cammerherrn ernannt. Diesen Posten bekleidete er bis 1762, in welchem Jahre er seinen Vater nach St. Petersburg begleitete, und dem Verlangen der

jetzt

jetzt regierenden Ruß. Kaiserin gemäs seine Reichshofrathsstelle niederlegte. Nachdem er die gesuchte Erlassung erhalten hatte, trat er in Ruß. Kaiserliche Dienste, und wurde von der Kaiserin zum wirklich Geheimen Rath mit dem Range eines Generallieutenants ernannt. Er begleitete hierauf seinen Vater bei dessen Ambassade nach Polen als ein Gehülfe desselben, und that in Staatsangelegenheiten des Ruß. Hofes verschiedene Reisen. Nach dem Tode seines Vaters verließ er 1765 Warschau, und hat sich seit dieser Zeit mehrentheils in Königsberg aufgehalten. Im Jahr 1768 wurde er Ritter des weissen Adlerordens.

*1. De feudis Vexillis eorumdemque Investitura. Frf. ad M. 1745. 4. 3 B. (Die Veranlassung zu dieser Schrift war die vom K. Carl VII. noch vor seiner Wahl als Reichsverweser (Vicarius Imperii) dem K. von Preussen über Ostfrießland ertheilte Belehnung)

*2. Commentatio de eo, quod justum est circa Itionem in partes. 1761. (Die Veranlassung zu dieser Schrift war die bei dem Reichshofrath zu Regenspurg in Bewegung gebrachte Frage, wie die Itio in partes in Ansehung der Stimmen der Katholischen und Protestantischen Reichshofräthe nach dem Sinn der Reichsgesetze zu bestimmen sei.

*3. Re-

*3. Remarques d'un Gentil-homme Courlandois sur le memoire relatif aux affaires de la Courlande 1763 (Ist eine Widerlegung des von Vattel geschriebenen Memoire über die Curländischen Angelegenheiten, um die Wahl des K. Prinzen Carl von Sachsen als rechtmässig zu behaupten, und auf Befehl der Rußischen Kaiserin gedruckt.)

*4. Schreiben eines Patrioten an seinen Bruder über die Frage, ob ein abgelegter Eid einen zu etwas verbinden könne, was ungerecht oder gesetzwidrig ist? (Ist bei eben der Veranlassung geschrieben worden, und untersucht eigentlich die Frage, ob die Curländische Ritterschaft durch den an den K. Prinzen Carl von Sachsen abgelegten Eid von der Verbindlichkeit sich habe losmachen können, in welcher sie durch die Wahl und Belehnung des Herzogs Ernst Johann mit diesem stand)

*5. Einige Grundsätze der Staatsklugheit in zehn Abhandlungen, von Cäsareon. Mitau 1773. 8.

*6. Lettres d'un Polonois à son ami à Londres. 1773.

*7. Remarques d'un Gentil-homme Prussien sur celles d'un Gentil-homme Polonois à l'occasion de la prise de possession de la Prusse Polonoise.

*8. Lettres sur la negotiation de l'ordre de Malthe en Pologne.

*9. Nachrichten aus dem Monde. Königsberg 1781. 12. (Eine kleine scherzhafte für Kinder bestimmte Schrift)

*10.

* 10. Neujahrsgeschenk an meine Freunde für das Jahr 1782. Königsb. in 12. 72 S.

(Den grössesten Theil dieser Nachricht habe ich aus einem ausführlichen Schreiben gezogen, welches mir ein ungenannter Landsmann (der ehedem in beiden Keyserlingschen Häusern in der Privatkanzelei gearbeitet) aus Rußland 100 Werste von Moskau auf dem Wege nach Casan auf Veranlassung meines in den Litter. Nachrichten S. 249 gethanen Wunsches überschickt hat, wofür ich demselben hiemit den verbindlichsten Dank abstatte. Da der ganze Aufsatz noch manche andere, für viele interessante Nachrichten, enthält, besonders die ziemlich umständliche Keyserlingsche Jugend- und Erziehungsgeschichte von dessen ehmaligem Hofmeister, dem verstorb. Regierungsrath und nachmaligen Ruß. Kaiserl. Cerimonienmeister Raymund Wiprecht aufgesetzt; für diese Schrift aber zu weitläuftig ist; so habe ich denselben für die Bernoullische Samlung kurzer Reisebeschreibungen bestimmt, wo er im 9ten Theile oder dem ersten Bande des dritten Jahrganges eingerückt werden wird.)

von Keyserling (Charlotte Amalie) Reichsgräfin, geborne Gräfin von Truchseß Waldburg, Gemahlin des vorher benannten Geheimen Staatsrathes: geboren in Preussen.

* 1. Hat Gottsched's Philosophie ins Französische übersetzt.

* 2. La chiffre en fleurs. Prologue presenté sur le theatre de Mr. le Comte de K. à l'occasion du pas-

passage de S. A. R. Monseigneur le Prince de Prusse. à Koenigsb. 1780. 4.

*3. Uebersetzung dieses Prologs. ebendas. 1780. in 16.

*4. Hat auch Antheil an den vorerwehnten Nachrichten aus dem Monde.

Keller (Johann Reinhold) D. der Rechte, Registrator und Sekretair bei der Königl. Spezial-Kirchen- und Schulenkommission zu Königsberg: geb. daselbst 1727 den 23. Julii, studierte auch allda auf Schulen und auf der Universität, und wurde 1752 Doktor der Rechte.

1. *Diss. inaug. De haereditatibus liberorum naturalium paternis et maternis.* Regiom. 1752. 4.

Kienast starb im Jahr 1782.

Kobligk (Johann Gottlieb) D. der A. G. und Königl. Stadt- und Kreisphysikus zu Elbing: geb. zu Garnsee in Ostpreussen 1733, genoß von 1742 bis 1750 den Unterricht in der Schule zu Marienburg, studierte nachher auf dem Gymnasio zu Danzig von 1750 bis 1754, und alsdenn auf der Universität zu Königsberg unter Anleitung der Professoren Hartmann, Bohlius, Thiessen (des ältern) Büttner und von Sanden. Im Jahr 1758 erhielt er die medizinische Doktorwürde

daselbst.

daselbst. Hierauf wurde er im folgenden Jahr als Tribunalsmedikus nach Minsk im Großherzogthume Litthauen berufen, wurde aber durch die damaligen Kriegsunruhen davon zurückgehalten. Er gieng daher noch in demselben Jahre nach Elbing, wo er Praktikus, und im J. 1763 auch Stadtphysikus wurde. Im J. 1775 ward er nach Berlin berufen, um den auf Königl. Befehl unter dem Geheim. Rath Baylies angestellten Versuchen mit der Pockeninokulation zu weiterer Ausbreitung derselben beizuwohnen, und erhielt 1776 das Kreisphysikat von Elbing, Tolkemit, Christburg und Stuhm. † 1818

1. Diss. inaug. *De morbis ex Plethora*, Regiom. 1758. 4.

Kohnzen (Fabian Jakob) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. 1730, studierte zu Frankfurt an der Oder, und wurde daselbst 1756 D. Seine Inaug. Dissert. handelt: *De Phrenitide.*

Kositzki (Karl Ernst) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig; auch Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft daselbst; geb. zu Danzig 174, studierte allda auf dem Gymnasio. und nachher zu Göttingen, wo er auch 1775 die medizinische Doktorwürde erhielt. Hierauf wurde er Praktikus zu Dan-

zig, und 1780 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft daselbst.

1. Diss. inaug. Noxae fasciarum, gestationis et thoracum. Gott. 1775. 8.
2. Abhandlungen in der Naturforschenden Gesellsch. vorgelesen.

Köhler (Johann Bernhard) D. der Rechte und der Philosophie, ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen auf der Universität zu Königsberg; geb. zu Lübeck 1742 den 10. Febr. Nach genossenem Privatunterricht studierte er von 1754 an auf dem Lübeckschen Gymnasium; wo er, weil er von seinem Vater für das Studium der Theologie bestimt war, ausser der lateinischen und griechischen Sprache, auch das Hebräische und Rabbinische unter dem gelehrten Exjuden Heilbronner erlernte. Im April 1759 bezog er die Universität Göttingen. Hier studierte er die Philosophie, Mathematik und Physik unter Weber, Frantz, Meyer und dem berühmten Kästner, unter dessen Anleitung er auch nachher, da er ein Mitglied der K. deutschen Gesellschaft daselbst wurde, sich auf die schönen Wissenschaften legte. In der griechischen Litteratur und in den römischen Alterthümern waren Gesner; in den orientalischen Sprachen Michaelis und

Heil,

Heilmann; in der Geschichte, deren Studium er vorzüglich liebte, Pütter, Achenwall und Gatterer; in der Kirchengeschichte und der Theologie Walch und Michaelis seine vornehmsten Lehrer. Nachdem er 3 Jahre in Göttingen studiert hatte, gieng er im März 1762 nach Leipzig, wo Ernesti, Gellert, Böhme, Crusius, Dathe, Fischer, Schröckh, Clodius und in der arabischen Sprache Reiske seine Lehrer waren. Im Febr. 1764 erhielt er die philosophische Doktorwürde. Nach seiner Rückkunft in Lübeck wurde ihm die ausserordentliche Lehrstelle der Philosophie und Geschichte auf der Universität zu Kiel angetragen, welche er aber damals noch nicht übernehmen wollte, weil er eine gelehrte Reise zu thun wünschte. Er trat dieselbe auch im Julius desselben J. 1764 an, und gieng durch Bremen und Ostfriesland nach Holland. Besonders hielt er sich fast ein Jahr lang zu Leiden auf, ließ sich in die Zahl der akademischen Bürger dieser Universität aufnehmen, und setzte besonders das Studium der griechischen Litteratur unter der Anführung eines Hemsterhus und Ruhnken fort. Auch erwarb er sich die Bekantschaft und Freundschaft Joh. Jak. Schultens, (dem er es zu verdanken hatte, daß er die arabischen Codices der Leidenschen Bibliothek sich zu Nutze ma-

machen konte) des gelehrten Greises Albr. Gronovs und andrer Gelehrten dieser Universität. Von Leiden gieng er im Mai 1764 nach England, von da im August nach Frankreich, und nach einigen Monaten durch Lothringen nach Deutschland. Auf dieser ganzen Reise besuchte er die vornehmsten Handelsstädte, die berühmtesten Universitäten, Gelehrte, Bibliotheken, Naturalien- und Kunstkabinette, und die Werkstätten der vorzüglichsten Künstler. Im Febr. 1766 kam er in seine Vaterstadt zurück, gieng aber bald nach Kiel, um das ihm übertragene Amt eines ausserordentl. Professors der Philosophie und Geschichte zu übernehmen. Nachdem er dasselbe über 3 Jahre verwaltet, und besonders über die Geschichte und Philologie sowohl öffentlich, als privatim Vorlesungen gehalten hatte: so legte er dasselbe im Sept. 1769 nicht ohne Ursache, indem wegen eines anständigen Gehalts sich Schwierigkeiten ereigneten, freiwillig nieder, und gieng aufs neue nach Göttingen, um zu Erhaltung eines öffentlichen Amtes in seiner Vaterstadt die Rechtsgelehrsamkeit zu studieren. Kaum war er aber ein Vierteljahr in Göttingen, als ihn der Minister von Münchhausen im Anfange des J. 1770 zum ausserordentlichen Professor der Philosophie mit einem jährlichen Gehalt ernante, und

ihm die Besorgung des Gebauerischen Corpus Juris, und die Bearbeitung der noch fehlenden Theile, insbesondere der Novellen auftrug. Er erhielt auch bald nachher von diesem grossen Beförderer der Gelehrsamkeit schriftlich das Versprechen, daß er eine juristische ordentliche Professur mit einem viel bessern Gehalte erhalten sollte, wenn er sich noch einige Zeit mit dem Studio der Rechte beschäftigt, und die Doktorwürde angenommen haben würde. Nachdem er daher sich noch einige Zeit das Studium der Rechte hatte angelegen seyn lassen: so erhielt er im Novbr. nach den vorhergegangenen gewöhnlichen Prüfungen, nach gehaltener öffentl. Inauguraldisputation und nach gehaltener öffentlichen Kursorischen Vorlesung, in welcher er L. 38. D. de Cond. indeb. erklärte, die Würde eines Doktors beider Rechte. Als ihm aber nach dem Tode seines grossen Beförderers 1771 das ihm von demselben gethane Versprechen nicht erfüllt, auch die Herausgabe des Gebauerschen Korpus Juris einem andern übertragen wurde, (wovon man im Anhange zum 25 bis 36. B. der Allgem. deutschen Bibl. 3 Abth. S. 1890 — 1912 eine nähere Nachricht findet) so legte er seine Professur Ostern 1774 nieder, verließ Göttingen, und gieng nach Lübeck, wo er einige Jahre als Pri-

vatmann lebte, bis er 1781 nach Diedrichs Tode den Ruf als Prof. der orient. Sprachen erhielt, mit dem Auftrage, auch das Studium der griechischen Litteratur zu befördern.

1. Eclogae Archaeologicae de Hymenaeo et Talassione Diis Graecorum ac Romanorum nuptialibus. Lubecae 1757. 4.

2. De dote apud veteres Hebraeos nubentium Dissertatio. Lubecae 1757. 4.

3. Obseruationes in Sacrum Codicem ex Scriptoribus profanis. Goettingae 1759. 4.

4. Obseruationes in Sacrum Codicem ex Scriptoribus Graecis et Arabicis. Lips. 1763. 4.

5. Obseruationes philologicae in loca selecta Sacri Codicis. Accedunt Emendationes in Dionem Chrysostomum et alios Scriptores Graecos. Lugd. Batau. 1765. 4.

6. De noua Hesiodi Editione adornanda, consilium. Prolusio scripta Kilonii 1766. 4. 2 B.

7. Abulfedae Tabula Syriae cum Excerpto geographico ex Ibn Alwardi (Ol Wardii) Geographia et Historia naturali. Arabice et Latine cum notis. Accessere Io. Iac. Reiskii animaduersiones ad Abulfedam et Prodidagmata ad Historiam et Geographiam Orientalem. Lipsiae 1766 gr. 4. 30 B. ohne die Vorrede. (A. D. B. 1. Anh. 2. p. 823)

8. Notae et Emendationes in Theocritum. Accedit Specimen Emendationum in Scriptores Arabicos. Lubecae 1767. 8. 139 S.

9. Phä-

9. Phädon, aus dem Griechischen des Plato. Lübeck 1769. 8. 10 B.

10. Emendationes in Dionis Chrysostomi Orationes Tarsicas, indicendis lectionibus scriptae. Goettingae 1770. 4.

11. Verisimilium Iuris Ciuilis Specimen. Goett. 1771. 4.

12. Institutiones ex recensione Iac. Cuiacii. Editionem curauit et animaduersiones nonnullas adiecit I. B. K. Goett. 1772. 8.

13. Iphigenia in Aulis. Ein Trauerspiel aus dem Griechischen des Euripides. Berlin 1779. 8.

14. Praetermissa ad Constitutionem Δεδωκεν. Regiom. 1781. 8. 2½ B. (In dieser kleinen Schrift, die zugleich Ankündigung der Winterlektionen ist, wird diese griechische Constitution vor den Pandekten, die die Geschichte des Justinianischen Rechts enthält, verbessert und erklärt.)

15. Obseruationes criticae in Ecclesiastis Cap. XII. Regiom. 1782. 4. Editio altera, emendatior. (Sind 2 wegen seiner Professorstelle gehaltene Dissertationen, die als eine besondere Abhandlung gedruckt sind)

16. Verschiedene Beiträge ins Repertorium für biblische und morgenländische Litteratur.

17. Viele Rezensionen seit dem 16ten Bande zur Allgem. deutschen Bibliothek 1770.

von Krasicki ist von Geburt, wie er sich auch unterschreibt, Reichsgraf von Siczin in Krasiczin Krasiky. (S. R. I. Comes a Siczin in Kra-

siczin Krasiky) auch Ritter des K. Poln. Stanislausordens. Bei seinem Aufenthalte in Warschau im J. 1780 ließ der König in Polen Stanislaus Augustus ihm zu Ehren eine goldene Medaille prägen, wozu der K. Medailleur Holzhäusser in Warschau die Stempel geschnitten hat. Auf der einen Seite steht das Brustbild dieses Fürsten mit der Umschrift: *Ignatius Krasicki* Princeps Episcopus Varmiensis. Nat. Anno MDCCXXXV. Auf der andern Seite liest man: Dignum laude Virum Musa vetat mori; und darunter: S. A. R. F. F. Anno MDCCLXXX.

Die von ihm herausgegebene Schriften nach ihren polnischen Aufschriften sind folgende:

1. Myszeidos pieśni X. Parturiunt montes. Hor. w. Warszawie 1780. 8. 108 S. ist die dritte Auflage, die beiden andern sind von 1775 und 1776. (Der Mäusekrieg, ein Heldengedicht in 10 Gesängen)

2. Monacho-Machia czyli Woyna mnichow. 1778. 8. 78 S. (Monachomachie oder der Mönchenkrieg. Aus dem Polnischen übersetzt. Hamburg 1782. 8.)

3. Bayki y przypowieścy na cztery cześći podźielone. w. Warszawie 1779. 8. 124 S. (Fabeln und Einfälle in vier Theilen. Einige derselben stehen übersetzt im Preussischen Tempe 1781. St. 11.)

4. Mi-

4. Mikołaia Doswiadczynſkiego przypadki przeźniegoz ſamego opiſane, natrzy księgi rozdzielone. w. Warſzawie 1775. 8. (Begebenheiten des Nicol. Doswiadczynski in 3 Büchern. Aus dem Poln. überſetzt. Warſchau 1776. 8. 19 Bogen.)

5. Pan podſtoli. Na trzy księgi podźieolony. w. Warſzawie. 1778. 8. (Der Herr Untertruchſes. Eine komiſche Geſchichte. Aus dem Polniſchen überſetzt von Migula. Warſchau 1779. 8.)

6. Zbior Wiadomość potrzebnieyſzych, porządkiem alfabetu ułożonych. w. Warſzawie 1,79. 8. (Auszug der nöthigſten Kentniſſe alphabetiſch eingerichtet)

7. Planta Miaſta Warſzawy z przedmieśćami. w. Warſzawie. 1778. 8. (Plan der Stadt Warſchau mit den Vorſtädten)

8. Hiſtorye. w. Warſzawie. 1780. 8.

9. Woyna Choczymska. w Warſzawie. 1780. 8. (Der Choczimſche Krieg. Ein Heldengedicht)

Kraus (Chriſtian Jakob) ordentlicher Profeſſor der praktiſchen Philoſophie zu Königsberg. (ſ. S. 168. 169. der Litter. Nachrichten I. wo er in dem Verzeichniſſe der auswärtig lebenden gelehrten Preuſſen angeführt iſt) Bei ſeinem Aufenthalte in Göttingen 1781 erhielt er den Ruf als Profeſſor nach Königsberg, worauf er nach **Halle** gieng, daſelbſt die Magiſterwürde annahm, und alsdenn das ihm übertragene Lehramt in K. antrat. Er hat noch geſchrieben:

1. Diſſ.

1. Diss. de paradoxo: Edi interdum ab homine actiones voluntarias, ipso non inuito solum, verum adeo reluctante. P. I. Regiom. 1781 4. P. II. 1781. 58 S. mit fortlauf. Seitenzahl. Von dieser Abhandlung soll noch ein dritter Theil: Parodoxi ratio, folgen

2. Von ihm steht auch in der Preuß. Blumenlese 1781 eine Epistel.

Kreutzfeldt ist geb. 1745 den 19. April, studierte seit 1762 auf der Königsbergschen Universität, wurde 1768 Schulkollege, und 1776 Professor, nachdem er vorher die Magisterwürde erhalten hatte. Im J. 1779 ward er zweiter Bibliothekar bei der Schloßbibliothek. Er hat noch folgendes geschrieben:

1. Die bei der Universität seit 1776 im Namen des Akademischen Senats herausgekommenen deutschen und lateinschen Gedichte.
2. Gedichte in der Preussischen Blumenlese von 1781 und 1782.
3. Viele Aufsätze im Preuß. Tempe 1781.
4. Die Erscheinungen Jesu, oder die Jünger am Grabe des Auferstandenen, ein Oratorium. (In Reichardt's Musik. Kunstmagazin I. 3. St.)

Kries hat im J. 1782 ein Charfreytagsprogram herausgegeben. Von seinen angeführten Schriften Nr. 2 heißt der Titel eigentlich: Memoria saecularis diei, quo ante hos trecentos annos Prussia excusso tyrannidis cruciferorum iugo in libertatem sese vindica-

dica-

dicatum ivit &c. 29 B. in folio. Von seinen Programmen müssen noch angeführt werden

1. Pr. in memoriam Godofr. Krivesii, quo exhibetur grata civitatis Lubecensis memoria. 1755. Folio.

2. De Σωτῆρος titulo apud Graecos diis hominibusque tributo. 1760.

3. De eo, quod nimium est in meditatione Passionis Dominicae. 1766.

4. Pr. in memoriam Godofr. Krivesii et reliquorum liberalium benefactorum in Gymnasio Thoronensi 1770.

5. Pr. in memoriam Prof. Godofr. Centneri 1774.

Krokisius. Die Titel seiner Schriften heissen eigentlich:

1. Tentamen exponendi usum iuris retractus in subhastationibus secundum Ius Culmense. Ien. 1753. 4. 3 B.

2. Breuis ac succincta Demonstratio civitatibus minoribus Ius status vel activitatis in conuentibus terrarum Prussiae generalibus competere. Ged. 1768. 4. 5 B.

Krüger (Ephraim) wurde 1780 Proto-Physikus der Stadt Danzig, und ist jetzt Direktor der Naturforschenden Gesellschaft.

Krüger (Daniel Friedrich) D. der A. G. und Physikus des Brombergschen Kreises in Westpreussen

preussen zu Bromberg, auch Mitglied der Lateinischen Gesellschaft zu Jena: geb. zu Friedland in Westpreussen 1748, studierte auf dem Gymnasio zu Danzig, und nachher auf der Universität zu Jena. Nach geendigten Akadem. Studien wurde er Lazarethmedikus bei dem Brombergschen Kanal. Er erhielt hierauf 1775 zu Frankf. an der O. die medizinische Doktorwürde, und wurde nachher Kreisphysikus. In seiner Inaug. Dissert. handelte er Cardialgiam Colicamque funestam, ab ingestis ortam et multiplici spasmorum genere, in primis Sancti Viti Chorea stipatam ab. Er hat die Pockeninokulation mit sehr vielem Glück in seinem Kreise eingeführt, indem ihm von 150 Kindern noch keines gestorben ist. Sowohl hievon als von andern medizinisch-praktischen Fällen ist er willens, seine Wahrnehmungen bekant zu machen.

Kubas (Martin Jakob) D. der A. G. und Hebammenmeister in Danzig: geb. daselbst 1724, studierte allda auf dem Gymnasio, und nachher auf der Universität zu Jena, woselbst er 1750 die medizinische Doktorwürde erhielt. Seine Inaug. Dissert. handelt: *De vigiliis*. Im J. 1781 wurde er Hebammenmeister.

Künhold (Gottlieb) Amtsschreiber beim Bürgermeisterlichem Amte der Halbinsel Hela zu Danzig:

zig: geb. daselbst, studierte zu Danzig und Königsberg, ward hierauf Instigator zu Danzig, und 1778 Amtsschreiber.

1. Gottfr. Lengnichs Staatsrecht des Polnischen Preussens, aus dem Lateinischen übersetzt. Danzig 1760. 8. 1. A. 7 B. (Angehängt ist noch eine gleichfalls übersetzte Schrift eben dieses Verfassers, deren Geschichte der Uebersetzer in der Vorrede erzählt: Vereinigung der Lande Preussen mit dem Königreiche Polen.)

Kulmus (Johann Ludwig) Doktor der A. G. und Praktikus zu Danzig, auch Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft daselbst, geb. zu Danzig 1745, studierte allda auf dem Gymnasio, und nachher zu Halle, woselbst er 1768 die medizinische Doktorwürde erhielt. Hierauf wurde er praktisirender Arzt in seiner Vaterstadt, und 1769 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft.

1. *Diss. inaug. de cauto regiminis calidi usu. Hal.* 1768.

2. Abhandlungen in der Naturforschenden Gesellschaft vorgelesen.

Kurella. Von ihm stehen auch Aufsätze im Preussischen Tempe.

La-

Lafont ist nicht Verf. des Memoire sur les Samoiedes, sondern hat diese Schrift (von welcher der Ruß. Kaiserl. Etatsrath von Klingstädt Verf. ist) vor dem Abdrucke nur durchgesehen und berichtigt.

Lampe (Philipp Adolph) D. der A. G. und zweiter Physikus zu Danzig, auch Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft daselbst: geb. zu Danzig 1754 den 5. Mai, studierte von 1770 bis Anfang 1773 auf dem dasigen Gymnasium, nachher bis 1775 zu Göttingen, und dann bis 1776 zu Strasburg, wo er in demselben J. die medizinische Doktorwürde erhielt. Nach seiner Rückkunft wurde er Praktikus zu Danzig, 1778 Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft, und zu Ende des Jahrs 1780 zweiter Physikus.

1. Diss. inaug. De noxis ex sepultura in templis. Argentor. 1776. 4.
2. Abhandlung über die sogenanten Hausmittel. (In den Hamburgischen Adreß-Comtoir-Nachrichten 1776)
3. Rezensionen medizinischer Schriften in Gel. Zeit.
4. Abhandlungen in der Naturforschenden Gesellschaft vorgelesen.

Lange (Gottlieb) ist 1729 geboren, und hat noch folgende Schriften herausgegeben:

1. Be-

1. Betrachtungen über die Person, Gaben und Aemter des h. Geistes. Danzig 1770. 8. 8 B.
2. Nahrung des Herzens aus der Auferstehung und Himmelfart J. C. ebend. 1777. 8. 3 B.

Lange (Johann) starb 1781 Ende des Aprils im 76ten Jahre. Dieser gelehrte und verdienstvolle Mann war bis ans Ende seines Lebens thätig und arbeitsam, obgleich sein Körper schon seit einigen Jahren sehr entkräftet war. Ihm hat der Herausgeber dieser Schrift viele litterarische Nachrichten von Elbing zu danken. Noch auf seinem Sterbebette veranstaltete er die Vollendung seiner kurz vorher angefangenen und mit eigner zitternder Hand geschriebenen Nachricht von dem jetzigen Zustande des Elbingschen Gymnasii für die Litter. N. von Preussen, wozu er bereits das Nöthige selbst aufgezeichnet hatte. Seine Stelle ist durch den bisherigen Prediger zu Buchholz in der Uckermark Hartwig besetzt worden; s. Hartwig.

Lau wurde 1781 adjungirter Pfarrer zu Deutsch Thierau in Ostpreussen. Seine poetische Uebersetzung der Psalmen kam 1782 zu Königsberg in gr. 8 heraus.

Lauff (Johann Samuel) D. der A. G. und Medizinapotheker zu Johansburg in Ostpreussen:

geb. daselbst 1754 den 6. Januar, studierte zu Königsberg, wo er auch die medizinische Doktorwürde im J. 1774 erhielt. Bald nachher wurde er Praktikus und Medizinopotheker in seiner Vaterstadt.

1. Diss. inaug. De Sale mirabili Glauberi. Regiom. 1774. 4.

Lauson wurde 1751 Kollege bei der Löbenichtschen, und noch in demselben J. bei der Kneiphöfschen Schule, und legte die letztere Stelle Ende 1765 freiwillig nieder.

Lauwitz (Johann Gottfried) Evangelisch reformirter Prediger und Lehrer am Königlichen Waisenhause zu Königsberg.

1. Armenpredigt. Marienwerder 1781. 8. 2 B. (Eine bei Gelegenheit der neuen Königsbergschen Armenanstalten gehaltene, und von dem K. Westpreuß. Hofbuchdrucker J. J. Kanter zum Besten der Armenanstalt gedruckte Predigt. Sie ist auch im zwölften Theil des Frankfurtschen Handbuchs für angehende Prediger abgedruckt worden)
2. Verschiedene anonymische Schriften.

Lengnich. Seine Nachrichten, das geistliche Ministerium 2c. in Danzig betreffend, sind in dem

46. Theil der Weimarschen Actorum ecclesiast. wörtlich (ohne Einwilligung des Verf. und Verlegers) wieder abgedruckt worden. Hat noch herausgegeben

1. Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde. Zweiter Theil. Leipzig und Dessau 1782. 8.
2. Neue Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde. Ersten Bandes erster Theil, zur allgemeinen Bücherkunde. Danzig und Dessau (in der Buchhandlung der Gelehrten und bei dem Verf.) 1782. 8. 15½ B. Der zweite Theil, welcher nach Michael herauskommt, wird die beiden Abschnitte zur numismatischen Bücherkunde und zur Münzkunde enthalten; und mit dem Haupttitel zum ersten Bande, mit einer Vignette von Geysern und einer Kupfertafel mit einer von Bergern gestochenen Medaille ausgegeben werden.

Lepner (George Franz) D. der A. G. geb. zu Heilsberg im Ermlande 1755 den 31. März, studierte zu Königsberg, und wurde daselbst 1775 Doktor. Seine Inauguraldissertation handelt: *De aqua eiusque usu medico.*

Leuchert (Michael) Stadtgerichtsassistent und K. Westpreuß. Justizkommissarius zu Elbing: geb. daselbst 1751 den 29. Sept. Hier genoß er bis 1769 den Unterricht auf dem Gymnasium, widmete sich der Theologie, und hielt noch vor seiner Abreise in

einer der Elbingschen Kirchen eine Predigt. Hierauf begab er sich auf das Akademische Gymnasium in Danzig, wo er seinen Vorsatz änderte, und sich der Rechtsgelehrsamkeit widmete. Im Jahr 1771 verließ er Danzig, und gieng nach Königsberg, woselbst er das Studium der Rechte fortsetzte, und das Jahr darauf im Sept. nach Elbing zurückkehrte. Im Jahr 1774 ward er Registraturassistent beim Polizeimagistrat, nachdem er seit 1772 zu verschiedenen Geschäften war gebraucht worden; 1775 ward er daselbst Advokat, und 1781 Gerichtsassistent, Justizkommissarius und Notarius. † 1812.

1. Jugendliche Beschäftigungen in heiligen Oden. Elbing 1774. 8.

2. Jugendliche Beschäftigungen in weltlichen Gedichten. ebend. 1779. 8.

3. Das traurige Schicksal Elbings am 26 April 1777. Ein Gedicht. ebend. 1779. 8.

4. Fortgesetzte Beschäftigungen in heiligen Oden. ebend. 1781. 8.

5. Fortgesetzte Beschäftigungen in weltlichen Gedichten. ebend. 1781.

6. Prosaische Schriften 4 Theile. ebend. 1781. 1782. 8. (Enthalten Empfindungen in der Einsamkeit, eine Verlobungsrede; II. Briefe und das Versamlungskabinet der Frauenzimmer; III. Der Prinz, ein Lustspiel in 3 Akten, und eine juristische Vertheidigungsschrift. IV. Der

Tod

Tod des Soldaten, ein Trauerspiel, und Bemerkung des Nutzens einer Art Nesseln in Preussen, die auch in Sinapius Kaufmännischen Briefwechsel eingerückt ist.)

7. Arbeitet jetzt an der Fortsetzung seiner prosaischen Schrifen, die nach einem Jahre nach und nach erscheinen, und folgende Stücke enthalten werden: Fortsetzung der Briefe und des Versamlungskabinets der Frauenzimmer, Merkwürdigkeiten aus allerlei Ständen, redende Gemälde, der Gelegenheitsdichter, ein Lustspiel und dergleichen.

Liebelt. Sein Geburtsort heißt Slucko, (nach der deutschen Aussprache Schlutzko) hat herausgegeben

1. Predigt zur Empfehlung des neuen Gesangbuchs. Marienwerder 1782. 8. 3 B.

2. Giebt auf Pränumeration (von 8 Ggr.) eine Samlung von 12 Predigten heraus, unter dem Titel: Beitrag zur Beförderung der häuslichen Frömmigkeit. Leipzig und Dessau (in der Buchhandl. der Gel.) 1782. 8. 15 B.

Lilienthal (Johann Samuel) S. 78 und 239. Die S. 240 erwehnte Schrift hat folgenden Titel: Beschreibung einer neuen Methode, den Inhalt aller Figuren zu erforschen. Königsberg 1759. 8. Mit einer Kupfertafel.

Lilienthal (Theodor Christoph) Dieser würdige und verdienstvolle Gelehrte starb 1782 den 17. März, bedaurt von der Universität, von seiner Gemeine und dem ganzen gelehrten Publikum, um welches er sich durch seine gute Sache und durch seine Commentatio critica besonders verdient gemacht hatte. Seine gute Sache wird selbst von Röm. Kathol. Theologen geschätzt und gebraucht. So wie er wegen seiner ausgebreiteten Gelehrsamkeit und wegen seines unermüdeten anhaltenden Fleisses einer allgemeinen Hochschätzung in Preussen genoß; so erwarb ihm sein edles menschenfreundliches Herz, seine Rechtschaffenheit, sein toleranter Charakter, seine Verträglichkeit und seine in allen seinen Aemtern bewiesene Treue die Liebe seiner Kollegen und der ganzen Stadt, und die ehrerbietige Zuneigung aller Studierenden, deren Akademischer Rektor er einigemale gewesen war. Bei seinen vielen Geschäften wußte er immer noch so viel Zeit zu ersparen, um fremden Gelehrten, die sich an ihn wandten, und andern, deren Arbeiten ihm gemeinnützig schienen, gefällig werden zu können, wie ihm denn auch der Herausgeber dieser Schrift verschiedene Nachrichten, besonders die Königsbergische Stadtbibliothek betreffend, und die Revision seines Aufsatzes hierüber zu danken hat. — In der S. 78 ꝛc. von ihm gegebenen Nachricht ist folgendes zu

berich-

berichtigen. Er hatte in Oxford eigentlich nicht studiert, sondern nur die dasigen Universität und deren Merkwürdigkeiten in Augenschein genommen. — Ordentlicher Prof. wurde er im J. 1750, Pfarrer an der Kneiphöfschen Kirche im J. 1763 und Königl. Kirchen- und Schulrath im J. 1773.

Nr. 19 seiner Schriften soll heissen: Das Werk des Glaubens.

Nr. 21 ist der Titel: Worte zu seiner Zeit auszustreichen, denn diese Aufschrift führt eine Samlung seines sel. Vaters, das übrige aber bleibt.

Nr. 22. Von dem 16. Theil der guten Sache rc. ist 1781 die dritte und 1782 die vierte Lieferung herausgekommen. Das ganze Werk ist auch ins Holländische übersetzt worden, und seit 1766 zu Amsterdam nebst Anmerkungen verschiedener holländischen Gelehrten herausgekommen.

Nr. 25. Die Commentatio critica erschien 1770.

Ausser den angezeigten Schriften desselben hat er noch folgende herausgegeben:

1. Progr. quo *Collegium Polemico Exegeticum*, in quo praecipua Antiscripturariorum dubia expendentur indicat, et methodum in eo obseruandam declarat. Regiom. 1747. 4.

2. Funfzehn Predigten in der zu Elbing 1748 herausgekommenen Samlung erbaulicher Predigten auf alle Sonn- und Feiertage.

3. Progr. de ea, qua Gu. Abr. Tellerus adhibuit Theologiam Dogmaticam tradendi methodo. 1766.

4. Pro-

4. Progr. de peculiari in primitiua Ecclesia Christiana Doctorum ordine ad 1. Cor. 12, 28. 29. 1770.

5. Progr. de Apollos doctore Apostolico ad Act. 18, 24 — 28. 1773.

6. Progr. de Timotheo et commendata eidem depositi custodia, ad 1. Tim. 6, 20. 1776.

7. Vorrede vor der fünften Ausgabe von Knutzens philosophischem Beweise der Wahrheit der christlichen Religion.

Die von ihm einzeln herausgegebenen Predigten sind folgende:

1. Die Freudigkeit eines Evangel. Lehrers über Joh. 14, 23 — 31. Antrittspredigt in der Neu-Rosgärtischen Kirche. Königsb. 1746. 8.

2. Gedoppeltes Jubelzeugniß in 2 Predigten über Matth. 21, 1 — 9. und Ps. 93, 5. an der Gedächtnißfeier der vor 100 Jahren geschehenen Einweihung der Neu-Rosgärtschen Kirche. 1747. 4.

3. Das rechte Verhalten eines Menschen, der die Lehre Christi angenommen, über 1. Cor. 1, 4 — 9. Bei einer Judentaufe. 1748. 4.

4. Der Segen der Frommen, welcher eine Stadt erhöhet, über 1. Kön. 8, 56 — 58. Jubelpredigt am Gedächtnißfest der vor 500 Jahren gegründeten Stadt Königsberg. 1755. 8.

5. Der Ernst und die Güte Gottes in seinen Feuergerichten über Amos 4, 11. Bei Gelegenheit des Rosgärtschen Brandes. 1756. 8.

6. Zwo

6. Zwo Predigten bei Gelegenheit der 1756 und 1757 bei Lovositz und Prag erhaltenen Siege an den deshalb angeordneten Dankfesten über 2 Chron. 15, 1. 2. und Ps. 18. 10 — 16. 1757. 8.

7. Die durch Hülfe in der Noth verherrlichte Barmherzigkeit Gottes über Nah. 1, 7. 8. an dem Dankfeste wegen des Sieges bei Leuthen. 1757. 8.

8. Die schuldige Verehrung der überschwenglichen Kraft Gottes über Ps. 89, 9. Am Dankfeste wegen Eroberung der Vestung Schweidnitz. 1762. 8.

9. Die Pflichten eines Volks, dem der Herr Ruhe umher geschenkt hat, über Ps. 46, 9 — 12. Friedenspredigt. 1763. 8

10. Die Demüthigung unter Gott, wenn er durch seine Strafgerichte zu rechnen anfängt, über Matth. 18, 23 — 35. Nach dem grossen Königsbergschen Brande. 1764. 8.

11. Die gebührende Aufmerksamkeit, welche hohe Todesfälle billig erwecken sollen, über 2. Sam. 3, 38. Leichenpredigt auf den Prinzen von Preussen Friedrich Heinrich Carl, 1767. 8.

12. Das ruhige Gewissen eines redlichen Knechts Gottes bei seinem Abschiede aus der Welt, über 1. Chron. 30, 17. Leichenpredigt auf den Pfarrer Jester. 1767. 4.

13. Der erste und beste Gedanke einer Seele, welche nach empfundener Züchtigungsruthe des Allmächtigen sich zu fassen sucht, über Ps. 39, 10. nach der abermals ausgebrochenen grossen Feuersbrunst. 1769.

Die von ihm herausgegebenen Festprogrammen sind folgende:

1. Progr. Natal. Primogenito in orbem terrarum introducto sacrum in Hebr. 1, 6. 1744. 4.

2. Progr. Natal. Primogenito ab omnibus angelis adorando sacrum in Hebr. 1, 6. 1749.

3. Progr. Pent. vindicans θεοπνευστίαν Apostolorum in concilio Hierosolymitano congregatorum, in Act. 15, 28. 29.

4. Progr. Pent. eruens θεοπνευστίας genuinam distinctamque notionem. 1754.

5. Progr. Pent. euincens θεοπνευστίαν supernaturalem quidem esse summi numinis in mente humana operationem, neutiquam tamen impossibilem. 1756.

6. Progr. Pasch. sistens θεοπνευστίαν Hagiographorum V. T. Luc. 24, 44. a Christo rediuiuo adsertam. 1758.

7. Progr. Pent. ostendens θεοπνευστίαν modum esse reuelationis diuina sapientia dignissimam 1758.

8. Progr. Natal. sistens θεοπνευστίαν Euangelistarum speciatim Lucae ab obiectionibus ex Luc. 1, 1 — 4. desumtis liberatam. 1760.

9. Progr. Pent. sistens θεοπνευστίαν librorum biblicorum ipso scriptorum sacrorum testimonio comprobatam. 1762.

10. Progr. Pent. euincens scriptorum sacrorum θεοπνευστίαν librorum biblicorum attestantium credibilitatem.

11. Progr. Pent. de ecclesia Iudaica θεοπνευστίαν librorum V. T. testimonio suo comprobante. 1764.

12. Progr. Pent. sistens ecclesiam Christianam primaevam θεοπνευστίαν librorum N. T. ipso facto attestantem. 1765.

13. Progr. Pent. sistens θεοπνευστίαν librorum N. T. diserto primitiuae ecclesiae testimonio comprobatam. 1766.

14. Progr. Pent. exhibens θεοπνευστίαν librorum N. T. a Patribus secundi post Christum natum saeculi adsertam. 1767.

15. Progr. Pent. exhibens θεοπνευστίαν librorum N. T. a scriptoribus tertii post Christum natum saeculi adsertam. 1768.

16. Progr. Pent. sistens primitiuae ecclesiae Christianae θεοπνευστίαν librorum N. T. adserentis testimonium mediatum idque fide dignissimum. 1769.

17. Progr. Pent. exhibens credibilitatem testimonii, quo ecclesia Christiana primaeua θεοπνευστίαν librorum N. T. comprobauit, ulterius comprobatam. 1770.

18. Progr. Pent. potiores resoluens obiectiones, quibus θεοπνευστίας librorum biblicorum infestaur θεοπρεπεῖα. 1771.

19. Progr. Pent. sistens potiores obiectiones, quibus θεοπνευστίας librorum biblicorum infestatur θεοπρεπεῖα vlterius resolutas. 1772.

20. Progr. Pent. exhibens continuatam dubiorum, quae aduersus θεοπνευστίας librorum biblicorum θεοπρεπεῖαν formantur resolutionem. 1773.

21. Progr. Pent. sistens reliquorum, quae contra θεοπνευστίας librorum biblicorum θεοπρεπεῖαν nectuntur dubiorum resolutionem. 1774.

22. Progr. Pent. expendens exceptiones contra argumenta ex loco classico 2. Tim. 3, 15 — 17. θεοπνευστίαν singularum sacri Codicis partium adserente desumta. 1775.

23. Progr. Nat. exhibens vlteriorem ad exceptiones contra argumenta ex loco classico 2. Tim. 3, 15 — 17. θεοπνευστίαν singularum sacri Codicis partium adserente desumta responsionem. 1776.

24. Progr. Pent. vindicans genuinam θεοπνευστίαν notionem ex dicto classico 2. Petr. 1, 19 — 21. erutam. 1777.

25. Progr. Pasch. sistens θεοπνευστίαν Apostolorum in promissionibus Christi. Matth. 10, 19. 20. Marci 13, 11. Luc. 12. 11. 12. Cap. 21, 14. 15. Ioh. 14, 26. Cap. 16, 12. 13. fundatam. 1778.

26. Progr. Pasch. vlterius stabiliens θεοπνευστίαν Apostolis pariter ac Euangelistis ab ipso Seruatore Matth. 10. 19. 20 &c. promissam. 1779.

27. Progr. Pasch. exhibens θεοπνευστίαν singulorum V. T. librorum Luc. 24, 44. a Christo rediuiuo comprobatam. 1780.

28. progr. Pent. porro expendens θεοπνευστίαν singulorum V. T. librorum ipsius Seruatoris testimonio Luc. 24, 44. adsertam 1781.

Lilienthal (...) Seegerichtsassessor zu Memel: geb. zu Königsb. wo er auch die Rechte studierte, wurde hierauf Auditeur bei dem von Lossowschen schwarzen Husarenregiment, und 1779 Seegerichtsassessor.

1. Gedichte in dem Preussischen Tempe 1781.
2. Gedichte in der Preuß. Blumenlese fürs Jahr 1782.
3. Viele andere Gedichte ohne Namen in verschiedenen Samlungen.

Lüdike (George Anton) D. der A. G. und Praktikus zu Frauenburg in Ermlande: geb. daselbst. Nachdem er zuerst den wissenschaftlichen Schulunterricht im Kathol. Gymnasio zu Braunsberg erhalten hatte: so studierte er auf der Universität zu Königsberg, wo er im J. 1767 die medizinische Doktorwürde erhielt. Seine Inaug. Dissert. handelt: De salubritate aëris in Varmia.

Matthias (Johann Gottlob) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. daselbst 1752. studierte zu Halle, wo er 1775 Doktor wurde. Seine

ne Inaug. Dissert. handelt Generalissima dispositionis hereditariae ab.

Majewski wurde 1781 im April zum Pastor an der Evangel. reform. Peterpaulskirche in Danzig ernannt.

Metzger (S. 86. 240) hat noch herausgegeben:

1. Vermischte medizinische Schriften. 2 Theile. Königsberg 1781. 1782. 8.
2. Progr. de Sectione anatomica cadaveris foeminae maniaco-epilepticae. Regiom. 1781.
3. Progr. de rubedine sanguinis. ib. 1781.

Mohr hat jetzt herausgegeben

1. Königsbergsches Theaterjournal. Königsberg 1782. 8.

de Molina, Gemahlin des verstorbenen Ruß. Generals de Molina, wohnt auf ihrem Adelichen Gute Likeim bei Bartenstein: geb. in Preussen.

1. Samlung von Briefen in französischer Sprache. Auch ins Deutsche übersetzt im siebenten Bande der zu Leipzig herausgekommenen Frauenzimmer-Briefe.

Momber (Hans) Kaufmann in Danzig von der Mennonitischen Gemeine: geb. daselbst 1742 den 1. April.

1. Viele Lieder in dem Neuen Gesangbuche der Mennonitischen Gemeine. Marienwerd. 1780. 8.
2. Betrachtungen im Leidensthale Jesu. Danzig 1781. 4. 2 B. (Ein poetischer Versuch)
3. Ist auch Verf. von verschiedenen einzeln herausgegebenen kleinen Poetischen Schriften.

Nezker. Dieser geschickte, und um das Thornsche Gymnasium sehr verdiente Professor starb 1781 den 11. May. Er war ein vertrauter Freund des sel. Willamov zu St. Petersburg, und selbst ein guter Dichter. Von ihm rührt die Uebersetzung der Willamovschen griechischen Ode auf die Schlacht bei Tschesme her, welche auch nebst dem griechischen Original in Willamovs sämtlichen Poetischen Schriften Leipz. 1779. S. 141 rc. abgedruckt ist.

Oloff (Johann Ephraim) Prediger zu Altfelde im kleinen Marienburgschen Werder: geb. zu Losendorf in Westpreussen 1726 den 3. November, studierte von 1741 auf dem Gymnasium zu Elbing, und seit 1744 auf der Universität zu Königsberg, war hierauf von 1747 bis 1753 Hofmeister in ver-

schiedenen Häusern, und wurde 1755 Prediger zu Altfelde.

1. Die vornehmsten Glaubenswahrheiten der Ev. Luther. Kirche nach der Ordnung des kleinen Katechismi Lutheri. Marienburg 1756. 8. 2te Aufl. Elbing 1767.
2. Leichenpredigt über Offenbarung Joh. 21, 3. 4. Elbing 1767. 8.
3. Leichenpredigt über Offenbarung Joh. 2, 17. ebend. 1773. 8.
4. Verschiedene einzelne Gedichte.

Orlovius hat auch einige Programmen geschrieben, unter andern: De vtilitate sectionum anatomicarum. Regiom. 1781.

Ostermeyer hat noch herausgegeben

1. Thom. a Kempis Todesgedanken nach dem Original und der poetischen Uebersetzung Joh. Hübners in Litthauische Reime gebracht. Königsberg 1781. 8.

Pätzel (Johann Christoph) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. daselbst 1726, studierte zu Jena, wo er 1751 Doktor wurde. Seine Inaug. Dissert. handelt: De Scirrho.

Pisanski hat noch herausgegeben

1. Aduersaria de Accommodationibus V. T. in Nouo obuiis. Ged. 1781. 8.

2. Progr.

2. Progr. Pasch. Causas expendens, cur apostoli resurrectionem Christi ante ejus adscensum in coelum non diuulgauerint. Regiom. 1782. 4.

3. Bemerkungen über die Ostsee, insonderheit an den Küsten von Preussen. Königsberg 1782. gr. 8.

4. Ein Paar Anmerkungen über das Schreiben des Hrn. D. Stark im 54. Th. der Actor. historico-eccl. nostri temporis. Königsberg und Weimar. 1782. gr. 8.

Pobowski (Karl Gottfried) Prediger an der h. Geistkirche zu Danzig: geb. daselbst 1740 den 29. Januar, studierte allda auf dem Gymnasio, und nachher auf der Universität zu Jena, wurde 1767 Kandidat des Ministerii, auch dritter Kollege an der Oberpfarrschule zu Danzig, und 1777 Prediger. Er hat in Jena drei die christlichen Alterthümer betreffende Abhandlungen herausgegeben, auch in Danzig an den Theologischen Berichten, die unter des seligen Prof. Gerber's Direktion herauskamen, mit gearbeitet.

Porsch (S 100 und 240) starb auf seinem Gute Palmnicken bei Königsberg 1781 den 19. Oktober. Er war zu Königsberg 1733 den 7. August geboren, erhielt von 1744 bis 1749 den Schulunterricht im Kollegio Fridericiano, und studierte hierauf bis 1756 auf der Universität daselbst, wo Knu-

tzen in der Philosophie und Funk in der Rechts-gelahrheit seine vornehmsten Lehrer waren. Nach geendigten Akadem. Studien wurde er Hofmeister eines jungen preuß. Edelmanns, und erhielt nachher 1760 die Auditeurstelle bei dem damaligen von Jung-Schenkendorfschen Regiment. Nach geendigtem Kriege wurde er Garnisonsauditeur und Gouvernementssekretair zu Königsberg, und dabei zugleich Auditeur des damaligen von Lehwaldtschen Regiments. Im J. 1768 ward er bei dem K. Admiralitätskollegio zu Königsberg als Licentrath angesetzt, und 1772 wurde er Kriegs- und Domainenrath, Diese Stelle legte er 1776 nieder, und begab sich nach Palmnicken, wo er seine Zeit zwischen landwirthschaftlichen Beschäftigungen und Studieren theilte, wie er denn vornemlich an 2 ökonomischen Werken arbeitete, davon das eine den Titel: Landwirthschaftliche Irthümer und Vorurtheile beleuchtet und widerlegt; und das andere den Titel: Betrachtungen über den Werth und Unwerth der vornehmsten ökonomischen Sprüchwörter und sogenanten Bauerregeln führt. Seine herausgegebene Schriften sind folgende:

1. Gedicht auf den Tod. Von einer Meisterhand. Aus dem Französischen übersetzt. Königsb. 4.

2. Er-

2. Erörterung der Frage: Welche Strafe ist wirksamer und abhaltender, die Todesstrafe oder die ewige Gefängnißstrafe, nebst einer Widerlegung der Gründe des Marchese von Beccaria wider die Todesstrafe. Königsberg und Leipzig 1769. 4.

3. Poetische und Prosaische Aufsätze in den Neuen Erweiterungen des Erkentnisses und des Vergnügens; auch in den Königsbergschen Intelligenzblättern.

4. Verschiedene kleine Abhandlungen und Gedichte bei feierlichen Gelegenheiten.

Prätorius hat noch herausgegeben

1. Ueber die Ehen, ein ohnmaßgeblicher Versuch. Gött. 1770. 8. 396 S.

2. Abhandlungen vermischten Inhalts. Erste Lieferung. (Warschau 1782) 8. Enthält eine ehedem in der Deutschen Gesellschaft zu Göttingen vorgelesene Abhandlung wider die gänzliche Aufhebung der Todesstrafe.

Präw wurde 1782 Konrektor und ordentlicher Professor am Gymnasio zu Elbing.

Reccard ist auch seit 1774 Mitglied der Schwedischen Gesellschaft pro Fide et Christianismo. Noch hat er herausgegeben

1. Progr. 1 & 2. De Fuga Infantis Iesu in Aegyptum. Regiom. 1780. 1781. 4.

2. De neomenia Iudaeorum paschali in einigen Osterprogrammen, in welchen zugleich ausführlich von der Berechnung der primae phaseos lunae gehandelt wird. (S. Supplément au Recueil pour les Astronomes, Cah. I. p. 25.; auch Reccards Schreiben an Lambert, in Lamberts deutschen gelehrten Briefwechsel, herausgegeben von Johann Bernoulli 2 B. Berlin 1782. S. 267 ꝛc.

3. Von seinem Lehrbuche ist 1782 die sechste vermehrte und verbesserte Auflage herausgekommen.

Reinick (Johann Eilhard) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig, auch Mitglied der dasigen Naturforschenden Gesellschaft: geb. daselbst 1711, studierte zu Strasburg, wo er 1736 die medizinische Doktorwürde erhielt. Im J. 1743 wurde er Mitglied der Naturf. Gesellschaft.

1. Diss. inaug. De Potu vinoso Digestionem impediente magis, quam adiuuante. Argent. 1736 4.
2. Abhandlungen in der Naturforschenden Gesellschaft vorgelesen.

Remus (George Ernst) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. daselbst 1727 den 26. Julii, studierte zuerst auf dem dasigen Gymnasio, nachher von 1747 bis 1752 in Göttingen, vornemlich unter dem berühmten Haller, und wurde 1752 Doktor.

1. Diss. inaug. Experimenta quaedam circa circulationem sanguinis instituta. Goett. 1752. 4.

Reusch wurde 1772 ordentl. Prof. der Naturlehre. Im J. 1781 wurde er Oberinspektor des Akademischen Kollegii und Aufseher der Universitätsbibliothek, da er denn die Inspektion über das von Gröbensche Stipendienhaus niederlegte.

Reyger hat auch nach Hanov's Tode die Danziger Wetterbeobachtungen in den wöchentlichen Danziger Anzeigen fortgesetzt.

Richter (Karl Gottlieb) Feldprediger des Dragonerregiments von Pomoiski zu Risenburg: geb. zu Kolberg in Pommern 1754 den 1. August, erhielt den Schulunterricht im Kolbergschen Lycaeo und hierauf im Stargardschen Gymnasio, studierte alsdenn auf dem Akadem. Gymnasio zu Alt-Stettin bis 1774, und nachher auf der Universität zu Halle bis 1777, kam in diesem J. nach Graudenz in ein Adliches Haus als Hofmeister, und wurde 1778 Feldprediger.

1. Zwo Standreden, gedruckt zu Marienwerder 1781 in 4.
2. Reden über die wichtigsten Gegenstände der Religion, dem K. Preuß. Soldatenstande gewidmet. Zum Druck fertig. Der erste Band soll noch in diesem Jahre erscheinen.

Riedel. Von ihm steht auch eine Predigt im Lager bei Nimes in Böhmen 1778 gehalten in den Reden von Feldpredigern. Erste Samlung. Potsdam 1782. 8.

Rindfleisch wurde 1781 Königl. Inspektor der Reformirten Gemeinen im Oberlande, ist auch bestätigter Prediger der reformirten Gemeine zu Marienburg.

Rittersdorf (Ephraim) Pastor an der (Vorstädtschen) Kirche zum h. Leichnam in Elbing: geb. das. 1736, studierte auf dem dasigen Gymnasio und nachher zu Wittenberg.

1. Diss. de discrimine gratiae diuinae sine maerito contra meritum. Wittemb. 1757. 4.
2. Verschiedene einzelne Predigten.

Ruhig ist schon 1721 oder 1722 geboren worden, und war schon 1744 Lehrer im Litthauischen Seminario.

Salomon (Joh. Jak.) ist geb. 1733. Er hat noch folgendes geschrieben:

1. Diss. iurid. de mediis eruendae veritatis in Processibus. Ged. 1754. 4. 5 B.

*2. Zeneide. Ein Lustspiel von einem Aufzuge. Nach dem Französ. des Cahüsac. Leipzig 1760. 8. 3 B.

*3. Verschiedene Aufsätze in den Neuen Erweiterungen des Erkentnisses und des Vergnügens. (Leipz. 1753 — 1762) vom 5. bis 12. Bande.

Demoiselle Salomon (Adelgunde Konkordie) Schwester des vorhergehenden, ist Mitglied der Deutschen Gesellschaft zu Jena: geb. zu Danzig.

*1. Das Pfandspiel, oder artige und aufgeweckte Geschichten. Aus dem Französischen. 2 Theile. Leip. 1755. 8. Zweite vermehrte Auflage. ebend. 1757. 8. 22½ B.

*2. Versuch von der Anmuth in den Schriften. Aus dem zweiten Theil der Melanges philosophiques des Formey übersetzt. Im Hamburgschen Magazin.

*3. Kleine Aufsätze in den N. Erweiterungen des Erkentnisses und des Vergnügens.

Scheffner lebt jetzt auf seinem Gute Sprindlack bei Labiau. Er ist nicht Verf. von den Gedichten im Geschmack des Grecourt. Sein Gedicht: die Wissenschaften, steht auch in den Act. Iubil. Sec. Gymn. Gedan. S. 128 — 132.

Scheiba (Michael) D. der A. G. und Medizinapotheker zu Preussisch Holland in Ostpreussen: geb. zu Strasburg in Westpreussen 1714 den

18. August, erhielt in seinen erstern Jahren den Unterricht in der Stadtschule daselbst, besuchte alsdenn das Gymnasium in Thorn, wo er bis 1735 blieb, und studierte hierauf zu Königsberg, wo er 1739 die Doktorwürde erhielt. Seine Inauguraldissert. handelt de *plica polonica*.

Schinemann (Johann Friedrich) Königl. Preuß. Kommerzienrath und dritter Bürgermeister der Stadt Königsberg, Direktor des Städtischen Waisengerichts, und Kurator der Städtischen Stipendien, wie auch der Königsbergischen Stadtbibliothek; geb. zu Königsberg 1719 den 24. August, genoß den Schulunterricht bis 1734 in der Altstädtschen Schule, und studierte alsdenn auf der Universität daselbst, wo in der Philosophie und Mathematik Knutzen und Marquard, in der deutschen und lateinischen Litteratur der Hofrath Prof. Günther, in der Rechtsgelahrheit die Tribunalsräthe und Professoren von Sahme und Nicolai, und in der praktischen Gelahrheit der Hofrath D. Jester seine vornehmsten Lehrer waren. Im J. 1745 unternahm er zu Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise nach Pyrmont, so wie im J. 1746 nach dem Carlsbade, bei welcher Gelegenheit er zugleich die

die mehresten Universitäten und merkwürdigsten Städte Deutschlands und Hollands besuchte. Im J. 1747 kam er in sein Vaterland zurück, und wurde Kommissionssekretair mit dem Charakter eines Königlichen Raths, wurde auch in dieser Qualität auf Anordnung der Königl. Regierung in verschiedenen Angelegenheiten als Kommissarius gebraucht. Im Jahr 1748 wurde er zum Mitgliede des Königl. Stipendien- und Armenkollegii, imgleichen des sogenanten Montis Pietatis (eines Kollegii, welches die Kapitale verschiedener milden Stiftungen, auch der Landschulen verwaltet) ernant, in welchen Kollegiis er auch bis 1766 geblieben ist. Ausserdem wurde er aber auch noch 1752 in das Stadtgericht als Assessor, so wie 1763 in den Magistrat als Richter erwählt. Im J. 1772 erhielt er die Stelle eines Justiz- und dritten Bürgermeisters der Stadt, und übernahm 1774 dabei aus eigenem Triebe die Direktion des Städtschen Stipendienwesens. Neben diesen Aemtern wurde ihm im J. 1766 die Stelle eines Raths bei dem Kommerzkollegio, und im J. 1774 auch die Direktion dieses Kollegii anvertraut. Da auch im J. 1778 die jetzige Einrichtung des Städtschen Waisengerichts zu Stande kam: so wurden ihm sowohl die zu dessen Einrichtung nöthige Veranstaltungen,

 als

als die Direktion dieses neu gestifteten Kollegii von Hofe aus übertragen.

Bei den Durchreisen des russischen Großfürsten und seiner Durchlauchtigsten Braut im J. 1776 empfing und bewillkomte er Dieselben auf hohen Befehl im Namen der Stadt und des Magistrats. Er hatte das Glück, sich von diesem Geschäfte mit Beifall zu entledigen, und von dem Großfürsten durch den berühmten Feldmarschall Romanzow ein sehr gnädiges Danksagungskompliment darüber zu erhalten. Die zwote Anrede bei der Rückkunft des Großfürsten ist in die Königsbergschen Gelehrten Zeitungen 1766, St. 66. eingerückt.

1, Diss. historico-politica: De vera forma Imperii Romani sub Regibus. Regiom. 1738. 4.

2. Elogium in obitum Patris, stylo lapidari conscriptum. ib. 1737. Fol.

3. Erläuterung der im Landrecht (L. I. Tit. XL.) enthaltenen Verordnung, daß ein jeder Eid erfüllt werden soll, der ohne Gefahr der Seligkeit vollzogen werden kan. Königsb. 1741. 4.

4. De iure Patris in filiam sponsam. Hal. 1745. 4.

Schinemann (Wilhelm Aemilius) Sohn des vorhergehenden, Referendar bei der Königl. Regierung

gierung zu Königsberg: geb. daselbst 1767 den 27. Jan. besuchte anfangs die Königsbergischen Lateinischen Schulen, genoß aber auch dabei noch Privatunterricht, und studierte seit 1775 auf der Universität, wo er sich durch viele öffentlich gehaltene Disputationen und Reden bekant machte. Im J. 1781 ward er Referendar bei dem damaligen Hofgericht, jetziger Regierung.

1. Die Schranken der Empfindsamkeit. Eine Probeschrift. Königsb. 1780. 4.

2. Meditatio de usu Iuris iurandi in foris minuendo potius, quam agendo. Regiom. 1781.

Schmidt (Jakob Friedrich) M. der Philosophie, lebt jetzt als Privatmann zu Liebmühl in Ostpreussen: geb. daselbst 1740, studierte zu Königsb. wo er auch 1763 die Magisterwürde erhielt, und nach gehaltener Disputation in die Philosophische Fakultät als Privatlehrer aufgenommen ward. Nachher arbeitete er auch eine Zeitlang in der Kanzlei des Königsbergischen Magistrats, legte aber nach einigen Jahren dieses Amt nieder.

1. Diss. de necessitate legis diuinae creaturis rationalibus praescribendae ac de officiis gentium liberarum erga se inuicem. Regiom. 1763. 4.

2. Ka-

2. Karoline. Eine Wochenschrift. Königsberg. 1764. 8.

3. Von der Religion. Eine Abhandlung. Königsb. und Leipzig 1764. 8.

Schöler (Ludwig) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. daselbst 1745, studierte die Arzneikunde und Chirurgie, that hierauf als Wundarzt verschiedene Seereisen, wie er denn in Surinam als Wundarzt dreimal gewesen ist, studierte hierauf noch einige Zeit in Göttingen, und erhielt daselbst 1780 die medizinische Doktorwürde.

1. Diss. inaug. Obseruationes super morbis Surinamensium.

Schönwald (S. 242) hat auch zu der neuen vermehrten Ausgabe von D. Hagens Lehrbuch der Apothekerkunst einige Beiträge geliefert.

Schubert (Johann Gottlieb) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. daselbst 1746, studierte zu Jena, und wurde daselbst 1776 Doktor. Seine Inaug. Dissert. handelt hydropis aetiologiam et therapiam ab.

Schumann starb im J. 1782. Er hatte auch in Halle studiert. Er hinterläßt den Ruhm ei-

nes

nes würdigen, verdienstvollen und wohlthätigen Geistlichen. Da er keine Kinder hatte, so wandte er sein ansehnliches väterliches Vermögen schon bei Lebzeiten zu edeln Handlungen, besonders zu Beförderung der Religion und des Schulwesens an. Die Rastenburgsche Stadtschule hat ihm verschiedene gute Einrichtungen und milde Stiftungen zu danken. Zu Verbesserung der Lehrergehalte stiftete er schon 1757 einen kleinen Fond aus eigenem Vermögen, und 1768 ließ er auf seine Kosten in dem neuen Schulgebäude ein besonderes Zimmer zu der von ihm neu gestifteten Fundamentalklasse für einige Töchter konditionirter Eltern bereiten. Durch seine wohlthätige Veranstaltung wurde 1779 zu Königsberg ein Abdruck der Poln. Bibel für einen wohlfeilen Preis besorgt, und in seinem Testamente vermachte er der Königl. Kirchen- und Schulenkommission in Königsberg ein Kapital von 10000 Gulden zur Verbesserung der Ostpreussischen Landschulen.

Schusterus hat auch noch folgende Abhandlung herausgegeben: Das Göttliche im Obrigkeitlichen Stande bei dem in Marienburg gefeyertem Wahltage. Elbing 1751. In dem Verzeichniß seiner Schriften ist folgendes zu ändern:

Nr. 3. statt Aufsätze im Pilgrim: Ode über die Liebe Gottes. Im Pilgrim St. 96.

Nr. 5. statt dem Ruhme: Ruhm der ewigen Weisheit ꝛc.

Nr. 7. Poetisches Sendschreiben ꝛc.

Sendel hat auch in Jena studiert. Das vollständige Verzeichniß seiner Schriften ist:

1. Der fromme Naturkundige. Eine Wochenschrift in Versen. Danzig 1740. 4. 1 A. $18\frac{1}{2}$ B.

2. Diss. de Religione Medici. Praes. I. A. Kulmo. Ged. 1740. 4. 5 B.

3. Diss. inaug. de respiratione difficili. Erford. 1743. 4. 7 B.

4. Progr. quo Praelectiones suas indicit et simul impietatis crimen Anatomiae et Anatomicis imputatum diluit. Ged. 1745. Fol. 1 B.

5. Herm. Boerhav's kurzgefaßte Lehrsätze von Erkentniß und Heilung der sogenanten chirurgischen Krankheiten mit dem Kommentar Gerard van Swieten's. Aus dem Lateinischen übersetzt. Danz. 1749 — 1753. 8. 6 Alph.

6. Progr. de Medicina forensi eiusque incrementis per noua obseruata expectandis. Ged. 1751. Fol. 2 B. (Ad introd. D. Kraufii, Gymn. Inspect.)

7. Progr. ad Introd. D. Bertlingii, Gymn. Rectoris itemque D. Pauli, Gymn. Insp. in quo de Divino Hippocratis agit.

8. Diss.

8. Diss. qua demonstratur, Theologum debere esse Physicum. Resp. Aut. I. G. Gusovio. Ged. 1754. 4.

9. Diss. physica de Pluvia. Ged. 1757. 4. 3 B.

10. Progr. ad Orationem secularem Athenaei ante ducentos annos instituti. Ged. 1758. 4. (Steht auch in den Act. Iubil. secundi Gymn. Ged. Fol.)

11. Oratio secularis, in qua memoria virorum clarissimorum, qui per proximum seculum medicinam et physicam in Gymnasio docuerunt, recolitur. (In vorgedachten Actis befindlich)

12. Lobrede auf Hrn. B. Hagemeister. Danzig 1758. 4. (Ein Auszug davon steht in den Schriften der Danz. Naturf. Ges.)

13. Lobrede auf den Sekretair Klein. Danzig 1759. 4. (Ist auch ganz in den Schriften der Danz. Naturf. Ges. zu finden)

14. Lobrede auf den Fürsten Jablonowski. (In der Samlung der Jablonowskischen Ausgaben und Preisschriften)

15. Lobrede auf den Bürgermeister D. Gralath. Danz. 1768. 4. 5 B.

16. Lobrede auf den Hofrath Berch. (Ist der Preisschrift des Prof. Titius von den dienlichsten Mitteln wider die Versandung der Danz. Nehrung beigedruckt)

17. Seit 1759 hat er auch zu den Danziger Anzeigen die gelehrten Aufsätze, und darunter sehr viele eigene Abhandlungen physikalischen, diätetischen

tischen und moralisch = theologischen Inhalts geliefert.

Jac. Gottl.

Silber (Johann Gottlieb) D. der A. G. und Praktikus zu Elbing: geb. daselbst 1744 im November. erhielt den ersten Unterricht allda auf dem Gymnasio, studierte hierauf in Göttingen, Strasburg, Wien, und zuletzt in Frankfurt an der Oder, woselbst er 1769 die medizinische Doktorwürde erhielt. Seit dieser Zeit praktisirt er in Elbing.

1. Diss. inaug. Singularem quandam foetus in peruerso quodam situ expedite vertendi methodum, exponens. Frf. 1769. 4.

von Steen (Hans) gewesener Aeltester der Mennonitischen Gemeine in und vor Danzig, der 1780 sein 23 Jahre geführtes Amt in einem Alter von 73 Jahren niedergelegt hat. Vorher gab er noch mit zween ungenannten Gehülfen heraus:

1. Geistreiches Gesangbuch zur öffentlichen und besondern Erbauung der Mennonitischen Gemeine in und vor der Stadt Danzig. Marienwerder 1780. gr. 8. 2 A. (Enthält 620 theils ältere, theils neue Kirchenlieder, worunter viele von Gellert, Klopstock, Cramer, Sturm ꝛc. befindlich sind, uud einen Anhang einiger Gebete zur Kirchen = und Hausandacht)

Stein (Johann Gottlieb) D. der A. G. und Praktikus zu Königsberg: geb. zu Gerdauen in Ostpreussen, studierte zu Königsberg, und wurde daselbst 1747 Doktor. Seine Inaug. Dissert. handelt: De casu speciali hydrophobiae letalis sine ulla delirii nota.

Stolterfoth wurde bis in sein funfzehntes Jahr von Privatlehrern unterrichtet, und studierte alsdenn auf dem Gymnasio zu Neusohl. Hierauf wurde er wider seine Neigung von seinem Vater zur Handlung bestimt, und zu Erlernung derselben nach Wien in ein grosses Handlungshaus gegeben. Hier wendete er die ihm von den Handlungsgeschäften übrige Zeit zum Privatstudieren an. Da der Handlungsherr seine Neigung zum Studieren bemerkte, so vermittelte derselbe es bei seinem Vater, daß er sich ganz dem Studieren widmen durfte. Er gieng also, nachdem er 3 Jahre in Wien zugebracht hatte, wieder auf das Neusohlsche Gymnasium, und von da 1754 nach Danzig. — Ausser den von ihm angezeigten Schriften hat er noch folgende zum Druck fertig, an welchen er seit 10 Jahren gearbeitet hat, und zu welchen er itzt einen Verleger sucht.

1. Versuch einer Staatsgeschichte von Preussen nach den ältesten, mitlern und neuern Zeiten.

2. Kurzgefaßte und praktische Anweisung für die Akademische Jugend zu einer gesitteten Lebensart und wahren Klugheit im gesellschaftlichen Leben.

Strauß ist auch Ehrenmitglied der Lateinischen Gesellschaft zu Jena. Von seinen angeführten Schriften muß Nr. 1 heissen: Abhandlung über die nöthige Behutsamkeit beim Tadel der Libellatiker.

Struensee wurde 1782 vom Könige zum Geheimen Finanzrath bei dem dritten Departement des Generaldirektorii zu Berlin, und zum ersten Direktor der See- und Salzhandlungskompagnie ernant.

von Tieffenbach (Karl Friedrich) D. der A. G. und Kreisphysikus zu Memel: geb. zu Pillau 1744, studierte zu Frankfurt an der Oder, und erhielt daselbst 1777 die medizinische Doktorwürde. Im Jahr 1779 wurde er Memelscher Stadt- und Kreisphysikus. Seine Inaug. Dissert. handelt: De hodierna adfectuum rhevmatico arthriticorum frequentia.

Trendelenburg arbeitet auch an den Danz. Theol. Berichten. Noch hat er herausgegeben

1. Progr. zur ersten Ankündigung seiner Vorlesungen.

2. An-

2. Anfangsgründe der griechischen Sprache. Danz. 1782. 8. 12 B.

3. Anonymische Schriften.

Trescho studierte von 1751 bis 1759 auf der Universität. Im J. 1774 wurde er zum Mitgliede der Schwedischen Gesellschaft pro Fide et Christianismo ernant. Von ihm stehen auch einige Gedichte in dem Berlinschen Wochenblatte für Kinder; imgleichen verschiedene Aufsätze in den Erweiterungen des Erkentnisses und des Vergnügens, unter andern die Rede über die sterbende Kleopatra. Aus dem Italienischen ꝛc. Von seinen religieusen Nebenstunden erschien 1781 das dritte Stück des zweiten Bandes, und nächstens wird auch das vierte und letzte Stück dieses Bandes erscheinen.

Treuge wurde 1773 Paster.

Trummer (Paul Gerhard) D. der A. G. und Praktikus zu Königsberg: geb. daselbst 1729, studierte zu Königsberg und Halle, woselbst er auch 1751 die medizinische Doktorwürde erhielt, wurde bald darauf Garnisonsmedikus in Pillau, und begab sich vor einigen Jahren nach Königsberg.

1. Diss. inaug. De acrimonia sanguinis humani. Hal. 1751. 4.

2. Hat noch eine andre medizinische Dissertat. geschrieben, auch an einem von D. Kurella herausgegebenen mediz. Lexikon gearbeitet.

Turner wurde 1781 jüngster Diakonus an der Evang. Reform. Peter-Paulskirche in Danzig. Er hat noch folgende Schriften herausgegeben

1. Kleiner Beitrag zur nähern Kentniß des dermaligen Zustandes der Brittischen Angelegenheiten in dem Indostanischen. Danz. 1779. 8.
2. Edmund Burkes Jahrbücher der neuern Geschichte der Englischen Pflanzungen in Nord-Amerika, seit dem J. 1755 bis auf itzige Zeiten. Aus dem Engl. übersetzt und herausgegeben. Vier Bände. Danzig 1777 — 1782. 8. ohngefähr 5 Alph.
3. Arbeitet auch an einem bekanten Theol. Journal, und an andern gelehrten Zeit.

Unselt hat noch herausgegeben

1. Trauerrede bei dem Sarge des Bürgermeisters Zerencke. Danz. 1775. Fol. 5 B.
2. Trauerrede bei dem Sarge des Rathsherrn J. F. Schumann. Danz. 1776. Fol. 4½ B.

Uphagen (Johann) Gerichtsherr der Rechten Stadt Danzig: geb. daselbst 1731 den 9. Febr. (Stamt aus einer ehedem in Flandern angesessenen Familie, die nebst mehrern tausend Flüchtlingen durch

die bekante grosse Verfolgung in den Niederlanden gegen Ende des 16. Jahrhunderts in die hiesigen Gegenden getrieben wurde. Ein Theil derselben, von denen einige in Carl van Manders Schilderboeck und Caroli Ogerii Iter vorkommen, liessen sich gleich nach ihrer Ankunft in Danzig nieder. Sein Ururveltervater Arnold von Uphagen hingegen kaufte 1592 das vom Hochmeister Winrich von Kniprode gestiftete, etwa 3 Meilen von Danzig belegene Adel. Frei-Schulzen-Amt von Meisterwalde.)

Nachdem er seit 1736 von einem damals beliebten Privatlehrer Mörchel Unterricht genossen hatte, besuchte er von 1740 an die Peter-Pauls-Schule, aus welcher er 1744 als erster Primaner Abschied nahm, worauf er, weil er zur Handlung bestimt war, sich noch einige Jahre mit praktischen Uebungen in der kaufmännischen Rechenkunst, und mit Erlernung der Polnischen und französischen Sprachen beschäftigte. Seit dem Frühjahr 1747 fieng er an die Handlung bei seinem Vater zu erlernen. Da derselbe aber aus seines Sohnes unermüdeter Begierde zum Lesen seinen Trieb zum Studieren entdeckte, auch von ihm selbst öfters das Geständniß erhielt, daß er sich ganz den Wissenschaften widmen zu dürfen wünschte; so ertheilte ihm endlich sein Vater nach vorher eingezo-

genem Gutachten des berühmten Syndici Lengnich im Herbste 1749 die Erlaubniß, seiner Neigung zu folgen. Seit dieser Zeit erhielt er, um das Versäumte nachzuholen, bis Ostern 1751 Privatunterricht, und besuchte sodann die Universität Göttingen, wo Mosheim, Ayrer, Gebauer, Heumann, die beiden Köhler, und die noch lebenden Professoren Hollmann und Weber seine Lehrer waren, bei deren einigen er sich auch, so wie bei dem sel. Gener. Super. Feuerlein, eines freien Zutritts und persönlichen Umganges zu erfreuen hatte.

Nachdem er in der Zwischenzeit eine Lustreise nach Cassel, und eine andere nach dem Harze gemacht hatte, trat er 1754 im August eine Reise nach Holland an, und besuchte auf dieser Reise zugleich Braunschweig, Wolfenbüttel, Hannover, Lemgo rc. In Holland hielt er sich zwar die mehreste Zeit zu Amsterdam auf, besah aber auf verschiedenen Nebenreisen ausser Nimwegen und Utrecht auch einen Strich von Nordholland, nebst dem Haag, Rotterdam, Delft, Leiden, Harlem u. a. m. Städte. Von Amsterdam reiste er über Antwerpen, Brüssel, Gent, Lille rc. nach Paris, wo er einige Monate mit Besehung der Merkwürdigkeiten dieser Stadt und ihrer

Gegend

Gegend zubrachte, und alsdenn im May 1755 über Nancy, Luneville, Strasburg, Manheim, Darmstadt, Frankfurt am Mayn, Hanau, Gotha, Erfurt, Leipzig, Dresden und Frankfurt an der Oder nach Danzig zurückreisete. Hier lebte er anfangs als Privatmann, verwaltete hierauf von 1765 bis 1771 das Hofamt bei zweien Danziger Spitälern, und wurde 1776 bei der Kühre zum Gerichtsherrn der Rechten Stadt gewählet, auch bald darauf in das Kollegium der Aeltesten bei der dasigen Reformirten Gemeine eingeführt. Er besitzt eine der ansehnlichsten Privatbibliotheken, die wenigstens 20,000 Bände stark, und besonders in Ansehung der Geschichte sehr vollständig ist.

1. Ehrenrettung der ältern Polnischen Schriftsteller gegen die im Druck erschienene Nachricht von den Herzogen von Pommern, Danziger Linie ꝛc. 1774. 4. 7 B.

2. Parerga historica. 1782. 4. 3 Alph. 9 B. (Diese Schrift enthält das Resultat vieljähriger zur Berichtigung der alten und mitlern Weltgeschichte angestellten Untersuchungen im Auszuge und als Probe eines grössern historischen Werks.)

Ver-Poortenn (nicht Verportenn) stamt aus der Niederländischen Adel. Familie Van der Poortenn, welche vormals, um den Grausamkeiten des Herzogs Alba zu entgehen, nach Deutschland flüch-

tete. Er ist nicht der Verf. des Antihephästions. Von seinen Schriften muß Nr. 9 so geändert werden: Diss. de altera tertiaque Epistola Ioannis (contra Heumannum) Ged. 1741. 4. Noch hat er geschrieben

1. Untersuchung des Glaubensbekentnisses von Rousseau im 10. und 13. St. der Danz. Theolog. Berichte 1764. 1765. Sie ist nachher von M. Timäus (Schloßprediger zu Barby, und Lehrer der Orient. Sprachen in dem Evangelischen Brüderkollegio) ins Französische übersetzt, und besonders herausgegeben worden, unter dem Titel: Reflexions d'un Allemand sur la Profession de foi du Vicaire Savoyard, faisant partie de l'Emile de Rousseau. a Danzic. 1766. 8. 6½ B.

2. Versuch einer Auflösung der Fragen und Zweifel in der Allgem. D. Bibl. III. B. 1. St. S. 33 — 43 von der Nothwendigkeit des Katechetischen Vortrages, die Erlösung J. C. betreffend, zur Beantwortung vorgelegt. Im fünften Bande St. 47. der Danz. Theol. Berichte (1767) S. 479 — 594.

3. Progr. De Taxa Camerae Apostolicae Romanae Ged. 1774. Fol. 3 B.

4. Progr. De Gigantibus. ibid. 1774. Fol. 3. B.

5. Progr. De aeternitate poenarum apud profanos. ib. 1774 Fol. 3 B.

6. Progr. De Geniis seu naturis humana praestantioribus, ib. 1779. 4 B.

7. Diss.

7. Diss. De sensualitate fonte peccatorum. ib. 1782. $4\frac{3}{4}$ B. (Ist eine Prüfung und Wiederlegung dieser Meinung einiger neuern Theologen.)

Wagner ist geb. 1739 den 20. April. Nach erhaltenem Schulunterrichte in der Katharinen- und Marienschule zu Danzig studierte er auf dem Gymnasio daselbst, und wurde nach seines Vaters Tode 1757 ein Hausgenosse des sel. Prof. Wernsdorf, in welchem er einen andern Vater fand, der ihm nicht nur durch seine Gelehrsamkeit und durch eine sanfte Behandlung in Ansehung seiner Sitten nützte, sondern der auch für sein zeitliches Glück sorgte. Denn nachdem er seine Akademischen Studien in Königsberg geendigt hatte, so empfahl ihn der sel. Wernsdorf, der an ihm mehr Neigung zu den Beschäftigungen eines Lehrers, als zu den Arbeiten eines praktischen Rechtsgelehrten wahrgenommen hatte, dem jetzigen Poln. General von Sacken in Kurland zum Lehrer seiner Kinder, in dessen Hause er auch einige Jahre zubrachte, und nachher in seiner Vaterstadt zu gleichen Beschäftigungen, die er auch jetzt noch fortsetzt. — Von seiner Geschichte des Europäischen Nordens ist 1781 der dritte und vierte Band herausgekommen. Ausserdem hat er noch einige

kleine Aufsätze und Gelegenheitsschriften moralischen Inhalts herausgegeben.

Watzel (Andreas Ludwig Christoph) D. der A. G. und Kreisphysikus zu Heilsberg im Ermlande: geb. zu Treptow an der Rega in Pommern 1753 den 7. Sept. studierte in Königsberg, begab sich darauf nach Berlin, und von da nach Frankfurt an der Oder, wo er 1778 die medizinische Doktorwürde erhielt Nachdem er sich hernach noch einige Zeit in Königsberg aufgehalten hatte, so erhielt er seine jetzige Stelle.

1. Diss. inaug. De efficacia gibbositatis in mutandis vasorum directionibus, Frf. 1778. 4. Mit 4 grossen Kupfertafeln.

Weickhmann (Joachim Wilhelm) wurde 1781 Rathsherr der Rechten Stadt Danzig, und für das Jahr 1782 — 1783 vom Könige in Polen zum Burggrafen der Stadt Danzig ernant — Die Nachricht von seinen Lebensumständen ist so zu berichtigen: Nach geendigten akadem. Studien kam er in seine Vaterstadt zurück, wurde hierauf 1765 zum Vorsteher der Hospitalskirche zu St. Barbara ernant, und gieng noch in eben dem J. nach Wittenberg, um dort zu Erlangung der Würde eines Lizentiaten

der

der Rechte, seine Inaug. Disputation öffentlich sine Praeside zu vertheidigen. Nachher ward er 1769 Mitglied der dritten Ordnung, und 1775 Gerichtsherr.

Weickhmann (Gabriel Joachim) Rathsherr der Rechten Stadt Danzig, auch Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft daselbst: geb. zu Danz. 1734 im Dezember, fieng seine Studien im Gymnasio zu Danzig an, und vollendete sie in Wittenberg in den J. 1755 bis 1758. Hieselbst führte er einen Tuchmacher-Weberstuhl ein, an welchem ein Mensch so viel arbeiten kan, als zween an den sonst gewöhnlichen Stühlen, wovon in den vergnügenden Schuluntersuchungen der Wittenbergischen Realschule nähere Nachricht zu finden ist. Nach geendigten Akademischen Studien gieng er an den K. Poln. Hof nach Warschau, wo ihm zu gleicher Zeit der Posten eines Legationssekretairs sowohl von Seiten des damaligen Englischen Gesandten Milord Stormont, als auch des K. Poln. Hofes angetragen wurde. Sein damals noch lebender Vater, (der nachher als Bürgermeister in Danzig starb) bestimte seine Wahl zum letztern, und bewarb sich auch um seine Erlassung, nachdem er über ein Jahr

dem

dem Poln. K. August III. (in dem damaligen Schlesischen Kriege) als Gesandschaftssekretair am Königl. Schwedischen Hofe in Stockholm gedient hatte. Hierauf ward er 1761 Vorsteher der Kirche und des Hospitals zu St. Barbara in Danzig, und gleich darauf Sekretair der Stadt, auch Mitglied der Danz. Naturf. Gesellschaft. Im J. 1767 wurde er als Deputirter der drei grössern Dissidentischen Städte des damaligen Poln. Preussens, nemlich Thorn, Elbing und Danzig nach Moskau an den Ruß. Kaiserl. Hof gesandt, und von der Ruß. Kaiserin Katharina II. mit einem Geschenke von tausend Rubeln und einer goldenen Karoussel-Medaille begnadigt. Im J. 1768 wurde er zum Gerichtsherrn der Rechten Stadt Danzig erwählt. Von 1769 bis 1771 war er Direktor der Naturf. Gesellschaft, in welcher Zeit er die so nöthige Anstalt zu Rettung der Ertrunknen einführte. Im J. 1777 ward er Senior, und 1778 Consenior des Gerichtskollegii, 1779 Rathsherr, und 1781 K. Poln. Burggraf. An den in Danzig 1781 neu eingeführten Anstalten zu besserm Unterrichte der Hebammen und der Ernennung eines Hebammenmeisters, zu dessen Besoldung die Naturf. Ges. auf seinen Vorschlag den vierten

Theil

Theil aus dem Verchschen Vermächtnisse beiträgt, hat er grossen Antheil.

1. Uebersetzungen aus den Londner Philosophischen Transaktionen, auf Veranlassung des verstorb. Danz. Bürgermeisters Gralath, und von selbigem seiner Geschichte der Elektricität einverleibt. 1750 — 1754.

2. Vicennalia Obsidionis Gedanensis. Ged. 1754. 4. (Eine von ihm im Gymnasio zu Danzig öffentlich gehaltene Rede)

2. De discordia civili reipublicae capitali. Witt. 1756. 4.

4. Versuch, in wie weit es einem Staate vortheilhaft ist, die Einwohner durch Fremde zu vermehren. 1758.

5. Verschiedene Uebersetzungen in den Neuen Beiträgen zu Erweiterung des Erkentnisses und Vergnügens, besonders aus dem Prior. 1756. 1757.

6. Die Charte vom Fahrwasser bei Danzig zu der Abhandlung von der Ebbe und Fluth an der Mündung der Weichsel. Im dritten Theile der Neuen Gesellschaftl. Erzählungen 1757.

7. Beiträge zu der grossen Charte von Polen, welche Rizzi Zannoni in Paris auf 20 Blättern 1771 herausgegeben hat.

8. Einige Politische und Staatsschriften in engl. und franz. Sprache, in den engl. Magazinen und in franz. periodisch. Schriften 1771 — 1776.

9. Ver-

9. Verschiedene politische und mathematische Artikel in den Danziger Anzeigen 1760 — 1768, auch in den Thornischen Gelehrten Anzeigen von 1760. 1761.

Werner starb 1782 den 21 April im 50 Jahre seines Alters. Er hinterläßt den Ruhm eines geschickten und ohnerachtet seiner schlechten Gesundheitsumstände sehr fleissigen Lehrers. Seit 1770 war er auch Mitglied des Akademischen Senats, und seit 1773 Assessor des Königl. Stipendienkollegii.

Schon im J. 1744 wurde er bei Gelegenheit der Akademischen Jubelfeier unter die Zahl der Akademischen Bürger aufgenommen, und genoß von seinem Stiefvater, dem verstorb. Prof. der Beredsamkeit und Geschichte Hofrath Gütther, unter dessen Aufsicht er studierte, noch besondern Unterricht. Er widmete sich anfangs dem Predigerstande, und nachher auf Anrathen seines Stiefvaters, wegen seines schwächlichen Körpers, dem Akademischen Leben. Im J. 1746 wurde er in die von Gütthern gestiftete freie Gesellschaft aufgenommen. Nachdem er nebst seinem vertrauten Freunde dem jetzigen Prof. Watson in Mitau 1753 die Magisterwürde erhalten hatte, und in die Philosophische Fakultät als Privatlehrer aufgenommen worden war, that er in dessen

Ge-

Gesellschaft eine gelehrte Reise nach Deutschland, um einige der berühmtesten Universitäten und merkwürdigsten Städte zu besuchen. In Frankfurt an der Oder, wohin sie über Danzig, Berlin, Leipzig, Dresden, Liegnitz und Breslau giengen, und wo sie sich drey Monate aufhielten, disputirten sie öffentlich. In Leipzig fanden sie an dem Prof. Gottsched einen gelehrten Landsmann, der den Zweck ihrer Reise auf die thätigste Weise beförderte, und sie der berühmten Hofmalerin Werner in Dresden, und ihrem Neffen dem Hofmaler Göbel empfahl, durch dessen Vermittelung sie alles Sehenswürdige, auch sogar den Schatz des grünen Gewölbes, der sonst sehr selten gezeigt wird, zu sehen bekamen. Von hier setzten sie ihre Reise nach Jena, Wittenberg, Gotha, Erfurt, Magdeburg, Halberstadt, Braunschweig, Salzdalen, Wolfenbüttel und Helmstädt fort, besuchten alsdenn die Bergwerke auf dem Harze, besonders bei Goslar und Clausthal, und giengen hierauf nach Göttingen. Hier empfieng sie vorzüglich der berühmte Hofrath Geßner mit vieler Güte, und ließ sie in die Königl. Deutsche Gesellschaft, deren Direktor er war, von dem Senior derselben, dem Prof. Murray dem ältern, in einem feierlichen Akt als Ehrenmitglieder aufnehmen. In Cassel verschafte ihnen die

die schätzbare Freundschaft des damaligen Pagenhofmeisters, jetzigen Ruß. Kaiserl. Hofraths Reifstein, der zur Ehre unsers Vaterlandes jetzt in Rom lebt, Gelegenheit, alle Merkwürdigkeiten, auch den Weissenstein zu sehen.

Auf der Rückreise über Berlin ward der M. Werner dem damaligen Oberkurator der Königl. Universitäten, dem Geh. Staatsminister, Freiherrn von Dankelman bekant, der ihn bald nach seiner Rückkunft in Königsberg im Julius 1754 zum ausserordentlichen Professor der Philosophie ernante. Nach dem Tode seines Stiefvaters im Febr. 1755 erhielt er dessen Akademisches Lehramt, und wurde ordentlicher Professor der Beredsamkeit und Geschichtkunde. In diesem Jahr wurde ihm die Stelle eines Aufsehers der von Wallenrodschen öffentlichen Bibliothek anvertraut, welche er aber im folgenden Jahre aufgab, weil seine anwachsenden Geschäfte und sein damals sehr kränklicher Zustand ihn hinderten, die erforderte Arbeit, neue Bücherverzeichnisse anzufertigen, übernehmen zu können. Auch übertrug ihm damals die freie Gesellschaft das Direktorium, welches er auch 7 Jahre fortsetzte. In seinem Akademischen Amte hat er über lateinische Klassiker, über den deutschen und lateinschen Styl, Historische Wissenschaften,

Erd-

Erdbeschreibung und Statistik öffentlichen und besondern Unterricht gegeben; auch die öffentlichen Akademischen Reden gehalten, oder Studierende auf die Katheder geführt, und die Aufträge des Akadem. Senats, Anschläge oder Briefwechsel mit auswärtigen Universitäten betreffend, besorgt. Das Dekanat der Philosophischen Fakultät hat er sechsmal, und das Rektorat der Akademie im Sommer 1778 geführt. Das vollständige Verzeichniß seiner Schriften ist folgendes:

1. Rede vom Wettstreit der Liebe und Dankbarkeit. Am Geburtstage seiner Mutter gehalten. 1746.

2. Rede zum Lobe der Nacheiferung. 1748.

3. Gedächtnißrede am Jubelfeste des Westphälischen Friedens; von dem durch diesen Friedensschluß beförderten Wachsthum des Preussisch-Brandenburgschen Hauses. 1748. (Diese Reden sind in der freien Ges. gehalten, und die beiden letztern sind auch in der Samlung ihrer Schriften befindlich)

4. Epistola gratulatoria ad Ioh. Car. Halter, cum munus Oratoris in foro Senatus civitat. Regiom. capesseret, liberae nomine. Regiom. 1752.

5. Disputatio prior: De prudentiae politicae a L. Iunio Bruto Consule editis speciminibus. (pro Recept. in Facult. Philos.) Regiom. 1753. 4.

6. Disputatio posterior de eodem argumento. Frf. ad Viadr. 1753. 4.

7. Disp. argumenta contra metempsychosin exponens. Regiom. 1754. 4.

8. Disp. de Historia pragmatica. ib. 1755. 4.

9. Vorrede zu den Schriften der freien Gesellsch.

10. Trauerrede bei dem Sarge der verwitweten Prof. Hedio.

11. Akademische Rede am Namenstage der Ruß. Kaiserin Elisabeth. Königsb. 1758.

12. Nachrichten von dem Gräflichen und Hochadlichen von Wallenrodschen Geschlecht. In den wöchentlichen Anzeigen von 1763, auch besonders abgedruckt.

13. Oratio praemissa panegyrico, quo primum a G. W. Gazali munificentia Cancell. et Direct. Acad. D. *Kowalewski* erga studiosam iuuentutem laudabatur, et actus huius Oratorii conclusio. Regiom. 1772.

14. Viele Akademische Programmen und Einladungsschriften zu den gewöhnlichen Akademischen Feierlichkeiten und Redehandlungen, in welchen er seit 1770 die in dem Akademischen Münzkabinet befindlichen antiken Münzen erklärt hat.

15. Lateinische Gedächtnißschriften (9) im Namen der Universität zur Ehre des Canzler von Tettau, verschiedener Professoren und andrer verdienstvollen Männer.

16. Der anhaltende Fleiß, als eine Haupteigenschaft eines Akadem. Lehrers, nach dem Muster des

des D. Kowalewski, Kanzlers und Direktors der Univers. Königsberg. Fol.

17. Lebensbeschreibung des Oberhofpredigers D. Arnoldt.

18. Lebensbeschreibung der verwitweten Arnoldt, geb. Kröhoff.

19. Genealogische Nachrichten von Louise Charlotte Reichsgräfin von Ysenburg, geb. Reichsgräfin von Lehndorf.

Wernsdorf hat nicht in Wittenberg, sondern in Leipzig studiert, wo er auch Baccalaureus geworden ist. Er hat noch herausgegeben: Gedächtnißrede auf Hrn. Christ. Friese, Mitglied E. H. Raths in Danzig. Danz. 1782. 4. 5 B.

Weymann hat seit 1775, in welchem J. es verboten wurde, über die Crusiussche Philosophie Vorlesungen zu halten, nicht mehr Kollegia gelesen. Er hat noch herausgegeben:

1. Aufforderung der Vernunft an die Freigeister, zum Vortheil der Religion. Frankf. und Leipz. 1777. 8.

Wichers, Gelehrter, lebt als Privatmann zu Danzig, und giebt seit 1781 historische und gelehrte Neuigkeiten (ein Zeitungsblatt, welches sich vortheilhaft auszeichnet) heraus.

Wittwerk (Michael) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. 1720, studierte zu Jena, und wurde daselbst 1746 Doktor. Seine Inaug. Dissert. handelt: De Inflammationum verarum diagnosi.

Wlochatius (August Wilhelm) M. der Philos. und zweiter Inspektor des Akademischen Kollegii und des Königl. Konviktorii zu Königsberg: geb. zu Darkehmen 1744, studierte zu Königsberg, wo er sich anfangs der Theologie, und nachher dem Akadem. Leben widmete, erhielt 1769 die Magisterwürde, und wurde 1772 zweiter Inspekt. des Akademischen Kollegii.

1. Diss. de impossibilitate resurrectionis mortuorum certitudinem et necessitatem demonstrandi e mero lumine naturae. Regiom. 1769. 4.
2. Diss. 1 & 2. De eo, quod sensus nos non fallunt. P. I. 1779. P. II. 1780. 4.
3. Commentatio philosophica: De caussis praeiudicatae opinionis, sensibus homines falli. Regiom. 1781. 4.

von **Wolf** ist geb. 1724 den 26 Januar. In der Nachricht von seinen Lebensumständen ist folgendes zu berichtigen. — Nachdem er das Physikat in seiner Vaterstadt mit der Stelle eines Leibarztes bei

dem

dem Poln. Fürsten Lubomirski verwechselt hatte, gieng er auf eine kurze Zeit nach Danzig, von da aber nach Polen, und that sodann als Leibarzt des vorgedachten Fürsten eine Reise durch Ungarn, Oesterreich, einen grossen Theil von Deutschland und Holland nach Frankreich, und wieder zurück. Nachher reisete er allein und für eigene Kosten nach Italien bis Neapel, von da über Livorno und Genua nach der Schweitz, und ferner durch Deutschland und Holland nach England, wo er sich ein Jahr hindurch aufhielt, im Museo studierte, und Mitglied der Königl. Societät wurde. Bei seiner Zurückkunft wurde er Leibarzt des Polnischen Fürsten Adam Czartoryski ꝛc. (Das übrige in der gegebenen Nachricht bleibt.) In den Adelstand wurde er von dem Poln. Könige auf dem Reichstage 1766 erhoben. Das Werk, von welchem er 1776 einen Entwurf herausgab, ist 1781 vollständig herausgekommen, unter dem Titel: Genera plantarum vocabulis characteristicis definita. (Nebst einer Concordantia botanica.) (Regiom.) 1776. 8. $21\frac{1}{4}$ B.

Zu seinen Schriften gehören noch folgende:

*1. Reflexions sur les Dissidens en Pologne. 1766.

*2. Eclaircissemens sur quelques points des Reflexions sur les Dissidens. 1767.

*3. Unterricht gegen die Kinderblattern. Danz. 1774. 8. 96 S.

*4. Uebersetzung des Mudge von den Kinderblattern, nebst einem Anhange von der Stiftung und dem Fortgange der Inokulation in Warschau und im Poln. Preussen. ebend. 1778. 8.

Wollenberg (Johann Heinrich) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. 1752, studierte zu Frankfurt an der Oder, und wurde daselbst 1775 Doktor. Seine Inaug. Diss. handelt: De noxio medicorum errore circa locum et focum morborum.

Zitterland (S. 243) studierte zuerst die Rechte, und nachher die Theologie. Im J. 1781 wurde er Feldprediger bei dem von Blumenthalschen Regiment zu Meve in Westpreussen. Zum Preuß. Tempe 1781 hat er viele Aufsätze geliefert, auch im Namen der Königsbergschen Univers. die Gedichte auf den Tod des D. Büttners, als Rektoris Magnifici der Universität, und beim Empfange des Prinzen von Preussen verfertigt.

von Zorn, Freiherr von Plobsheim, wurde 1781 Mitglied der Königl. Societ. der Wissensch. zu Drontheim. — In der Nachricht von ihm ist folgendes zu berichtigen. Er kam schon im zweiten Jahre seiner Kindheit mit seiner Familie nach Strasburg, woselbst er auch erzogen wurde, und in den J. 1726 bis

bis 1730 auf der dasigen Univers. studierte. Hierauf gieng er nach Paris, wo er ein Jahr hindurch sich aufhielt, und dann zuerst nach Strasburg, bald nachher aber in seine Vaterstadt Danzig zurückkehrte. Hier beschäftigte er sich seitdem mit der Naturkunde, zu deren Studium ihm Klein, dessen Bekantschaft er lange genoß, vorzüglich nützlich gewesen ist.

Er hat sich auch um Joh. Leonh. Frisch Vorstellung der Vögel Deutschlands nach ihren Eigenschaften beschrieben ꝛc. Berl. 1764. gr. Fol. sehr verdient gemacht, da er zu den letzten Abtheilungen verschiedene fehlende Originalabbildungen herbeigeschaft, und die gelieferten Abbildungen auch selbst beschrieben hat. Ihm hat man auch das am Ende dieses Werks befindl. deutsche, lateinische und franz. Register zu danken. (S. die Allg. D. Bibl. 12. 2. S. 318)

Jützel (Friedr. Wilh.) D. der A. G. und Praktikus zu Marienwerder: geb. zu Nauen in der Mittelmark, erlernte anfangs die Chirurgie, und studierte nachher die Heilkunde zu Berlin, worauf er Regimentsfeldscher bei dem von Kalreinschen Regim. in Preussen wurde. Im J. 1756 erhielt er zu Königsb. die mediz. Doktorwürde, und praktisirt seitdem in Marienwerder. Seine Inaug. Diss. handelt: De hydrocele, cauterio indolente praemisso et incisione chirurgica insecuta tute curanda.

II.

Fortgesetzte, ergänzte und berichtigte Nachrichten von den ausserhalb ihrem Vaterlande lebenden Preuß. Schriftstellern und ihren Schriften.

Die mit Schwabacher Letttern gedruckte Namen der Gelehrten bezeichnen die im ersten Theil übergangene und ausgelassene Schriftsteller.

Die mit einem * bezeichneten Schriften sind anonymisch herausgegeben.

Arndt (Christian Gottlieb) Kollegienassessor beim Ruß. Kaiserl. Kabinet in St. Petersburg: geb. zu Groß-Schwansfeld in Preussen 1743, studierte zu Königsberg anfangs die Theologie, nachher die Rechte, gieng im Jahr 1764 mit dem Herzogl. Curländischen Gesandten nach Warschau, im folgenden Jahre nach Curland, und aus Curland im J. 1768 nach St. Petersburg, wo er im J. 1772 beim dasigen Postamt als Postexpeditor in Ruß. Kaiserl. Dienste trat. Er ward hierauf Translateur, der drei vor-

nehm-

nehmsten Ruß. Reichskollegien mit Kapitainsrang, und erhielt im J. 1780 seine jetzige Stelle mit einem jährl. Gehalt von 600 Rubeln.

1. Abhandlungen der St. Petersburgschen freien ökonomischen Gesellschaft vom 2. bis 11. Theil auszugsweise aus dem Ruß. übersetzt.

2. Der erste und wichtigste Aufstand der Strelitzen in Moskau im J. 1682. Aus dem Ruß. des Etatsraths und Ritters Sumarotow. Riga 1782. 8. 88. S.

3. Tagebuch einer Reise des Ruß. Kaiserl. Lieutenants von der Flotte Sergjei Pleschtschjew von der Insel Paros nach Syrien und Palästina, nebst einer kurzen Geschichte Alibeys. Aus dem Ruß. übersetzt. Riga 1774. kl. 8. 103. S. Mit einer Charte.

4. Ihro Kaiserl. Maj. Katharina der zweiten ꝛc. Verordnungen zur Verwaltung der Gouvernements des Ruß. Reichs. Aus dem Ruß. übersetzt. Erster Theil. St. Petersburg 1776. 4. 26 B. Zweiter Theil 1780. 4. 8½ B.

5. St Petersburgisches Journal von 1776 bis 1780. Eine periodische, größtentheils der alten und neuen Ruß. Geschichte und Litteratur gewidmete Schrift, welche zugleich alle in Rußischer Sprache herauskommende Kaiserl. Verordnungen u. dergl. enthält. 10 Bände, jeder 15 bis 16 Bogen stark. St. Petersburg 1776 bis 1780. gr. 8. (Ist nicht allein Herausgeber dieses Journals, sondern auch Verf. der mehresten Aufsätze, besonders der darin enthaltenen Russischen Geschichte.)

6. Neues St. Petersburgisches Journal. 3 Bände. St Petersburg 1781. kl 8. (wird fortgesetzt.)

7. Ruß. Kaiserl. Ordnung die Handelsschiffahrt auf Flüssen, Seen und Meeren. Auf Allerhöchsten Befehl aus dem Ruß. übersetzt. Erster Theil. St. Petersburg 1781. 4. 10 B. Zweiter Theil 1782. 4.

8. Verschiedene kleine Aufsätze in deutscher und russischer Sprache.

9. Hat auch grossen Antheil an den von Bacmeister herausgegebenen Beiträgen zur Geschichte Peter des Grossen. Erster Band, welcher den ersten Theil des Tagebuchs Peter des Grossen aus dem Ruß. Original übersetzt enthält. Riga 1774. (S. Bacmeisters Ruß. Bibliothek 3 B. S. 272 und 273)

Lehnke (Johann) Evangel. Luther. Kirchen- und Schuleninspektor in der Adel. Lauenburgschen Diöces, und Pastor zu Charbrow und Rooschütz in der zu Pommern gehörigen Herrschaft Lauenburg: geb. zu Rein in Ostpreussen, studierte nach erhalnem Unterricht in seiner Vaterstadt seit 1755 auf der Universität zu Königsberg, wurde hierauf 1759 Konrektor zu Stargard in Westpreussen, 1761 Rektor daselbst, 1764 Rektor zu Bütow, 1765 Prediger zu Gartzgar und Neudorf, 1768 Pastor zu Charbrow, und 1775 dabei zugleich Inspektor.

1. Glau-

1. Glaubens = und Lebenspflichten für Kinder. (In polnischen Versen) Danzig 1763. 8. 2 B.

*2. Hat Antheil an der von Gusovius herausgegebenen Neuen Samlung von Danziger ins Polnische übersetzten Festgesängen, wovon ihm der ganze andre Abschnitt gehört.

3. Dritter Anhang zu dem Rogallschen oder Preuß. Polnischen Gesangbuche. Ins Polnische übersetzt. Danzig 1781. 8. 17 B. (Enthält 208 Lieder, die bisher noch nicht übersetzt waren)

4. Andächtige Betrachtungen für Landleute (in Absicht auf ihre Umstände und Verrichtungen. (In Poln. Versen.) Danz. 1782. 8. 1 B.

Blank war auch ehedem Churpfälzischer Legationsrath in Hamburg. Er hat aber diesen Posten niedergelegt.

Borowski. Von ihm ist seitdem herausgekommen

1. Gemeinnützige Naturgeschichte rc. Dritten Bandes, erstes Stück. Berlin 1782. gr. 8. mit Kupfern.

2. Almanach für deutsche Landwirthe aufs Jahr 1782. Frankf. an der Oder 1782. 8.

Bortz ist geb. 1714 den 21. März. Den Schulunterricht erhielt er in der Königl. Provinzialschule zu Lyck von 1725 bis 1731. Hierauf studierte er in Danzig auf dem Gymnasio, nachher zu Königs-

berg,

berg, und alsdann zu Leipzig, wo er 1741 Magister, 1743 Privatlehrer bei der Universität, 1763 ausserordentlicher, und 1764 ordentlicher Professor der Mathematik, auch 1770 Prokanzler der Universität wurde. Ausser dem angeführten hat er noch folgendes geschrieben:

1. Diss. de grauitate et magnitudine mali moralis. Lips. 1743. 4.

2. Diss. de rationibus regularum, quas calculus differentialis in constituendis punctis curuarum multiplicibus et subtangentibus in iis ad haec puncta ducendis offert. ib. 1769. 4.

3. Progr. de Mechanica. ib. 1769. 4.

4. Progr. rationes methodi, qua elementa calculi integralis conscripta sunt, vberius declarans. ib. 1771. 4.

5. Progr. de visione et inprimis de ideis, quas per eam anima consequitur. ib. 1774. 4.

6. Progr. de die festi Paschatos anni 1778. ibid. 1778. 4.

Braun (Joachim Friedrich) M. der Philos. Herzogl. Curländischer Lizent-Inspektor zu Libau: geb. zu Tilse 1704, erhielt den Unterricht in der Provinzialschule daselbst, und studierte zu Königsberg und Halle, woselbst er 1726 die Philosophische Doktorwürde erhielt, und folgende Dissertation herausgab, die

die er als Präses selbst vertheidigte: De statu animae humanae post mortem corporis sui.

Bruhn starb 1782 am 27. April an der Brustwassersucht im 55sten Jahre seines Alters. „Er war ein Mann, der ausser seinen anderweitigen gelehrten Kentnissen, mit seinen reifen Einsichten in das Wesentliche der christl. Religion, mit seinem gründlichen und einnehmenden Kanzelvortrage, mit seiner treuen und gewissenhaften Amtsführung, mit seinem aufrichtigen und leutseligen Gemüthscharakter, so wie mit seinem ganzen übrigen Betragen seinem Stande wahre Ehre machte, und eben deswegen mit Recht nicht nur von seiner Gemeine geliebt, sondern auch von jedem, der ihn kante, hochgeschätzt ward.„ (Berliner Zeit.)

Crüger (Johann Ernst) ein Preussischer Gelehrter, der ausser seinem Vaterlande lebt, dessen jetziger Aufenthalt mir aber unbekant ist. Folgendes nur habe ich durch vielfältige Nachforschungen mit Gewißheit von ihm erfahren können.

Er wurde gebohren zu Memel 1734 den 25. Junii, erhielt den Schulunterricht theils in seiner Vaterstadt, theils in Emden in Ostfrießland, wohin sein Vater versetzt wurde; studierte nachher auf der

Uni-

Universität zu Königsberg, wo er auch 1756 im Januar die Magisterwürde erhielt. Hierauf gieng er nach Berlin, und von da nach Frankfurt an der Oder. Nach einem kurzen Aufenthalte daselbst begab er sich auf Reisen in auswärtige Länder, kam aber bei den damaligen Kriegsunruhen nur bis Venedig, woselbst er einige Jahre als Privatgelehrter sich aufhielt, an einer Uebersetzung der Schwedischen Abhandlungen von der K. Akademie der W. zu Stockholm arbeitete, und zuweilen kleine litterarische Reisen that. Im J. 1763 verließ er Venedig, und gieng über Triest nach Deutschland. Von seinen Schriften ist mir nur folgendes bekant:

1. Diss. de anima mundi, Regiom. 1756. 4.

2. Analecta Transalpina. 2. Vol. Venetiis (typis Nicolai Pezzanae) 1762. 8. Der erste Band enthält Epitome Commentariorum Regiae Scientiarum Academiae Suecicae pro annis 1739 — 1746 Suecico Idiomate conscriptum, sive Analectorum Transalpinorum Vol. I. Der zweite Band ist Epitome pro annis 1747 — 1757. Der Verf. nent sich selbst auf dem Titel: I. E. Crügerus, Philos. D. in Regia Vnivers. Regiomonti Boruss. exul a patria malignitate fortunae (S. Bjornstähls Briefe II. S. 201, auch Königsb. Gel. Zeit. 1778 St. 66. und Arnoldts fortgesetzte Zusätze zur Geschichte der Königsbergischen Universität S. 138. Die übrigen Data zu dieser Nachricht habe ich dem Hrn. Erzpriester Wolf in Memel zu danken.)

Da-

Danovius endigte sein Leben unglücklicher Weise in der Saale zu Jena 1782 den 18. März. Es ist wohl ausser allem Zweifel, daß die traurige Todesart dieses Gelehrten, dessen Verlust nicht allein die Seinigen *) und seine Freunde, sondern auch sein edelmüthiger Fürst, so wie die Universität und das gelehrte Publikum bedauern, durch überspannte Anstrengung seiner Geisteskräfte, eine durch zu vieles Sitzen sich zugezogene Hypochondrie und Schwermuth, und einen plötzlichen Anfall von Wahnsinn veranlaßt worden ist, obgleich man vorher weder Melancholie, noch einen veränderten Zustand seines Gemüths an ihm wahrgenommen hat. Er hatte bis dahin sein Amt beständig mit aller Treue verwaltet, auch besonders nach dem Tode des D. Weber seine Arbeiten vermehrt, so daß er täglich 5 Stunden, ja öfters manchen Tag, 8 Stunden las, dabei er denn seit einiger Zeit Mangel des Appetits und ruhigen Schlafs verspürte. Sein Wandel war immer seinem Amte anständig und exemplarisch.

Am Sontage Judica war er Nachmitt. in der Gottesackerkirche, wo ein Studiosus nach Anleitung

*) Er hat eine Gattin, aber keine Kinder hinterlassen. Seiner Mutter, einer Prediger Wittwe in Thorn, gab er ein Jahrgehalt von hundert Rthalern.

tung seines Homiletischen Kollegii predigte. Er gieng hierauf mit dem Prof. Müller spatzieren, war beim Abendessen mit den Seinigen ganz vergnügt, nur hatte er wenig Appetit. Da er das Osterprogram zu schreiben im Begrif war, gieng er auf seine Studierstube, und hierauf gegen 12 Uhr zu Bette, ohne das Licht auszulöschen. Seine Gattin erinnerte ihn deshalb. „Hab ich doch das vergessen, sagt er, steht auf, und löscht es aus.„

Früh nach 4 Uhr hört die Magd, daß seine Thüre oben auf- und zugemacht wird; meint, es werde nun Zeit seyn, daß sie ihm die Stube einheize. Sie geht, um es zu thun, findet aber die Thüre zu, und keinen Schlüssel darin. Sie fragt den Bedienten, den sie weckt, der ihr aber nichts zu sagen weiß. Nach geraumer Weile geht sie zur Frau Kirchenräthin, meldet ihr, sie finde die Thüre von der Studierstube des Herrn verschlossen. Diese sagt ihr, er müsse sich etwa mit Fleiß verschlossen haben, oder sey etwa gegen über zum Professor Müller gegangen. Ueber eine Weile steht sie doch auf, nimt ihren Schlüssel, öfnet seine Stube, findet ihn nicht darin, geht auf die Bibliothek, findet ihn auch da nicht, geht darauf in jene erste Stube zurück, bemerkt, daß er

ohne Hut, ohne Perucke, ohne die ordentliche Kleidung, nur im Ueberrock ausgegangen. Sie sieht sich genauer um, und wird auf dem Pult einen frisch geschriebenen Zettel gewahr, auf welchem steht: Dies ist mein letzter Wille (worauf nur ein paar Zeilen folgen, deren Inhalt eine Verordnung in Ansehung des Vermögens war.) Am Montage nach Judica frühe um $4\frac{1}{2}$ Uhr. Danovius. Nun voller Entsetzen läßt sie seinen Schwager, den Prof. Schütz holen. Sie schicken aus an alle Thore, auch an die Saale, und lassen nachfragen, erhalten aber nirgends einige Nachricht. Man läßt hierauf in der Saale suchen. Gegen 1 Uhr findet man ihn, und bringt ihn in ein nahe gelegenes Haus. Sogleich begaben sich der Herzogl. Leibarzt D. Loder und andre Aerzte dahin, und versuchten alle Kunstmittel, um ihn ins Leben zurück zu bringen. Der regierende Herzog von Weimar, (der eben in Jena anwesend war, und den D. Danovius nebst mehrern Professoren auf diesen Montag zur Tafel hatte einladen lassen) kam selbst dahin, und wohnte 2 Stunden lang jenen Versuchen bei. Da alle Mittel nichts ausrichteten, so ließ der Herzog ihn in Seinem eigenen Reisewagen in die Stadt nach seiner Wohnung bringen. Nach zweimal 24 Stunden secirte man ihn, und fand im Gehirn verschiedene ossescirte Theile, die Galle ganz

schwarz, das Blut dick, und die Lunge stark angewachsen. Man urtheilte also, daß eine überhand genommene Hypochondrie, welche schnell in eine Zerrüttung der Verstandeskräfte übergegangen, die Ursache dieses traurigen Erfolgs gewesen sei. Der Leibmedikus D. Loder will dieses durch eine gedruckte Schrift bekant machen, und als Ursachen dieses unglücklichen Zufalls angeben und beweisen.

Sein entseelter Körper ward hierauf den Donnerstag mit allen seinem Stande und entschiedenem Verdienst gemässen Achtung und mit allen öffentlichen Ehrenbezeugungen in der Universitätskirche beigesetzt. Vierzehn der vornehmsten Studierenden trugen die Leiche. Viele Professoren und andre Personen vom Stande, und eine grosse Menge Studierende, die über diesen Verlust äusserst gerührt waren, begleiteten sie.

Er war 1741 den 12. März gebohren. In Ansehung seiner von mir (S. 149) angeführten Lebensumstände ist noch anzumerken, daß er nicht Professor des Gymnasii, sondern Rektor der Johannisschule in Danzig gewesen ist. Ausser den von mir angeführten Schriften ist von ihm noch herausgekommen folgende Abhandlung: De eo, quod in religione vim rationis superat, Ien. 1780. 4.

von

von Derschau wurde zu Königsberg 1714 den 12. Jan. gebohren. Auf der Universität daselbst befliß er sich unter andern Wissenschaften auch besonders der Philosophie und Mathematik in Gesellschaft seines vertrauten Freundes, des nachmaligen Professor Knutzen, unter dessen Vorsitz er auch die philosophische Dissertation de aeternitate mundi impossibili als Respondent vertheidigte. Nach einem achtjährigen Aufenthalte auf der Universität begab er sich nach Berlin, und gieng von da 1735 und 1736 über Dresden, Cassel, Wetzlar und Frankfurt am Mayn, nach Holland, auf welcher Reise er zugleich die auf diesem Wege belegene Universitäten besuchte, und mit den dasigen Gelehrten Bekantschaft machte. Nachdem er in den vereinigten Niederlanden das Sehenswürdige beobachtet hatte, reiste er über Brüssel nach Paris, wo er sich wegen einiger Familienangelegenheiten bis zu Anfange des J. 1739 verweilte. Nach seiner Zurückkunst in Berlin, und nach bereits erhaltener Hofnung zu einer Civilbedienung, begegnete der Hochsel. König Friedrich Wilhelm ihm eines Tages auf der Strasse. Er erhielt den Befehl, sich Sr. Maj. zu nähern, und der Erfolg hievon war, daß der König ihn auf der Stelle zum Fähnrich bei dem Regimente des Generalmajor von Derschau in Spandau ernante. In diesem Stande machte er

die ersten Feldzüge des Schlesischen Krieges mit, in welchen die Belagerungen von Neisse und Brieg und die Schlacht bei Mollwitz vorfielen, worauf er im J. 1742 um seinen Abschied anhielt, bei dessen Ertheilung Se. jetzt regierende Königl. Maj. aus Höchsteigener Bewegung ihn zum Konsistorialrath und Assessor bei der Oberamtsregierung in Glogau ernanten. Als der Großkanzler von Cocceji die bekante Justizreform vornahm, ward er 1749 als Geheimer Regierungsrath nach Cleve versetzet, und im J. 1751 zum Regierungs- und Konsistorialpräsidenten des Fürstenthums Ostfriesland bestellet.

Von seinen Amtsgeschäften auszuruhen, suchte er in jüngern Jahren einige Erholung bei der Poesie. Zuerst erschien 1747 zu Liegnitz das Trauerspiel Pylades und Orestes, zu welcher Gattung von Gedichten er durch deu vormaligen fleissigen Besuch des Pariser Theaters veranlaßt war. Dieses Trauerspiel wurde vom Publikum gut aufgenommen, in Wien nachgedruckt, und am Geburtsfeste der Kaiserin in Gegenwart des Hofes mit Beifall aufgeführt. Hierauf verfertigte er ein historisches Lehrgedicht über die Kirchenverbesserung in 12 Gesängen, welches anfänglich 1760 unter dem Titel Lutheriade gedruckt wurde, in der verbesserten zweiten Ausgabe

aber

aber (1781 bei Curt in Halle) den Titel: die Reformation erhalten hat. Ein andres Werk, worin der Verfasser den Versuch machen wollte, einige Wahrheiten der Politik und Rechtswissenschaft in einer etwas malerischen Schreibart darzustellen, führt den Titel: Der Tempel der Gerechtigkeit, wovon der erste Theil im J. 1758, sodann aber das völlige Werk in zwei Theilen bei Decker in Berlin 1777 herausgekommen ist. Das vorhin gedachte Trauerspiel befindet sich nebst einem andern: Papinianus (welches auf einigen Privattheatern aufgeführt worden ist) nebst einigen vermischten und geistlichen Gedichten des Verf. in einer Samlung, welche unter dem Titel: Andenken für meine Freunde zu Aurich 1772, 19½ B. in gr. 8 gedruckt, und in der Buchhandlung der Gelehrten zu haben ist. Allen diesen Werken hat der Verf. seinen Namen nicht vorgesetzt. Von den gelehrten Gesellschaften zu Königsberg, Bremen und Duisburg ist er ein Ehrenmitglied. Kürzlich ist von ihm noch folgende Abhandlung herausgekommen:

*1. Ueber die Verminderung der Kriege. Dessau (In der Buchh. der Gel.) 1782. 8. 18 B.

Douglas (George) S. 233 ist Pastor der evangel. ref. Gemeine zu Aschersleben im Fürstenthum Halberstadt, und zu Schippenbeil 1724 den 16. Febr. geboren. Er stamt aus einer Schottischen Familie aus Dondie her, welche in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts um der Religion willen ihr Vaterland verlassen, und sich nach Preussen begeben hatte. Den Unterricht erhielt er in der Schule seiner Vaterstadt unter dem damaligen Rektor Daubler, nach dessen Abzuge 1730 er die reformirte Schule in Königsberg besuchte, aus welcher er 1741 auf die Universität entlassen wurde. Nachdem er zuförderst auf der Königsbergschen Universität bis 1745 studiert hatte, so reisete er nach Bremen, wo er besonders die Vorlesungen des D. Nonnen und D. Icken besuchte; kehrte hierauf 1751 zurück, und ward 1752 Königl. Domkandidat in Berlin. Von hier gieng er mit hoher Genehmigung 1755 auf Reisen, und besuchte die Universitäten Deutschlands und Hollands. Zu Anfange des Jahrs 1758 kam er nach Berlin zurück, und wurde noch in demselben J. Prediger zu Jerichow im Herzogthum Magdeburg. Im J. 1771 erhielt er den Ruf zum Pastorat nach Aschersleben, welches er 1772 antrat.

1. Diss.

1. Diss. de institutis et caerimoniis legis Mosaicae ante Mosen. Brem. 1751. 4. (Praes. D. Icken)

2. Theses Theologicae. Ibid. 1751.

3. Arbeitet an der Herausgabe Katechetischer Versuche.

Forster (Joh. Reinhold) ist auch Doktor der A. G. und der Weltweisheit, und wurde 1781 von der K. Akademie der Wissenschaften zu Neapel zu ihrem auswärtigen Mitgliede ersterer Klasse ernant.

In Rußland hielt er sich mit seinem Sohne überhaupt nur 18 Monate auf, und trat im Jahr 1766 seine Reise nach England an, auf welcher er, da Ostwinde die Reise verzögerten, die Dänischen und Norwegischen Seeküsten besuchte.

Sein Bildniß ist mit der Pflanze, die er in Neuseeland entdeckte, und die der Ritter Linné ihm zu Ehren Forstera benante, von Bause 1781 in Kupfer gestochen worden.

„Unter den Werken der Dilettanten, die bei der Dresdner Gemäldeausstellung vom J. 1781 mit ausgestellet wurden, und deren verschiedene auf den Beifall der Kenner Anspruch hatten, zeichneten sich zwei von ihm in Oel gemahlte Thiere aus, welche mit den

Arbeiten der Leipziger Akademie eingesandt worden waren, und die der Churfürst als ein Merkmal Seiner Achtung für den Gelehrten, in der Akademie unter den Werken der Kunst mit auszustellen befahl. Das erste Gemälde war eine Art kleiner wilden Ochsen vom Vorgebürge der guten Hofnung, welche die Hottentotten Gnuh heissen; das andere war ein Indostanisches Thier, ein Mittelding zwischen Antelope und Ochse, welches auf Persisch Nil-Ghau heißt. (S. N. Bibl. der schönen W. rc. 26 B.

Zu seinen vielen Schriften gehören noch, so viel mir deren bekant geworden, folgende:

1. Specimen Historiae naturalis Wolgensis, adiectâ tabulâ Geographicâ istius regionis. In den Phil. Transact. Tom. 57. (Es war die erste Schrift, welche er der K Societät zu London bei seiner Ankunft in England überreichte. Sie enthielt alle seine Bemerkungen, welche er auf seinen Reisen in Rußland gesammelt hatte.

2. Index Geographicus Aegypti Criticus et Etymologicus, complectens plus quam 500 nomina; (quem primum componere incepi in Porussia et ad finem perduxi Londini 1767) Londini 1771. (Das Buch ist in Alphabetischer Ordnung geschrieben, und fast alle Namen sind aus dem Koptischen erläutert. S. Björnstähls Briefe 1. Th. S. 43)

3. Verschiedene Uebersetzungen von Reisebeschreibungen ins Englische, als ausser den schon S. 154 angeführten: Bougainville Reise um die Welt, Gmelins Reisen, Riedesels Reisen durch Sicilien. (S. A. D. B. 23, 2. An vielen dieser Uebersetzungen aber hat auch sein Sohn Antheil.

4. Hat auch D. Schrebers Werk von der Luft und dem Feuer 1777 ins Englische übersetzt, bei Johnson herausgegeben, und dem D. Priestley zugeeignet.

5. Schwinburns Reisen nach Sicilien. Aus dem Engl. übersetzt. Hamburg 1780. 8.

6. Von Verbesserung der Lohgerbereien, nebst der Uebersetzung einer Vorschrift, (des Macbridge im 68. Bande der Philos. Transakt.) Leder lohgar zu machen, nach einer neuen Art. Halle 1781. 8. 2½ B.

7. Tagebuch einer Entdeckungsreise nach der Südsee in den Jahren 1776 — 1780 unter Anführung der Kapitains Cook, Clerke, Gore und King. Mit einer neuen verbesserten Charte und Kupf. nach der originellen Handschrift getreulich beschrieben. Eine Uebersetzung nebst Anmerkungen von J. R. Forstern. Berlin 1781. gr. 8. 1 Alph.

8. Zoologia Indica selecta tabulis XV aeneis illustrata &c. Hal. 1781. Fol.

9. Dieses Werk auch deutsch, unter dem Titel: Auserlesene Indische Zoologie mit 15 Kupfert. erläutert, nebst einem Vorbericht von den Gränzen, und von der Beschaffenheit des Klima,

der Erde und des Meeres, und einem Anhange, der ein kurzes Verzeichniß Indischer Thiere enthält. Halle 1781 Fol. (Dieses Werk ist eine neue umgearbeitete Uebersetzung der Beschreibung, welche Thomas Pennant in engl. Sprache zuerst herausgegeben, und Forster nachher ins Französische übersetzt hat. S. Hamb. Corresp. 1781. Nr. 46.)

10. Giebt mit Prof. Sprengel heraus: Beiträge zur Erweiterung der Länder und Völkerkunde 2 Theile. Mit neuen Originalcharten. Leipzig 1781. 1782. 8. (Enthalten vornemlich Auszüge aus sehr seltenen oder neuen Reisen und Beschreibungen neu entdeckter oder nicht genug bekanter wichtiger Länder, dabei aber auch Originalaufsätze dieser Gelehrten)

11. In den Philos. Transactions Vol. 71. 1781 ist von ihm eine Naturgeschichte und Beschreibung der Tigerkatze auf dem Vorgebürge der guten Hofnung befindlich. Die beigefügte genaue Zeichnung dieses Thieres ist von seinem Sohne.

12. Viele Aufsätze in dem Montly Review, an welchem er bei seinem Aufenthalte in England mit gearbeitet hat.

13. Viele Abhandlungen und Aufsätze im Göttingschen Magazin der Wissensch. und der Litteratur: als Versuch einer Theorie über die Ursache, welche die Pflanzen veranlaßt, im Sonnenlichte die faule Luft zu reinigen, im Schatten aber dieselbe zu vergiften und mehrere andere.

14. Abhandlungen in den Comment. Societ Regiae Scientiarum Gottingensis, als Vol. III. 1780. Natürliche Geschichte des Penguin Geschlechtes S. 361.

361. Von den Nachfolgern des Ptolemäus Physcon.

15. Wird mit seinem Sohne in lateinischer und deutscher Sprache in einigen Theilen herausgeben: Samlung aller der Anmerkungen, welche beide auf ihrer Reise um die Welt 1772 bis 1775 über die Naturgeschichte gemacht haben; darin alle Thiere und Pflanzen, die sie entdeckt haben, beschrieben, und zum Theil in Kupfer gestochen uud illuminirt vorkommen werden.

16. Hat auch eine Philosophia entomologica versprochen. (S. A. D. Bibl. 20. 1.)

Forster (George) heißt eigentlich Johann George Adam. Er ist auch Mitglied der K. Akademie der W. zu Madrit, und Korrespondent der K. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Geboren ist er 1754 den 27. November. Sein Vater nahm ihn auf seiner Reise nach Rußland mit, und hat ihn auch zum beständigen Gefährten und Begleiter auf seinen Reisen gehabt. Bei seinem Aufenthalte in England übersetzte er unter der Aufsicht und Anleitung seines Vaters Torreen's, Osbeck's Kalms und Löflings Reisen aus dem Deutschen ins Englische. Auch an der von seinem Vater herausgegebenen engl. Uebersetz. der Riedeselschen und Bougainvilleschen Reisen hat er Antheil gehabt. Bei seiner Reise aus England nach Kassel besuchte er die vornehmsten Städte in Holland, und

that

that auch vor Antritt seines Lehramts eine Reise nach verschiedenen deutschen Städten, als Göttingen, Braunschweig, Berlin ꝛc. Hat noch herausgegeben:

1. Vorläufige Nachricht von des Kapit. Cook und seiner Gefährten vom J. 1776 bis 1779 im Südmeere und nach dem Nordpol angestellten Entdeckungsreise. Aus dem Engl. übersetzt, und mit Anmerkungen versehen. Berl. 1781. 8.

2. Von dem Göttingschen Magazin, welches er mit Prof. Lichtenberg herausgiebt, und in welchem viele Abhandlungen und Aufsätze von ihm stehen, ist 1782 der zweite Jahrgang herausgekommen. Jeder Jahrgang enthält 6 Stücke von 10 bis 12 B. mit K.

3. Joh. Reinh. Forsters philosophische Bemerkungen auf seiner in den Jahren 1772 bis 1774 mit Kap. Cook unternommenen Reise um die Welt. Aus dem Engl. mit Noten übersetzt von dessen Sohne J. G. F. Mit einer Karte. Berlin 1772. gr. 8. (bei Haude) soll in künftiger Messe herauskommen.

I, 157

From ist nicht Professor der Theologie auf der Universität zu Frankfurt an der Oder, hat aber den Charakter eines Königl. Professors, und ist theologischer und philosophischer Privatlehrer bei der Universität. Er liest die Hermenevtik nach Ernesti Interpres, erklärt das N. T., lehrt Geschichte der Philosophie nach eigenen Sätzen, Instrumental- und Praktische Philosophie nach Daries; erklärt lateinische Schrift-

steller,

steller. und lehrt lateinische Schreibart mit Uebungen. (S. Ekkardts Litter. Handbuch ꝛc. II. Th.) Er hat jetzt noch herausgegeben: Predigt zum Andenken des Konsist. Raths Simonetti. Frankf. 1782. 8.

von der Gröben wurde 1781 Obristlieutenant, und 1782 Obrister der Kavallerie, und ist noch Kommandeur des ehmaligen von Röder, jetzt von Apenburgschen Kürassierregiments zu Breslau. Er wurde zu Königsberg im J. 1725 geboren, und in dem von Gröbenschen Stipendienhause unter der Aufsicht des Prof. Christiani bis zum Jahr 1743 unterrichtet und erzogen, in welchem Jahre er als Kornet bei dem damaligen von Buddenbrockschen Regiment in Kriegsdienste trat, und von dieser Zeit an alle Feldzüge mitmachte. In der Folge ward er 1756 Adjutant des General-Feldmarschalls von Schwerin, und nach dessen Heldentode Brigade-Major bei dem Korps des Herzogs von Bevern, bei welchem er bis zu der Leutner Schlacht 1757 blieb. Hierauf stand er bei einem andern Corps als Brigade-Major bis zu der Schlacht bei Key, wo er eine Kompagnie erhielt, die er aber, da er in die Gefangenschaft gerathen war, erst nach erfolgter Ranzion im Winter 1760 selbst antreten konte. Im Jahr

1767

1767 im August wurde er Major der Kavallerie. Von seiner Neuen Kriegsbibliothek ist 1781 der 9. und 10te Theil erschienen, mit welchem dieses Werk auch geschlossen worden ist.

Halle wurde zu Bartenstein 1727 den 11. Dezember geboren. Den ersten wissenschaftlichen Unterricht erhielt er in der Stadtschule daselbst, wurde ausserdem aber noch besonders von seinem Vater, einem Gelehrten, der daselbst Accis-Inspektor war, unterrichtet. Nach dessen Tode besuchte er die Universität zu Königsberg in seinem siebenzehnten Jahre und widmete sich vornemlich der Theologie, studierte aber auch die Mathematik, Philosophie und Arzneikunde, und hatte bei seinen Lehrern einem Quandt, Knutzen, Schultz, Langhausen u. a. Zutritt. Im J. 1753 kam er mit einigen jungen Edelleuten, die der König in den Kadettenhof aufnahm, nach Berlin, wo er durch den damaligen Chef des Kadettenkorps, den Generallieutenant von Buddenbrock im J. 1760 den Ruf als Professor der Geschichte erhielt, und einen Plan nach der Absicht des Königes einreichen mußte, wie die Geschichte für junge Edelleute, die zum Soldatendienste und zu einer Pflanzschule der Preussischen Armee bestimt sind, zweckmäßig

von

von ihm und seinen Nachfolgern (weil er der erste Professor der Geschichte, der bei dem Kadettenkorps angesetzt wurde) gelehrt werden könte. Der König, welcher nach dem Hubertsburger Frieden das Korps besah, genehmigte den überreichten Plan, und gab ihm noch einen zweiten Professor der Geschichte zum Gehülfen. Er hat noch herausgegeben:

1. Kleine Encyklopedie oder Lehrbuch aller Elementarkentnisse, worinnen die Hauptbegriffe von allen Wissenschaften, Künsten und Dingen gegeben werden, die auf die bürgerliche Gesellschaft einen Einfluß haben. Aus dem Französischen des Abbé Petit übersetzt mit vielen Zusätzen. Zwei Bände mit Kupfern. Berlin 1779. 1780. gr. 8.

2. Technologie oder die mechanischen Künste, als ein vermehrter Auszug aus den 6 Bänden der neuen Kunsthistorie oder Werkstäte der Künste. Mit 8 Kupfertafeln. Brandenb. 1782. gr. 8.

3. Uebersetzung einiger von der Königl. Akademie der Wissensch. zu Berlin gekrönten Preisschriften aus dem Französ.

4. Hat auch ausserdem den Anfang zu dem Spectaculo artis et naturae in vier Sprachen, welches jetzt in Wien fortgesetzt wird, mit einigen 50 Artikeln und eben so vielen Kupf. gemacht.

Herder. Zu seinen frühern Schriften gehört noch:

1. Bei

Bei dem Sarge der Igfr. Mar. Marg. Kanter. Ein Gedicht. Königsberg 1764. 8.

2. Haben wir noch jetzt das Publikum und Vaterland der Alten? Eine Abhandlung zur Feyer der Beziehung des neuen Rathhauses, der am Ende eine Ode, der Einweihung des Rathhauses und dem Vaterlande gewidmet, beigefügt ist. Riga 1765. 4.

3. Ode auf die Thronbesteigung der Kaiserin Katharina der Zweiten 1765 den 27. Junii, an welchem Tage Herder als Lehrer der Rigischen Thumschule eingeführt ward. In den Rigischen Anzeigen 1765, S. 182 — 184, und in den Königsb. Gel. und Polit. Zeit. 1765.

Ausserdem hat er jetzt noch herausgegeben:

1. Osterkantate 1781. Vom Kapellmeister Wolf zu Weimar in Musik gesetzt.

2. Briefe, das Studium der Theologie betreffend. Dritter und 4ter Theil. Weimar 1781. 8.

3. Vom Geiste der Hebräischen Poesie. Ein Handbuch für die Liebhaber derselben, und der ältesten Geschichte des menschlichen Geistes. Erster Band. Leipz. und Dessau, in der Buchhandlung der Gelehrten 1782. gr. 8. (Auf Kosten der Verlagskasse gedruckt)

4. Giebt jetzt eine Nachlese zu den Liedern der Liebe heraus. (S. Magaz. des Buch- und Kunsthandels 1781. St. 4.)

5. Man

5, Man schreibt ihm auch die gefundenen Blätter aus den neuesten deutschen Litteraturannalen, und als eine seiner frühern Arbeiten: Fragmente einiger dunkeln Abendgespräche zu.

Hinz (S. Nachtrag S. 237) heißt Johann Friedrich, und ist aus Neidenburg in Ostpreussen gebürtig. Er ist nicht mehr Buchhändler, sondern lebt gegenwärtig als Privatmann zu Mitau.

Hummius (Karl Ferdinand) D. der A. G. und Praktikus zu Mitau: geb. zu Königsberg 1724, erhielt den Schulunterricht im Kollegio Friedericiano daselbst bis 1740, und studierte alsdenn auf der Universität allda, wo er 1747 die medizinische Doktorwürde erhielt. Im Jahr 1749 gieng er nach Curland, und praktisirt seit 1752 in Mitau.

1. Diss. inaug. De hyptheseos stahlianae excellentia. Regiom. 1747. 4.
2. Verschiedene kleine medizinische und physikalische Abhandlungen in den Mitauschen Nachrichten von Staats- und gelehrten Sachen in den Jahren 1765 — 1771, als 1) von der Schädlichkeit des Brandtweintrinkens kurz vor dem Essen, einem in Curland eingeführten Gebrauche und einer Ursache so vieler Hypochondristen im Lande 1765. 2) Von der Schädlichkeit der Curschen Badstuben 1767. 3) Gedanken von dem Barberischen 9 Meilen von Mitau gelegenen Gesundbrunnen nebst einer Anweisung zum Ge-

brauche desselben 1769. 4) Zwei medizinische Anmerkungen auf den angenehmen Frühling 1771, nemlich über die Schädlichkeit, die Tafeln und Speisen mit Blumen auszuzieren, und über den wohlthätigen Bau unsrer Nasen und Ohren in Ansehung der Insekten. 5) Gedanken über die böse Gewohnheit der Knochenhauer (Fleischer), das Fleisch aufzublasen, und über die nachtheiligen Folgen derselben für unsre Gesundheit 1776. 6) Kritik über D. Hirschels Gedanken der Heilungsart der fallenden Sucht 1775. 7) Kritik über D. Pezolds Uebersetzung der Abhandlung des D. Lind vom Scharbock 1775.

3. Verschiedene Aufsätze im Lettischen Kalender, zum Besten des Landmanns, in den Jahren 1772 — 1780; als 1) von Bäumen und Baumrinden, die heilsam für Menschen und Vieh sind. 2) Bewahrungsmittel bei ansteckenden Krankheiten. 3) Ein gutes Getränke in allen, besonders hitzigen Krankheiten. 4) Ein gutes Mittel wider die Würmer. 5) Ein bewährtes Mittel wider den Fingerwurm 1772. 6) Die Reinlichkeit als ein Bewahrungsmittel der Gesundheit 1773. 7) Vernünftige Einrichtung und Verbesserung der Bauren Badstuben 1774. 8) Von dem vielfachen Nutzen des Fliederbaums für den Landmann 1775. 9) Nothwendige Verhaltungsregeln in gesunden und kranken Tagen 1776. 10) Vorschrift und Verhaltungsregeln, wie Kinder die Pocken leicht und glücklich überstehen können 1777. 11) Die übeln Folgen der Unmässigkeit, besonders im Essen und Trinken 1778. 12) Verhaltungsregeln vor, in und nach der Entbindung schwangerer Weiber 1779. 13) Vorschläge, wie man sein Leben

ben auf eine vernünftige Art zu verlängern im Stande sey. 1780.

4. Vorrede zu des Pastor Gröt in St. Petersburg Predigten von der Inokulation der Pocken: Von dem grossen Nutzen auf die allgemeine Wohlfahrt, wenn Prediger auch von der Kanzel öfters medizinische Vorurtheile ausrotteten, und allgemeine diätetische Wahrheiten vortrügen. Mitau 1775.

Jacobsson wurde 1725 geboren. In dem Gymnasio zu Elbing erhielt er zuerst den wissenschaftlichen Unterricht, und gieng hierauf 1743 auf die Universität Jena, wo er die Rechte studierte. Nach 2 Jahren begab er sich nach Leipzig, endigte daselbst seine Akademischen Studien, und erhielt eine Bedienung bei der Regierung in Dresden. Eine unglückliche Geschichte aber, welche noch von einer in Leipzig vorgefallenen sogenanten Ehrensache herrührete, und wobei es mit seinem Gegner zu Thätlichkeiten kam, nöthigte ihn flüchtig zu werden. In dieser Verlegenheit, die durch den Unwillen seines Vaters (eines Kaufmannes in Elbing) und durch Mangel der Unterstützung vermiehrt wurde, gieng er unter der Sächsischen Fußgarde in Kriegsdienste. Bald darauf wurde er vom K. August unter die Trabanten zu Pferde versetzt, wo er bis zum Wachtmeister stieg. Im J. 1755 begleitete er den König

nach Warschau zum Reichstage, wo er in eine schwere Krankheit fiel, die ihn hinderte, dem Könige zu folgen. Nach einer sehr langweiligen Genesung nahm er, da der Krieg schon angegangen war, seinen Abschied, und trat als Unteroffizier bei dem von Raminschen Regimente in Preussische Kriegsdienste, machte die Feldzüge, und kam, da der Krieg geendigt war, nach Berlin in Garnison. So wie er jederzeit ein Freund der Wissenschaften auch unter dem Geräusche des Krieges geblieben war: so wachte nunmehr in der Ruhe seine Liebe zu den Wissenschaften um so mehr auf, da er sahe, daß er auf der militärischen Laufbahn sein Glück jetzt nicht mehr machen würde. Er suchte daher den beschwerlichen Unteroffizierposten mit der Muskete zu vertauschen, und folgte seinem Triebe zu den Wissenschaften. Da er nun unter andern Gelehrten in Berlin, mit denen er bekant wurde, auch den damaligen Senior der Realschule, den nunmehrigen Pastor Sprengel kennen lernte, welcher in der Manufakturklasse lehrte, und zum Behuf derselben ein Lehrbuch unter dem Titel: Handwerke und Künste in Tabellen, zu schreiben angefangen hatte: so wurde er dadurch veranlaßt, technologische Untersuchungen anzustellen. Er fieng also an, dem Herausgeber obgedachter Schrift Materia-

terialien zum zweiten Theile zu sammeln. Und da dieser von der Schule abgieng, und der jetzige Rektor und Prof. des Elbingschen Gymnasii Hartwig an dessen Stelle kam, und dieses Werk fortsetzte: so wurde ein grösserer und weitläuftigerer Plan zu demselben entworfen. Er unterstützte den Prof. Hartwig bei diesem Werke, auch da er schon Prediger auf dem Lande war, bis zu Ende. Unterdessen unternahm er selbst eine ausführliche Beschreibung aller Zeugmanufakturen unter dem Titel: Schauplatz der Zeugmanufakturen in Deutschland, wovon der erste Theil 1773 erschien, und mit Beifall aufgenommen wurde. Sein Fleiß wurde hiedurch vermehrt, und er beschloß das ganze Werk 1775 mit dem vierten Bande. Hierauf übertrug ihm der damalige Buchhändler Kanter in Königsberg die Uebersetzung des vortreflichen Werks: L'art du menuisier par M. Roubo, welche er auch, ohnerachtet der grossen Schwierigkeiten glücklich endigte, wiewohl sie bis jetzt noch nicht gedruckt ist. Da er nun bei seinen vieljährigen Besuchungen der Manufakturen, Fabriken und Handwerksstäte den Mangel einsah, den wir in diesem Fache der nützlichen Wissenschaften, in Ansehung einer deutlichen Erklärung ihrer Kunstwörter hatten: so entschloß er sich zu einem Versuche, die-

sem Mangel abzuhelfen, und ein vollständiges Wörterbuch über die Technologie herauszugeben, wie er denn solches auch in dem vierten Theil des Schauplatzes ankündigte, auch sogleich zu sammeln anfieng. Allein der Feldzug von 1778 unterbrach diese Arbeit. Er machte diesen Feldzug noch mit, und war endlich, ohnerachtet seiner Grösse so glücklich, im Winterquartier zu Landeshutt in Schlesien seinen Abschied zu erhalten. Nun eilte er nach Berlin zu seiner verlassenen Arbeit zurück. Herr Nicolai, dem er an der neuen Ausgabe seiner Beschreibung von Berlin ꝛc. geholfen hatte, übernahm den Verlag seines Wörterbuchs, half ihm den Plan abstechen, verschafte ihm alle ihm noch fehlende Quellen zu diesem Werke, und machte den Plan deßelben durch eine weitläuftige Anzeige dem Publikum bekant. Da er übrigens ohne alle weitere Unterstützung bei diesem grossen Werke war: so bat er den Prof. Hartwig, seine Handschrift vor dem Drucke durchzusehen, zu verbessern, und die Herausgabe zu besorgen, welches denn derselbe auch in Ansehung des ersten Theils über sich nahm, und denselben mit Zusätzen bereicherte.

Um sich und sein Werk noch mehr vor Fehlern zu sichern, schickte er von Zeit zu Zeit die abgedruckten Bogen an den Prof. Beckman in Göttingen, und

und bat denselben, als einen der ersten Sachverständigen in diesem Fache, ihm sein unpartheiisches und strengstes Urtheil darüber mitzutheilen, welches er auch gethan, und in einer Vorrede zum ersten Bande dem Publikum bekant gemacht hat.

Von diesem Werke ist 1781 der erste und 1782 der zweite Band zu Berlin in gr. 4. erschienen. Es werden noch 2 Bände und ein Supplement herauskommen. Der dritte Band ist unter der Presse. Ausser diesen hier angezeigten litterarischen Arbeiten hat er noch einige handschriftlich liegen, die aber wohl nicht eher als nach seinem Tode herauskommen dürften.

Klein hat auch vielen Antheil an den Missionsberichten. Im 20. St. der Neuern Geschichte der Evangelischen Missionsanstalten Halle 1780 steht von ihm ein Tagebuch seiner Reise nach Ceylon in den Jahren 1777 und 1778, welches viel Merkwürdiges und Unbekantes von dieser Insel enthält.

Koppe. Von seinem Novo Test. graec. perpetua annotatione illustr., welches mit dem grössesten Beifalle aufgenommen worden, ist 1782 der zweite Band herausgekommen. Der dritte Band wird auch bald erscheinen.

Von seiner neuen Uebersetzung des Jesaias von D. Rob. Lowth ist 1781 der dritte und vierte Band herausgekommen. Dieser vierte Band ist der letzte, und enthält den Beschluß der Lowthschen Anmerkungen und Kopp's allgemeinere Anmerkungen über den Propheten.

Krause schreibt sich Kraus, und gehört jetzt, da er Professor in Königsberg geworden ist, in das erstere Verzeichniß, wo er auch angeführt ist.

Krikende ist Pastor zu Tscheplowitz, (nicht Tschörplitz) bei Brieg.

von Krinen siehe Pasch.

Leske ist auch Magister der Philosophie. Er ist nicht Prediger zu Wengerow, sondern lebt als Privatmann in Warschau, ertheilt einigen Privatunterricht, und bereiset auch einige evangelische Gemeinen in Polen, die keinen Prediger haben. Er ist der Vater des durch seine Schriften bekanten Leipz. Prof. D. Nath. Gottfr. Leske. Von ihm selbst ist jetzt noch herausgekommen:

1. Ueber die Stiftung des N. Testaments im h. Abendmale. Leipz. und Warschau 1782. 8.

Leß war 1761 ausserordentlicher Professor der Theologie am Gymnasio in Danzig. Vor ihm war nie ein ausserordentlicher Prof. der Theol. am Gymnasio daselbst gewesen. Diese neue Stelle wurde damals aus Achtung für ihn zuerst errichtet; ist auch nachher nicht wieder besetzt geworden. — Im J. 1774 that er eine Reise nach dem Mittäglichen Frankreich seiner Gesundheit wegen, und brachte den Winter 1774 — 1775 in Montpellier zu. Von seinen Werken sind verschiedene ins Holländische übersetzt worden, als 1771 sein Beweis der Wahrheit der christlichen Religion, 1780 zu Utrecht die christliche Lehre vom innern Gottesdienste u. s. w. Zu seinen Schriften gehören noch folgende:

1. Beschreibung des gegenwärtigen Zustandes der Protestanten in Frankreich. In Walchs neuester Religionsgeschichte. 1777. Th. VI.
2. Ermunterung zum öftern Genuß des h. Abendmals. Gött. 1773. gr. 8. (ist auch als Beilage dem folgenden Werke beigedruckt.)
3. Die christliche Lehre von der Arbeitsamkeit und Geduld in 12 Predigten, nebst einem Anhange. ebend. 1773. gr. 8. 39½ B. (A. D. Bibl. 23, 2) Zweite verbesserte und mit zwoen Predigten versehene Auflage. ebend. 1782 gr. 8. Die Vermehrungen sind auch als ein Anhang zur ersten Auflage besonders gedruckt.
4. Neues christliches Gesangbuch nebst einer Anleitung zur Gebetsübung. Gött. 1779. 8. 328 S.

(A. D. B 41 B. S. 72) 2te Aufl. 1781. 8. D. Leß, der mit D. Miller dieses Gesangbuch herausgegeben, hat den zweiten, eigentlich moralischen Theil desselben nebst dem Anhange von Gebeten bearbeitet.

5. Opuscula theologica exegetici atque homiletici argumenti. Tomi II. Goett. 1780. 1781. 8. Diese Samlung enthält auch alle seine ehmals einzeln herausgegebenen lateinischen Dissert. Programmen und Abhandlungen in einer zweiten verbesserten und sehr vermehrten Ausgabe.

6. Vermischte Schriften. Erster Theil. Gött. 1782. 8. Enthält auch seine vorher einzeln herausgegebene deutsche Abhandlungen vermehrt und verbessert.

7. Leß contra Lessing mit einer Vorrede von Reuß. ebend. 1782. 8.

8. Von seiner Erklärung der Sontagsevangelien ist zu Göttingen 1781 die dritte vermehrte Auflage herausgekommen, und die Zusätze zu dieser Ausgabe für die Besitzer der erstern besonders gedruckt worden.

9. Von der christlichen Lehre vom innern Gottesdienste ist 1781 eine neue verbesserte Ausgabe auf 34 B. und von der christlichen Moral 1780 gleichfalls eine neue vermehrte (dritte) Auflage herausgekommen. Die Zusätze und Vermehrungen dieser neuen Ausgaben sind, so wie bei allen seinen übrigen neu aufgelegten Schriften, für die Besitzer der ersten Auflagen besonders abgedruckt worden.

10. Von dem Beweis der Wahrheit der christlichen Religion ist die 5te Auflage unter der Presse.

11. Von

11. Von ihm hat man noch eine Abhandlung von Uebersetzungen des N. Testaments, eine Auslegung des Predigerbuchs, und eine Uebersetzung des Briefes an die Kolosser zu erwarten. Auch hat er schon seit vielen Jahren alle Materialien zu einer Redekunst in Regeln und Mustern gesammelt. (S. Magazin des Buch- und Kunsthandels 1780. Goth. Gel. Zeit. 1782. Nr. 3.) Seine einzeln herausgegebene Predigten sind auch als Beilagen verschiedenen seiner grössern Predigtsamlungen beigedruckt worden.

Matthesius verließ Ende März 1782 Leipzig, und gieng als Gesellschafter eines Freundes, mit dem er in Göttingen und Leipzig studiert hatte, auf Reisen durch Deutschland nach Holland, Frankreich, Schweitz und Italien.

Moldenhawer (Daniel Gotthilf) wurde im J. 1781 — 1782 Prorektor der Universität, und hat in dem Frühlinge dieses J. auf Kosten des Königes von Dänemark eine dreijährige gelehrte Reise durch Holland, England, Frankreich, Spanien, Italien und Deutschland angetreten. Von seiner Uebersetzung des Hiob ist 1781 der zweite Theil herausgekommen.

Moldenhawer (Heinrich Gerhard Wilhelm) Bruder des vorigen, Licentiat beider Rechte und Advokat zu Hamburg; geb. zu Königsberg 1749

den 4. November, erhielt den ersten wissenschaftlichen Unterricht daselbst im Kollegio Fridericiano bis 1765, und nachher zu Hamburg im Johanneo bis 1771. Hierauf gieng er nach Jena, wo er die Philosophie und die Rechte studierte, und 1774 nach Vertheidigung einer von ihm verfertigten Dissertation unter dem Vorsitz des Hofraths Walch die Würde eines Licentiaten erhielt, und dann nach Hamburg zurückkehrte. Bei seinem Aufenthalt daselbst hat er wegen der Misbräuche der Römischen Injurienklagen noch eine Abhandlung geschrieben.

1. Diss. inaug. De Inventarii hereditatis forma, Statutis Hamburgensibus praescripta. Ien 1774. 4.
2. Disquis. iur. natur. an actio iniuriarum aestumatoria ideae status civilis conveniat. Hamb. 1778. 4.

Moldenhawer (Johann Heinrich Daniel) Bruder der vorigen, D. der A. G. und Praktikus zu Hamburg: geb. zu Königsberg im J. 1756, wo er auch bis zu seinem neunten Jahre in den untern Klassen des Kollegii Friedericiani unterrichtet wurde. Seit 1765 genoß er im Johanneo zu Hamburg den Unterricht, und studierte nachher auf dem Gymnasio dieser Stadt, wo er sich der Arzeneykunde widmete. Im J. 1776 gieng er nach Jena, wo Sucov in

den

den mathematischen Wissenschaften, Neubauer in der Anatomie, und Nicolai und Gruner in den übrigen Theilen der A. G. seine Lehrer waren. Nach Neubauers Tode verließ er im J. 1778 diese Universität, und begab sich nach Berlin, wo er die Botanik unter Anführung des Hofr. Gleditsch, und die Anatomie unter den Prof. Walter und Meyer studierte, sich auch in den übrigen medizinischen Fächern, der Chirurgie, Geburtshülfe und praktischen Heilkunde übte. Die Zeit, welche ihm unter diesen Beschäftigungen übrig blieb, wendete er auf die Pflanzenanatomie, und trug das Allgemeine seiner Beobachtungen in einer Abhandlung vor, die er zu Erlangung der medizinischen Doktorwürde zu Frankfurt an der Oder im J. 1779 vertheidigte. Gleich darauf gieng er nach Hamburg zurück, wo er sich seitdem vorzüglich mit der praktischen Heilkunde beschäftigt.

1. *De vasis plantarum, speciatim radicem herbamque adeuntibus. Francof.* 1779. 4. auch Hamb. 1780. 4.

Moneta wurde 1735 geboren.

Nebe (Johann Friedrich) Pastor und Inspektor der lateinischen Schulen des Waisenhauses zu Glaucha bei Halle: geb. zu Marienwerder 1737 im August, studierte im Kollegio Friedericiano zu

Königs-

Königsberg, und nachher auf der Universität daselbst und zu Halle, wurde hierauf Inspektor des Waisenhauses zu Stadthagen in der Grafschaft Bückeburg, alsdann Pastor und Direktor des Waisenhauses zu Frankfurt an der Oder, und endlich Pastor und Inspektor zu Glaucha. Er hat Nachrichten vom Waisenhause zu Frankfurt an der Oder herausgegeben.

von Neumann wurde zu Königsberg 1738 geboren, wo er auch auf der Universität die Philosophie und die Rechte studierte, und ordentliches Mitglied der K. Deutschen Gesellschaft war. — Seitdem er in Kriegsdienste getreten war, studierte er vorzüglich die militairischen Wissenschaften und die Mathematik, that auch vom J. 1764 bis 1768 bei Verfertigung der grossen Topographischen Kriegscharte von Schlesien, auf Befehl des Königes unter der Direktion des Obristen von Regler Dienste im Ingenieurkorps. In dem letzten Feldzuge von 1778 war er Adjutant beim General von Rothkirch. Beim Frieden bat er den König, ihn im Civilstande zu placiren, da er in seiner Lage keine Aussicht im Soldatenstande habe, und nur aus patriotischer Liebe für sein Vaterland den Degen gewählt hätte. Hierauf antwortete der König ihm in einem sehr gnädigen

Schrei-

Schreiben, daß Er auf sein Gesuch, ihn im Civilstande zu placiren, resolvirt habe, ihn in den Adelstand zu erheben, und daß er für ihn weiter sorgen würde, da er Sr. Majestät als ein geschickter und braver Offizier bekant gemacht worden wäre. — Bei der Revüe des J. 1781 ernante der König ihn zum Staabskapitain.

Hat ausser verschiedenen kleinen Abhandlungen, Gedichten, Reden und andern Aufsätzen auch einige Schriften des Ingenieur Major le Fevre aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt.

Neumann (Christian Ernst) hat noch den Charakter eines Ruß. Kaiserl. Sekretairs. — In seiner Jugend wurde er bis in sein siebendes Jahr in dem Hause seines Vaters, eines K. Preuß. Oberförsters, von Privatlehrern unterrichtet. Im J. 1747 kam er nach Königsberg auf die Universität, wo er ausser der Rechtsgelehrsamkeit sich vorzüglich auf das Studium der Mathematik und Physik legte. Nach geendigten akademischen Studien begab er sich im J. 1752 nach Livland, wo er zuerst nebst dem jetzigen durch seine Livländische Bibliothek ꝛc. bekanten Justiz-Bürgermeister Gadebusch zu Dorpat, die Freiherrn von Igelstrom, und nachher in verschie-

schiebenen andern Adelichen Häusern bis zum Jahr 1762 die Jugend unterrichtete. Während dieser Zeit arbeitete er einige kleine Abhandlungen aus, als von der Erzeugung der Thiere; von der natürlichen Ursache der Bewegung der Weltkörper; und von konischen Hohlspiegeln, welche von einem Cylinder wenig abgehen, und die durchfallenden reflektirten Sonnenstralen hinter sich versammeln, welche er an die St. Petersburgische Akademie der Wissenschaften einsandte. Im Junius des J. 1762 wurde er von dem Russ. hohen regierenden Senat zum Sekretair der Kaiserl. Provinzialkanzlei auf der Insel Oesel bestellet. Nachdem mit dieser Provinz im J. 1765 eine Veränderung vorgenommen, und also auch die bisherige Privatkanzelei aufgehoben wurde: so blieb er noch ein Jahr auf Oesel, und wandte diese Zeit theils zur Untersuchung der natürlichen Beschaffenheit dieser Insel, theils zu Ausarbeitung zwoer Schriften an. In der einen suchte er die Möglichkeit der Erfindung eines Perpetui mobilis zu erweisen; in der andern untersuchte er die natürlichen Ursachen der Veränderungen in unserm Weltgebäude. Beide sind als blosse Grundrisse zu künftigen gründlichern Ausführungen zu Lübeck 1767 und 1768 herausgekommen, und in den litter. N. (S. 181) schon angeführt worden. Im J.

1768

1768 begab er sich nach St. Petersburg, wo er mit Beibehaltung seines Charakters das Amt eines Protokollisten beim Reichs-Justizkollegium ꝛc. bekam. Ausser den vorerwehnten Schriften hat er noch viele andere ausgearbeitet und zum Druck fertig liegen, obgleich er viele seiner Handschriften in einer Feuersbrunst verlohren hat. So hat er unter andern seine Abhandlung: die Welt eine Maschine, als ein neues Werk von 3 Theilen völlig umgearbeitet, und schon im J. 1773 zum Druck fertig liegen. Er hat in demselben den Lehrbegrif der erweislich existirenden lebendigen Kräfte der wirkenden Natur mit möglichster geometrischer Gewißheit bestimt, solche in ein neues System gebracht, und aus gedachter Kräfte bestimten mechanischen Wirkungen den Ursprung, die Dauer und die veränderlichen Erscheinungen in der ganzen körperlichen Welt, nach den unveränderlichen Gesetzen der Natur hergeleitet. Ein anderes seiner Schriften handelt von den menschlichen Neigungen. Auch hat er verschiedene kleinere Abhandlungen und Aufsätze an die Kaiserl. Akademie der Wissensch. zu St. Petersburg, an die dasige freie ökonomische Gesellschaft, an die K. Preuß. Akademie der Wissensch. zu Berlin, und an das K. Preussische Generaldirektorium in Berlin, besonders seine neue Erfindungen einer Dresch- und einer Mähmaschine,

 auch

auch einer dreifachen Art neuer Universalwagen betreffend eingeschickt, von welchen einige mit Beifall aufgenommen worden. Mehrere Nachrichten von diesen Abhandlungen ꝛc. findet man im zweiten Bande der von Gadebusch herausgegebenen Livländischen Bibliothek (S. 286 — 296), aus welchem dieser Aufsatz auszugsweise entlehnt ist.

Nietzki starb 1780 den 26. Sept. Ehe er Prof. in Halle ward, erhielt er 1768 die zweite medizinische Professorstelle in Altdorf, legte sie aber nach einem Monate wieder nieder, gieng nach Halle zurück, und wurde daselbst 1769 Professor. In dem J. 1772 machte er einen Versuch, den Körper des in der Saale ertrunkenen jungen Baron von Schimmelmann nach Egyptischer Art künstlich einzubalsamiren, der sehr gut ausgefallen seyn soll.

von Ostermeyer ist nicht zur Griechischen Kirche übergetreten, zu welcher irrigen Nachricht hauptsächlich wol die Verwandelung seines Vornamens: Nathanael Leberecht in den Russischen Namen Bogdan Iwanowicz (welches auf deutsch Nathanael des Johannis Sohn heißt) Gelegenheit sgeben haben mag. — Seit 1767 studierte er auf deUniversität zu Königsberg die Rechte, gieng hierauf

auf 1771 nach Livland als Hofmeister eines Adel. Hauses, und 1775 nach St. Petersburg, wo er Sekretair des Fürst Galliczin wurde, der ihn als Sergant bei der Ismailowschen Garde mit Kapitainsrang anbrachte. Im Jahr 1780 wurde er als wirklicher Kapitain mit einem Jahrgehalt von 750 Rubeln an ein Bataillon versetzt, welches unter dem General von Böckelmann nach Sibirien zur Deckung der dortigen Bergwerke kommandirt war. Vorher wurde er von der Kaiserin in den Adelstand erhoben, und mit dem Russischen Indigenat begnadigt, und bei dieser Gelegenheit wurde sein deutscher Name in den Russischen Namen Bogdan Iwanowicz verändert. Der Ort, wo er jetzt stehet, heißt Nerimskoy an dem Flusse Alkascha nach der Chinesischen Grenze, über 1000 Meilen von St. Petersburg.

Pasch von Krinen (Heinrich Leopold) Graf, in Preußen von Holländischen Eltern gebohren, reisete nach der Levante, um daselbst gelehrte Entdeckungen zu machen, und nahm hernach auf der Rußischen Flotte im Mittelländischen Meere als Kapitain Dienste. Da er Homers Grab auf der Insel Nios, (Jos) entdeckt zu haben glaubte: so nahm er Abschied, um nicht verbunden zu seyn, seine Ent-

deckungen an Rußland zu überlassen, und brachte 1772 das Homerische Grabmal nach Livorno. Auch hat er seiner Angabe nach die Stadt Ephesus, die jezt unter der Erde steht, entdeckt. Er ist durch ein Loch herunter gestiegen, hat die Stadt mit Häusern, Buden, Gassen und dergl. unbeschädigt stehen gefunden und Geld, viele kleine Götterbilder und Bildsäulen mit hieroglyphischen und einige mit griechischen Schriftzügen geziert mit sich genommen, wovon er Björnståhl einen kleinen goldenen sehr wolgearbeiteten Kupido zeigte. Im J. 1773 gab er zu Livorno in 8. eine Beschreibung der Archipels, insbesondere der 1771 von den Russen eroberten Inseln in italiänischer Sprache heraus, worin er zugleich das angeblich entdeckte Grabmal Homers mit dessen Inschriften weitläuftig beschreibt, auch andrer Alterthümer erwähnt.

(S. Björnståhls Briefe 2 Saml. S. 169 — 172 in der deutschen Uebersetzung und die vorangeschickten Zusätze des Uebersetzers)

Perschke ist laut öffentlichen Nachrichten 1781 Rektor zu Suhla in der Grafschaft Henneberg geworden.

Preiß

Preiß ist gebohren zu **Schönegg** in Westpreußen uud hat jezt noch herausgegeben

1. Eine Probe von den bürgerlichen und kriegerischen Grundsätzen des Timur oder Tamerlan; nebst einigen Beilagen. Aus dem Englischen übersezt und beurtheilt. Halle 1781. 8. $5\frac{1}{2}$. B. (Diese Probe ist von White aus dem Persischen ins Englische übersezt worden).

Preyß (Georg Christoph) Pastor an der H. Geistkirche zu Potsdam: geb. zu Morungen 1736, erhielt in der Stadtschule daselbst den ersten Unterricht bis in sein vierzehntes Jahr, kam alsdenn 1750 ins Kollegium Fridericianum zu Königsberg und 1754 auf die Universität, wo er sich dem Studium der Philosophie, Mathematik und Theologie widmete. Im J. 1763 erhielt er einen unvermutheten Ruf aus **Freiberg** in Sachsen von dem jetzigen General-Lieutenant und Gouverneur von **Saldern** als Feldprediger bey dem Königl. Grenadier-Bataillon Garde durch den damaligen Feldprediger des v. **Lehwaldtschen** Infanterie Regiments, jetzigen Schaackenschen Erzpriester und Inspektor **Borowski**, welchen er auch annahm, worauf er 1776 Prediger an der H. Geistkirche zu Potsdam wurde

1. Fah-

1. Fahnenrede den 24 März 1774 gehalten. Potsdam 1774. 8.

2. Kleine Schriften, ohne Namen; arbeitet auch an einem Religionsentwurfe für Kinder.

Reichardt hat noch folgendes geschrieben:

1. Liebe nur beglückt. Ein deutsches Singeschauspiel. Dessau 1781. 8. $7\frac{1}{2}$ B.

2. Verschiedene Abhandlungen und Aufsätze in dem Deutschen Museum, in den Ephemeriden der Menschheit und andern periodischen Schriften.

Seine musikalischen Schriften und Kompositionen siehe im vierten Abschnit unter den Preußischen Tonkünstlern ꝛc. ꝛc.

Reifstein (Johann Friedrich) Ruß. Kaiserl. Hofrath, Mitglied der Ruß. Kaiserl. Akademie zu St. Petersburg und Direktor des Ruß. Kaiserl. Erziehungsinstituts zu Rom: geb. zu Ragnit im Preuß. Litthauen 1719 den 22 Novbr. In seiner Jugend erhielt er anfangs Privatunterricht, wurde hierauf in das Löbenichtsche Pauperhaus zu Königsberg gegeben und in der Löbenichtschen Schule unterrichtet. Nachher studierte er auf der Königsbergschen Universität die Rechte, legte sich aber auch zugleich auf die schönen Wissenschaften, und ward ein

Mit-

Mitglied der 1741 vom Prof. Flottwell errichteten deutschen Gesellschaft, welche nachher 1743 vom Könige als eine Königliche Deutsche Gesellschaft bestätigt wurde. Dieses war die Veranlassung, daß er dem Prof. Gottsched bey dessen Reise in sein Vaterland vortheilhaft bekant wurde. Ausserdem übte er sich auch im Zeichnen und Malen. Nach einem siebenjährigen Aufenthalte auf der Universität erhielt er den Antrag, einen jungen Baron auf Reisen zu begleiten, den er auch annahm. Er ging daher mit demselben 1744 nach Berlin. Da der Baron aber häuslicher Umstände wegen nach Danzig zurückkehren mußte: so blieb er selbst in Berlin, wo er sich ein Jahr lang aufhielt, bis er 1745 auf Gottscheds Empfehlung als Pagenhofmeister nach Cassel ging. Hier erhielt er den Charakter als Hessencasselscher Rath und die Anwartschaft auf die Bibliothekariatstelle, welche damals der Rath Arckenholz bekleidete. Im J. 1758 ging er der damaligen Kriegsunruhen wegen mit dem Casselschen Hofe nach Bremen und bald darauf wurde er Führer des jetzigen K. Dän. Kammerherrn Friedrich Ulrich Grafen zu Lynar, mit welchem er von 1760 bis 1762 Deutschland, Frankreich, die Schweitz und Italien durchreisete. In Rom war Winkelmann, dessen Freundschaft

Reifstein bald gewann, ihr Führer und Reifstein, der schon vorher ein Mann von Geschmack, ein grosser Liebhaber der schönen Künste und ein geschickter Zeichner war, ließ sich von den unzählichen Merkwürdigkeiten Roms und von Winkelmann, dem größten Kenner derselben, so sehr einnehmen, daß er den Entschluß faßte, in Rom zu bleiben, ohne nur einmal nach Deutschland zurückzukehren. Er bat daher den Vater des Grafen um dessen Genehmigung, erhielt dieselbe in Florenz, wohin er den Grafen von Rom aus noch begleitet hatte und kehrte dann sogleich nach Rom zurück. Hier widmete er sich ganz dem Studium der schönen Künste und untersuchte mit Winkelmann, der seiner in seinen Briefen und Schriften sehr oft und sehr rühmlich, als seines Freundes und eines biedern und kunsterfahrnen Mannes erwähnt, die Römischen und Herkulanischen Alterthümer. Unter vielen Versuchen, die er zur Aufnahme der Künste anstellte, gelang es ihm, die verlohren gegangene Kunst wieder zu erfinden, das Glas so hart zu machen, daß es sich eben so, wie ein Diamant behandeln und schleifen läßt. Laut einigen Nachrichten hat er diese Erfindung der Königl. Societ. der Wissensch. zu London unter der Bedingung überlassen, daß dieselbe nicht eher als nach seinem

nem Tode bekant gemacht würde, wofür er eine Prämie von tausend Pfund Sterling (6000 Rthlr.) erhalten hat. Von dieser seiner Wiedererfindung der alten Glaskunst befindet sich eine etwas nähere Nachricht in (Winkelmanns) Anmerkungen über die (von ihm 1764 zu Dresden herausgegebene) Geschichte des Alterthums. 1 Th. Dresden 1767 S. 9. Da diese Nachricht vielen unbekant seyn dürfte und selbst in der neuen Ausgabe der Winkelmannschen Geschichte der Kunst weggelassen ist;. so setze ich sie hier her. Winkelmann schreibt nemlich: „Der Wunsch, daß besagte eben so schöne, als nützliche Glaskunst wieder aufleben möchte, hat einen Liebhaber von Versuchen zur Aufnahme der Künste, den Rath Reifstein aus Preußen, (welcher jetzo in Rom lebt) gereizt, selbst Hand anzulegen. Es ist demselben gelungen, verschiedene Gattungen oberwähnter Künste, sonderlich hochgeschnittene Steine in Glas, in zwo oder mehr Farben dergestalt nachzuahmen, daß man sich nicht entsehen würde, dieselben als würkliche Steine am Finger zu tragen. Er hat seine Versuche bereits bis zu Cameen von einem halben Palme getrieben und da diese Arbeit aller Kenner Beifall erhalten hat, er auch kürzlich durch den Durchlauchtigsten Fürsten von Anhalt Dessau, welcher die Bewunderung

derung der Länder, die er durchreiset, geworden, grosmüthig unterstüzt ist: so fährt er fort, grössere Versuche nach besonders dazu verfertigten Modellen von Cameen in der Grösse eines Palms zu liefern und wird sich nachher an Gefässe selbst wagen. Auf dem bishero eingeschlagenen Wege haben sich bereits manche Erscheinungen von Arten, die den Alten unbekant gewesen zu seyn scheinen, geäussert, unter welchen eine der erstern diese war, Cameen zwischen zwei Gläser einzuschmelzen und die schönsten Stücke, die auf erhobenen oder hohl geschnittenen Steinen befindlich sind, wie die Insekten im durchsichtigen Bernsteine erscheinen zu lassen, woselbst sie vor aller fernern Zerstörung und Beschädigung gewisser massen gesichert sind und Jahrhunderte hindurch im Wasser oder in der Erde fortdauren können."

Auch hat er sich viele Mühe gegeben die Kunst der enkaustischen Malerei (die Kunst der Alten mit Wachs zu malen) wiederherzustellen, worin er neben dem Baron von Taube und dem Hofmaler Calau in Berlin eine Stelle verdient. (S. N. Biblioth. der schönen K. u. W. 26 B. 1 St. S. 25)

Kardinal Albani war sein grosser Gönner und nach Winkelmanns Tode solte er dessen

Stelle

Stelle erhalten, welche er aber verbat, weil er nicht zur Römischen Kirche übertreten wolte. Er wird jetzt für den vornehmsten Alterthumskenner in Rom gehalten, und ist besonders mit Fremden beschäftigt, deren Cicerone er ist. Im J. 1782 hatte er die Ehre, dem Ruß. Großfürsten und Dessen Gemahlin bei Ihrer Anwesenheit in Rom die vornehmsten Alterthümer zu zeigen, wofür er von Denselben mit einer kostbaren mit Brillanten besetzten Dose und tausend Dukaten beschenkt wurde. Ausserdem unterstützt er die Maler und andre Künstler bei ihren Kunstwerken durch Rath und Belehrungen, wie ihm denn der berühmte Landschaftsmaler Hackert in Rom viel zu danken hat. Auch ist er Kommissionair des Ruß. Kaiserl. und des Markgräflich Badenschen Hofes. Von beiden Höfen genießt er Pensionen. (Im J. 1780 kaufte er laut öffentlichen Nachrichten für die Russische Kaiserin sämtliche vom verstorbenen Ritter Mengs hinterlassene Zeichnungen.) — Ueberdem ist er Direktor des Ruß. Kaiserlichen Instituts zu Rom, in welchem einige Russische Edelleute in den Wissenschaften unterrichtet werden.

Im J. 1782 ließ er seinem Freunde, dem verstorbenen Abt Winkelmann ein Monument von

Italienischem Marmor im alten Pantheon auf seine Kosten errichten, von welchem man in den Gothaischen Gel. Zeit. vom J. 1782. Nr. 40 eine nähere Nachricht findet. Auch hat er eine Lebensbeschreibung von ihm herausgeben wollen (s. Björnståhls Briefe, 2te Saml. S. 87) welches meines Wissens aber noch nicht geschehen ist.

Von seinen Schriften ist mir nur so viel bekant, daß er viele kleine Aufsätze und einige Abhandlungen über die Malerei und Mischung der Farben herausgegeben haben soll. Auch hat er noch bei seinem Aufenthalte in Cassel seines Freundes des Raths Arkenholtz Memoires concernant. Christine Reine de Suede unter dem Titel: Historische Merkwürdigkeiten der Königin Christina von Schwedeu in vier Quartbänden übersetzt, und diese Uebersetzung den Deutschen Gesellschaften zu Königsberg und Göttingen, deren Mitglied er ist, zugeeignet. Auch hat er die in diesem Werke befindiichen Vignetten und Münzen gezeichnet.

Ringeltaube (Gottlieb) Die Nachricht von ihm muß so berichtigt werden. Er studierte auf dem Elisabethanischen Gymnasio zu Breslau bis Ostern 1754, hierauf in Halle bis 1757, kam alsdenn nach

Bres-

Breslau zurück, und wurde Lehrer des jetzt Philosophen Garve. Schon als Gymnasiast hatte er sich diesem Geschäfte unterzogen, und zu Ausführung desselben verbindlich gemacht. Im J. 1762 gieng er mit Garve nach Frankfurt an der Oder, wo er ein Jahr blieb, worauf er noch 2 Jahre in Halle mit ihm zubrachte. Alsdenn wurde er als Prediger nach Scheidelwitz bei Brieg berufen, wo er 12 Jahre im Predigtamte stand, und von da kam er 1777 nach Warschau. Zu seinen Schriften gehört noch

1. Thomas Bullock's Predigten über die Beweise, mit denen Christus und seine Apostel die Wahrheit und Göttlichkeit der christl. Religion vertheidigten. Aus dem Engl. übersetzt. Breslau 1777. 8.
2. Verschiedene Reden und Predigten in den folgenden Theilen des Frankfurtschen Handbuchs für angehende Prediger. Th. 8 — 13.

Sartorius ist geboren zu Danzig 1715 den 7. Febr. Nach erhaltenem Schulunterrichte in der dasigen reform. Peter = Paulsschule studierte er auf dem Akadem. Gymnasio daselbst bis 1736, und nachher auf der Universität zu Wittenberg, wo er im J. 1738 die Magisterwürde erhielt, und bis 1740 als Privatlehrer blieb. Hierauf wurde er nach Lübben befördert, und erhielt nach und nach seine jetzigen

Aem=

Aemter. Zu Anfange des J. 1759 ward er Doktor der Theologie. Ausser den angezeigten Schriften hat er noch folgende herausgegeben:

1. Disp. de Scriptura Sacra, sub Praes. D. Alb. Men. Verpoortenni defensa. Ged. 1735. 4.

2. Disp. de bello Domini in Amaleck ad Exod. 17, 8 — 16. sub eiusd. D. Verpoortennii Praes. habita. ib. 1736. 4. 4 B.

3. Diss. de ruina superstitionis paganae, Seculis IV & V. Vitteb. 1738. 4. 6 B. Pro facultate docendi.

4. Progr. de necessitate disputationum in scholis, Lübbenae 1740. Fol.

5. Obseruationes in D. Ries Disquis. theol. de peccati Originis inhaerentis a parentibus ad liberos propagatione, Lübbenae 1760. 4. 7 B.

6. Progr. de disciplinis in scholis necessariis. Lübb. 1747. ad introd. Rectoris *Dresigii*.

7. Inhalt der Früh= und Vesperpredigten theils über die Episteln, theils über die Evangelien gehalten. Acht Jahrgänge. Lübben 1745 — 1752. 4.

8. Vorbericht zu Whitefields Bestrafungsschreiben an den Grafen von Zinzendorf. ebend. 1754. 8.

9. Einige lateinische Glückwünschungsschriften noch auf dem Gymnasio geschrieben, Gedächtniß= und Investiturpredigten und Vorberichte zu andern Schriften.

von

von Scheffler wurde bald nach seiner Ankunft in Warschau noch im J. 1780 vom Könige in Polen zum Bergrath mit dem Auftrage einer mineralogischen Reise durch Polen ernant.

Schlegel. Im J. 1776 wurde ihm die 2te Lehrstelle am Johanneo in Hamburg zur Hülfe des noch lebenden Rekt. Müllers angetragen; imgleichen wünschte die vaterländische Universität nach dem Tode des Kirchenraths D. und Prof. Lindner ihn im J. 1777 zum Prof. der Dichtkunst zu haben. Im J. 1778 wünschte ihn die deutsche Gemeine zu Stockholm nach dem Abgange des D. Schinmeyer zum zweiten Pastor, und im J. 1780 erhielt er den Ruf als Prof. der Theologie und Pastor der Jakobikirche zu Greifswalde. Das Verlangen der Rigischen Gemeine bewog ihn aber, diese Rufe abzulehnen. Er ist jetzt abwechselnder Prediger der Dom- und Petrikirchen zu Riga, und Inspektor der Domschule daselbst, welche letzte Stelle seit 200 Jahren immer ein Glied des Ministerii, und mehrentheils der Oberpastor verwaltet hat, und welche nur die beiden letzten Rektores Lindner und Schlegel, als Rektores zugleich mit bekleidet haben.

Ausser den schon angezeigten Schriften hat er noch folgende herausgegeben:

1. Ab-

1. Abhandlung von der Mode, Poesien in die Prose zu mischen. Königsb. 1758. 4. In den Intelligenzblättern, auch besonders abgedruckt.

2. Vermischte Betrachtungen, dem Prof. Teske bei seiner ersten Annahme der Akademischen Rektorwürde gewidmet. ebend. 1760. 4. (enthält ausser einer Zuschrift in Versen Betracht. 1) über die Identität der Welt, 2) über den Gebrauch biblischer Redensarten in Schriften weltlichen Inhalts, 3) über den Gebrauch des Worts Himmel.)

3. Der weit ausgebreitete Ruhm des grossen Friedrichs. Eine Ode. ebend. 1764. 4.

4. Ode auf die Auferstehung Jesu. ebend. 1765. 4.

5. Verschiedene Gedichte und Gelegenheitsschriften in Königsberg herausgegeben.

Von den zu Riga während seines Inspektor- und Rektoramtes an der Domschule daselbst verfertigten und herausgegebenen 44 Programmen und Schulschriften sind ausser den von mir schon angeführten folgende noch anzumerken:

6. Von der Würde der Städte durch die Rathhäuser. Progr. zur Redehandlung bei der Einweihung des neuen Rathhauses. Riga 1765. 4.

7. Redehandlung dabei (besteht in den dabei gehaltenen Reden und Gedichten. ebend. 1765. 4.)

8 — 10. Von den Wendungen und Schwüngen der Dichtkunst im Allgemeinen, und insbesondere in einigen Dichtungsarten. 1765 — 1777. Drei Programmen zu Redehandlungen.

11. Viele

11. Viele Redehandlungen auf die Feyer der Thronbesteigung und des Namensfestes Catharina der Zweyten.

12. In wie fern die Wissenschaften und Künste die Natur nachahmen. 1758. 4.

13. Rathschläge an Jünglinge bei ihrem Abzuge zu den Akademien und in die Welt. (Eine Rede an die Dimittenden) Mitau 1768. 8.

14. Von den Grundsätzen des Rechts der Natur und der Sittenlehre der Vernunft. 1769. 4.

15. Gedanken von den Grundpflichten einer guten Erziehung, und von der Erziehung derer, die den Wissenschaften gewidmet werden. 1770. 4.

16. Von den Ursachen der Mannichfaltigkeit der Sprachen und Mundarten. 1773. 4.

17. Wie sich der Patriotismus in Monarchien und in unsern Zeiten vornemlich bei einer allgemeinen Feyer äussere. Progr. auf die Feyer des Friedensschlusses. 1775. Fol.

18. Redehandlung auf die Feyer des Friedensschlusses. 1775. 4. (Die Rede des Hrn. Schlegels ist ins Russische übersetzt, und zu St. Petersburg gedruckt.)

19. Wägung der Grösse des Alexanders. 1777. 4.

20. Betrachtungen von den Verdiensten der Menschen in den verschiedenen Ständen der Welt. 1778. 4.

21. Mittel, den Werth der Poesie zu erhöhen und ihren Nutzen zu befördern. 1779. 4.

22. Bemerkungen zum erleichterten und nützlichen Studium der hebräischen Sprache. 1780. 4.

23. 24. Auch sind die im Namen des Raths der Stadt umgearbeiteten Schulgesetze von ihm. E. W. und Hochw. Raths der Kaiserl. Stadt Riga Gesetze für die Schüler der Stadt-Domschule. 1773. 8. Leges nobil. et ampl. Senatus Civitatis Rigensis de officiis docentium in schola cathedrali Civitatis Rigensis. 1773. 8.

Nachrichten von dem Inhalt dieser Schriften findet man im Magazin für Schulen, in der Allgemeinen Bibliothek für das Schul- und Erziehungswesen, in Bacmeisters Russischer und in Sattler's und Lossius Philosoph. Biblioth.

Zu seinen andern Schriften und Büchern, welche von mir nicht angeführt worden sind, gehören noch folgende:

25. Antrittspredigt in der Domkirche zu Riga. Mitau 1777. 8.

*26. Ueber die Duelle auf den Universitäten. An einen Akadem. Lehrer. Lübeck 1782. 8.

*27. Die Haushaltung eines Studierenden auf der Universität. In einem Schreiben an einen Studierenden. ebend. 1782. 8.

Unter der Presse sind:

28. Cognitio Apostolorum sacra maiorne an minor sit cognitione nostrorum temporum, disquisitum.

29. Mittel, dem Verbrechen des Kindermordes Einhalt zu thun.

30. Theo-

30. Theologisch practische Abhandlung über die rechte Art des Gebets um das Geistlich Gute nebst einigen dahin einschlagenden Betrachtungen.

31. Kurze und erleichterte lateinische Grammatik zum Besten der Latein lernenden Jugend.

Schultz (Ernst Christoph) Gelehrter und Naturkundiger zu Hamburg: geb. zu Königsberg ums J. 1740, studierte daselbst auf der Universität, und gieng im J. 1765 mit D. Moldenhawer als Privatlehrer seiner Söhne nach Hamburg. Jetzt lebt er daselbst als Privatmann, und beschäftigt sich besonders mit der Naturkunde. Er hat verschiedene Abhandlungen herausgegeben, und arbeitet noch an mehrern. Folgende sind mir bekant geworden:

*1. Ueber eine besondere Art Taschenkrebse.

*2. Ueber ein Horn am Schnabel eines Kanarienvogels.

*3. Ueber das Weltauge.

Sieffert (Ambrosius Michael) D. der A. G. und Praktikus zu Denstädt ohnweit Weimar, Mitglied der Chur-Baierschen Akademie der Wissenschaften: geb. zu Elbing 17.. — Im J. 1781 wurde ihm die Aufsicht über die Witterungsbeobachtungen übertragen, welche der Herzog von Sachsen Wei-

mar in seinen Landen an verschiedenen Orten anstellen läßt.

1. Wallerius physikalische Chemie übersetzt.

2. Gaubius Entwürfe von verschiedenem Inhalte. Aus dem Latein. übersetzt. Jena 1772. gr. 8. 152 S. (Es sind einzelne medizinische und chemische Abhandlungen)

3. Versuche mit einheimischen Farbenmaterien zum Nutzen der Färberei. Erstes und zweites Stück. Altenburg 1775. 1776. 8.

4. Abhandlungen in den Actis Acad. Scient. Erford. 1777.

5. Aufsätze im Neuen Hamburgischen Magazin.

Sömmering (Samuel Thomas) D. der A. G. und Wund-Arzeneikunst, beider und der Anatomie öffentlichen Professor am Kollegio Karolino zu Kassel, Mitglied des Medizinischen Kollegii und der Gesellschaft der Alterthümer daselbst, auch der Physisch-Chirurgischen und Physisch-Medizinischen Societäten zu Edinburg und Korrespondent der Königl. Gesellsch. der W. zu Göttingen: geb. zu Thorn 1755 am 25. Januar. Nachdem er den Grund seiner Studien auf dem Gymnasio daselbst gelegt hatte, gieng er Michael 1774 auf die Universität zu Göttingen. Hier studierte er viertehalb Jahre nächst den philosophischen, mathematischen, historischen und andern

Hülfs-

Hülfswissenschaften, alle Theile der Arzeneigelahrtheit unter Baldinger, Wrisberg, Richter, Murray, Erxleben und Blumenbach, widmete sich aber vorzüglich der Anatomie, wobei ihm die Bereitwilligkeit seines unvergeßlichen Lehrers Wrisberg die dazu nöthigen Körper zu verschaffen, und dessen gefällige Anführung bei seinen Untersuchungen sehr zu statten kam. Im J. 1778 am 8. April erhielt er daselbst die medizinische Doktorwürde, und that noch in demselben J. eine gelehrte Reise durch den obern Theil von Deutschland nach Holland, um die zu Gröningen, Francker, Leiden, Haag, Rotterdam und Utrecht lebenden Gelehrten zu besuchen. Hierauf gieng er nach England und Schottland, um in den zu London und Edinburg befindlichen vortreflichen Hospitälern mehrere Kentnisse sich zu erwerben, und sich den Unterricht und Umgang eines Hunter, Pringle, Monro, Black, Cutten, Hope u. a. m. zu Nutze zu machen. Im Dezemb. ward er zum Mitglied der phys. chirurg. und medizinischen Societäten zu Edinburg aufgenommen, und überreichte ein in englischer Sprache abgefaßtes Pamphlet: Warum Absceße, durch einen langen Schnitt geöfnet, oft tödtlich ablaufen. Im Februar des J. 1779 reiste er nach Deutschland zurück, hielt sich aber noch den

Monat März bei dem berühmten Camper zu Kleinlankum auf, und hatte das Glück, durch einen sehr genauen und überaus freundschaftlichen Umgang mit demselben seine Kentnisse in der Zergliederungskunst zu erweitern. Im April kam er wieder nach Göttingen, und erhielt bald nach seiner Ankunft den Ruf als Professor der Medizin, Chirurgie und Anatomie an das Kollegium Karolinum zu Kassel. Er trat am 14. August das Amt an, und weihete das ganz nach seiner Angabe neu eingerichtete Anatomische Theater ein, *) durch eine öffentliche Rede von der Verbindung der Zergliederungskunst mit andern Wissenschaften, zu welcher Feyerlichkeit er das unter Nr. 2 befindliche Program geschrieben hat. Im J. 1780 ward er Mitglied der Hochfürstl. Gesellschaft der Alterthümer zu Kassel, und verlas unter dem Vorsitz des Landgrafen eine Abhandlung: Ueber die Schönheit der Kinderköpfe, die er mit 4 grossen Zeichnungen erläuterte. In eben demselben J. wurde er auch von der Königl. Gesellsch. der Wissenschaften zu Göttingen zu ihrem Korrespondenten aufgenommen.

1. Diss. inaug. de Basi encephali et originibus neruorum, cranio egredientium, libri quinque. Goett. 1778.

2. Pro-

*) S. Deutsch. Merkur Dezemb. 1780. S. 216. Ueber einige Merkwürdigkeiten von Kassel.

2. Progr. de cognitionis subtilioris Systematis lymphatici in medicina usu. Cass. 1779. 4.

3. Etwas Vernünftiges vom Orang-Outang im Göttingschen Taschenkalender 1781.

4. Arbeitet auch seit 1780 an den Göttingschen Gelehrten Anzeigen.

Solms (Friedrich Ludwig) Graf zu Solms, Churfürstl. Sächs. wirklich. Geheimer Rath und Landeshauptmann des Erzgebürgischen Kreises zu Sachsenfeld im Erzgebürge, Ritter des Poln. weissen Adlerordens, Ehrenmitglied der Leipziger Gesellschaft der schönen Wissenschaften und der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Göttingen: geb. zu Königsberg in Preussen 1708 den 2. Sept. gieng mit seinem Vater 1713 nach Sachsen, und erhielt von 1721 an den Unterricht im Königl. Pädagogio zu Halle. Hierauf studierte er seit 1724 auf der Universität zu Halle, und seit 1726 zu Leipzig, wo er 1729 seine Dissertation De Maioratu als Präses vertheidigte. Im J. 1730 hörte er in Wezlar bei D. Zwierlein den Kammerprozeß, und kam 1731 zu seinem Vater nach Bieliz in Schlesien. Im J. 1734, als die Russischen Truppen durch Schlesien marschierten, erlaubte ihm sein Vater, sich bei ihnen im Kriege zu versuchen. Er wohnte also dem Feldzuge am Rhein, unter Oczakow, wo er zweimal blessirt ward, und in

der Wallachey bis zum Frieden 1739 bei, heirathete in Kiow des berühmten Feldmarschalls Münnich's jüngste Tochter, Louise Dorothee, ward 1741 als wirklicher Geheimer Rath und Gesandter vom Ruß. Kaiserl. Hofe nach Dresden gesandt, wo er den Poln. weissen Adlerorden erhielt, im J. 1742 aber nach der im Russischen Reiche entstandenen Revolution seiner Dienste in Gnaden entlassen. Hierauf wurde er vom König August dem Dritten in Polen in gleichem Charakter wieder angenommen, und als Landeshauptmann von Schwarzenberg, Grünhagen und Zwickau angesetzt. Nach dessen Tode ward ihm von Churf. Friedrich Christian der ganze Erzgebürgische Kreis zur Aufsicht übertragen; von welchem er 1769 im Namen Churfürst Friedrich Augusts die Huldigung annahm.

1. Diss. De Maioratu. (Respond. Henr. de Lütichau) Lips. 1729. 4.

*2. Uebersetzung der Oden des Horaz. Fünf Bücher. Braunschweig 1756—1760. 8.

3. Einige Staatsschriften ohne Namen.

von Szerwanski (S. 241.) steht jetzt zu Groß-Waradein in Ungarn.

Titius schreibt sich auch Tietz. Er hat noch herausgegeben:

1. Physicae experimentalis elementa in usum praelectionum evulgata. Lips. 1782. 8.

von der Trenk ist geb. auf dem Adel. Gute Kapstücken bei Labiau in Ostpreussen. Eine ausführliche Lebensbeschreibung von ihm steht in einem der letzten Jahrgänge des Engl. Vniversal-Magazine, auch in dem Vorbericht zu seiner Samlung vermischter Gedichte. Er hat noch geschrieben

1. Alexander. Ein Trauerspiel in 3 Aufzügen. München 1771. 8.
2. Trauergedicht und Rede bei dem Grabe der grossen Maria Theresia. Wien 1781. 8.
3. Geistliche Gedichte. Drei Bände. ebend. 1780. 8.

Troschel. Von seinem Entwurfe zum Unterrichte der Jugend in der christlichen Religion ist 1781 eine dritte veränderte und verbesserte Ausgabe herausgekommen. Er hat auch noch geschrieben

1. Von der Aufklärung des menschlichen Verstandes. Bei Gelegenheit des neuen Preussischen Gesangbuchs. Berlin 1781. 8.
2. Werenfels Predigten über verschiedene wichtige Wahrheiten des Christenthums. Aufs neue aus dem Französischen übersetzt. ebend. 1781. gr. 8.

Vogel hat noch herausgegeben

1. Nachrichten an das Publikum, die Gesundbrunnen in Schlesien betreffend. Ins Polnische übersetzt. Breslau 1777. 4.

Wächter (Johann Leonhard) Prediger an der Michaelis-Hauptkirche zu Hamburg: geboren zu Groß-Lesewitz, (einem Kirchdorfe im Marienburgschen Werder in Westpreussen) 1732 den 24. April, wurde bis zu seinem dreyzehnten Jahre von Privatlehrern zum Studieren vorbereitet, kam alsdenn auf das Gymnasium zu Elbing, wo er 6 Jahre lang den Unterricht des Rekt. Lange und der übrigen Professoren Woyt, Hoffmann, Ehwald und Marsilius genoß. Im J. 1750 begab er sich auf die Universität Helmstädt, wohin ihn die Versprechungen des sel. Abts Schubert seine Landesleute so viel möglich zu unterstützen, hinzogen. Abt Schubert nahm sich auch seiner sehr gütig und liebreich an. Er ward sein Führer in der Einrichtung seines Studierens, und sein Lehrer im eigentlichsten Verstande, indem er nicht nur den philosophischen und theologischen Cursus bei demselben vollendete, sondern auch einen freien Zutritt zu ihm hatte, so daß er von demselben fast ganz gebildet ward, ausser daß er noch die Vorlesungen des D. von der Hardt über die morgenländischen Sprachen und einige biblischen Bücher besuchte. Noch vor Vollendung seines zweiten Akademischen Jahres nahm Abt Schubert ihn in das Herzogl. theologische Seminarium auf, über welches er die Aufsicht hatte, wodurch

er Gelegenheit erhielt, sich im Predigen zu üben, und den besondern Vorlesungen und theologischen Uebungen der Seminaristen beizuwohnen. Nur wenige Monate war er ein Mitglied des Seminarii gewesen, als sein Vater starb, und nun durch dessen Tod die bisher von Hause erhaltenen Hülfsmittel zum Studieren auf einmal ein Ende nahmen. In dieser unangenehmen Lage unterstützte ihn sein unermüdeter Wolthäter **Schubert** noch kräftiger, versprach ihm die Stelle eines Vaters zu vertreten, und kam seiner Zusage auch nach. Durch seine Vermittelung konte er noch ein Jahr lang seine Studien in Helmstädt fortsetzen, nach dessen Verlaufe er auf Schuberts Empfehlung eine Hofmeisterstelle im Lüneburgschen in der Gegend der Stadt **Uelzen** erhielt. Dies war die Veranlassung, daß er nachher im J. 1758 von dem Rath der Stadt Uelzen zum jüngsten Prediger erwählt und berufen wurde. Hier blieb er bis 1776, in welchem Jahre er nach gehaltener Wahlpredigt fünfter Prediger an der Michaeliskirche in Hamburg wurde.

1. Gottes Engel, als Diener, die der Auserwählten Wohl befördern. Eine über Ebr. 1, 13. 14. in der Kathar. Kirche zu Hamburg gehaltene Wahlpredigt. Hamb. 1772. 8.

2. Daß

2. Daß die wohlgeordnete Abwartung des Berufs den göttlichen Segen bringe. Eine am fünften Trinit. Sontage zu Lüneburg gehaltene Wahlpredigt. Lüneburg 1773. 8.

3. Samlung einiger heiligen Reden, größtentheils an besonders feierlichen Tagen gehalten. Lüneburg 1776. 8.

4. Zwo Predigten bei Gelegenheit seiner Amtsveränderung. Hamb. 1776. 8.

5. Rede bei der Taufe dreier Proselyten aus dem Judenthum, über Apost. Gesch. 2, 38. ebend. 1777. 8.

Walter ist geboren 1734 den 24. Junii. Nachdem er den ersten wissenschaftlichen Unterricht in der Löbenichtschen Schule genossen hatte: so studierte er auf der Universität, wo er sich der Arzeneikunde widmete, und wo der sel. D. Büttner sein vornehmster Lehrer, besonders in der Zergliederungskunst war. Hierauf gieng er im J. 1756 nach Berlin, wo er das Studium der Anatomie unter der Anleitung des Prof. Meckel weiter fortsetzte. Im J. 1760 erhielt er zu Frankfurt an der Oder die medizinische Doktorwürde, wurde alsdenn im J. 1762 als Prosektor und zweiter Professor der Anatomie bei dem Königl. medizinisch-chirurgischem Kollegio nach Berlin berufen, einige Jahre nachher ordentl. Mitglied der Königl. Akad. der Wissenschaften, und 1774 nach Meckels Tode erster Königlicher Professor der Naturlehre und

der

der Zergliederungskunst. Ausser seiner Inaugural-Dissertation hat er noch geschrieben:

1. Abhandlung von Spaltung der Schaambeine in schweren Geburten. Mit einer Kupfert. Berlin 1782. gr. 4. Auch lateinisch unter dem Titel: De Dissectione synchondroseos ossium pubis in partu difficili, c. tab. aen. Berol. 1782. 4.

Wernsdorf hat noch herausgegeben

1. Diss. de periculo et commodo praedii venditi ante resignationem iudicialem in Saxonia Electorali. Viteb. 1782. 4. 3½ B.

Wilte hält sich in Moskau auf.

III.

Fortgesezte und berichtigte Nachrichten von den seit 1778 verstorbenen Preußischen Schriftstellern ꝛc. und ihren Schriften.

Gordack (S. 213) Dieser ganze Artikel muß weggestrichen werden, da bei demselben aus Verwechselung der Namen ein Irthum vorgefallen ist. Der Vater des noch jezt lebenden und in dem ersten Abschnitte dieses zweiten Theils angeführten D. Joh.

Gordack ist es, der seine vortrefliche und kostbare Bibliothek, die in Ansehung ihrer Vollständigkeit für das Fach der Mathematik, der höhern insonderheit, unter die vorzüglichsten Preußischen Privatbibliotheken zu rechnen ist, auf den Sterbefall seiner studierenden Söhne und männlichen Nachkommen der Königl. Schloß-Bibliothek zu Königsberg vermacht hat. Er hieß Johann Daniel, führte eine ansehnliche Handlung in Tilse und ist schon vor einigen Jahren gestorben. Er hatte viel gelehrte Kenntnisse, besonders hatte er sich in den mathematischen Wissenschaften eine vorzügliche Stärke erworben, welche selbst der berühmte Euler, der mit ihm einen gelehrten Briefwechsel unterhielt, schäzte. Auf Eulers Empfehlung wurde ihm eine Professorstelle der Mathematik bei der Akademie der W. zu St. Petersburg mit einem ansehnlichen Gehalt angetragen, die er aber in Rücksicht auf seine äusserst schwächliche Gesundheitsumstände verbat.

Löhlein (George Simon) Musikdirecktor und Kapellmeister an der Ober-Pfarrkirche zu Danzig, starb 1781 den 17 Dezemb. Er war zu Neustadt an der Heyde im Coburgschen gebohren und hatte sich schon in seinen jüngern Jahren vorzüglich der Tonkunst gewidmet. Bei Gelegenheit einer Rei-

se, die er nach Kopenhagen über Potsdam thun wollte, gerieth er wegen seiner ansehnlichen Grösse in seinem 16ten Jahre in Preuß. Kriegesdienste bei der Königl. Garde. Er that verschiedene Feldzüge mit und wurde in der Schlacht bei Collin unter den Todten gelassen. Die Kaiserlichen, die noch einiges Leben bei ihm merkten, brachten ihn in ein Hospital und so kam er endlich, noch nicht ganz von seinen Wunden geheilt, in sein Vaterland zurück, wo ihn die Seinigen schon als einen Todten betrauerten. Er ging hierauf nach Jena, wo er von 1758 bis 1763 studierte und dabei zugleich Akademischer Musikdirektor war. Im J. 1763 ging er nach Leipzig, wo er noch einige, besonders Gellerts Vorlesungen besuchte. Vorzüglich aber befliß er sich sowohl zu Jena, als zu Leipzig der Musik und wurde Mitglied, auch zulezt Direktor des Leipziger Konzerts, bis er Ende des J. 1780 nach Danzig in Mohrheims Stelle berufen wurde, wohin er auch zu Anfange des J. 1781 reisete. Er hinterläßt den Ruhm eines biedern Mannes und eines geschickten Tonkünstlers. Einige Monate vor seinem Tode errichtete er noch in Danzig zur Beförderung der Tonkunst eine musikalische Privatakademie. Seine musikalischen Schriften und Kompositionen, von denen er viele selbst in Kupfer

fer gestochen und durch welche er sich rühmlich bekant gemacht hat, sind folgende:

1. Sei Partite per il Cembalo. Opera I. 1767. Fol.
2. Sechs Sonaten mit veränderten Reprisen fürs Klavier. Leipz. 1768. Querfol.
3. Klavierschule oder Anweisung zur Melodie und Harmonie, durchgehends mit praktischen Beispielen erläutert. Leipz. und Züllichau 1765. 4. 2 Aufl. 1773. 3 Aufl. 1778. vierte mit dem 2ten Theile vermehrte Ausgabe 1781.
4. Sei Sonate per il Cembalo con variate repetizioni Opera II.
5. Sei Partite per il Cembalo. Opera III.
6. Trois Trios pour le Clavecin. Collect. I. et 2.
7. Anweisung zum Violinspielen mit 24 kleinen Duetten zu Probestücken. Züllichau 1774. 4.
8. Trois Concerts pour le Clavecin, accompagnés de 2 Cors de Chasse, 2 Obois, 2 Viol. Taille & Basse. à Leipsic. 1776. gr. Fol.
9. Six Sonates pour le Clavecin accomp. de Violon et Violonc. ib. 1777 Fol.
10. Trois Concerts pour le Clavecin avec l'accompagnement de 2 Viol. et Violonc. à Lyon 1780 Fol.
11. Die meisten musikalischen Artikel in den Hamburgschen Unterhaltungen.
12. Verschiedene Kompositionen im Musikalischen Magazin.

Richt

Richter (Heinrich) Rathsherr der Alten Stadt Danzig starb 1782 den 20 April in einem Alter von 76 Jahren. „Er war zu Garnsee in Ostpreußen 1706 den 1 Oktbr. geboren; studierte in der Folge zu Königsberg die Rechte, kam 1735 nach Danzig, ward 1752 Gerichtsherr und 1772 Mitglied des Raths.„ Es war ein verehrungswürdiger Mann sowohl von Seiten seiner ausgebreiteten Kentnisse, vorzüglich in den Rechten seiner zweiten Vaterstadt, als von Seiten seines durchaus liebenswerthen Charakters. Er hat eine Dißertation vom Strohwischrechte, (einem besondern der Stadt Danzig eigenthümlichen Rechte) herausgegeben. (S. Danz. Hist. und Gel. Neuigk. 1782)

Sömmering (Johann Thomas) D. der A. G. und Physikus der Stadt Thorn, (Vater des D. und Prof. Sömmering zu Kassel) starb 1781 den 24. August im 81ten Jahre. Er war geboren zu Lauenburg in Pommern 1701 den 24 Febr. studierte seit 1717 auf dem Gymnasium zu Danzig, seit 1720 zu Jena, und seit 1723 zu Halle unter Hoffmann und Stahl. Nachdem er sich ein Jahr daselbst aufgehalten hatte, besuchte er die Universität Leiden, wo er noch ein Jahr unter Boerhave und Albinus studierte, und 1725 im April

die medizinische Doktorwürde erhielt. Hierauf gieng er nach seiner Vaterstadt, wo er eine Zeitlang praktisirte, 1726 aber nach Thorn, wo er als Praktikus sich niederließ, und 1747 Stadtphysikus wurde. Es war ein würdiger und verdienstvoller Mann, dessen Andenken von allen, die ihn gekant haben, geschätzt wird.

1. Diss. inaug. De vomica pulmonum. Lugd. Bat. 1726. 4.

2. Kurzgefaßte Gedanken von der Begebenheit, welche sich in Thorn wegen einiger vermeint in Blut verwandelten Fische im Augustmonat 1748 zugetragen hat. 1749. 4.

3. Vernunftmässige Untersuchung von der grassirenden Hornviehseuche, nebst vorgeschlagenen Mitteln, wie solcher vorzubauen und abzuhelfen. Thorn (1751) 8.

Tulawski (Joseph) Kanonikus zu **Guttstadt** im Bisthume Ermland starb zu Anfange des J. 1781, nachdem er lange vorher kränklich gewesen war, und zu Wiederherstellung seiner Gesundheit vergebliche Reisen nach Aachen und dem Karlsbade gethan hatte. Er war aus **Guttstadt** gebürtig, hatte sich ausser der Theologie besonders dem Studio der Mathematik gewidmet, und schon in jüngern Jahren mit dem verstorb. Prof. Knutzen zu Königsberg einen gelehrten Briefwechsel unterhalten. In

seiner Jugend hatte er verschiedene Reisen gethan, worauf er Bischöflicher Hofkaplan zu Heilsberg, und nachher Kanonikus zu Guttstadt wurde. Der Vorrath von mathematischen und mechanischen Instrumenten, welche er hinterlassen hat, soll ansehnlich seyn. Er hat verschiedene Schriften herausgegeben, von welchen mir aber nur folgendes Werk bekannt geworden ist:

Gnomonica facilitata seu Methodus arithmetica delineandi horologia regularia et irregularia per tabulas rite calculatas. Editio altera Lips. 1777. 4. 2 Theile mit 12 Kupfert.

Noch gehören hieher

Grüttner (Samuel) ein gelehrter Privatmann in Elbing, daselbst geboren, und 1782 gestorben. Er hat folgendes geschrieben

1. Diss. de Prussia nulli tributaria.

2. Ius magnae Britanniae regis in monarchiam Hispanicam. 1742.

3. Ius domus Austriacae et reginae Hungar. et Bohem. in ducat. et comit. Burgundiae 1743.

4. *Franc. Drusi* biga commentationum de iure Prussorum circa electionem coronationemque regis Poloniae. 1746.

5. Die Beschreibung von Elbing im 13. Th. oder dem Supplementbande des deutsch übersetzten geographischen Wörterbuchs von Martiniere.

Kanngiesser (Daniel Gottfried) D. der A. G. und Medizinapotheker zu Elbing, Mitglied der Naturforsch. Gesellschaft zu Halle, starb 1782 sehr jung, in einem Alter von zwanzig und einigen Jahren. Er war aus Elbing gebürtig, hatte daselbst auf dem Gymnasio, und nachher in Göttingen und Halle studiert. Auf seinem Sterbebette vermachte er seine ansehnliche Mineraliensamlung, die er selbst vorzüglich in Göttingen und in dasiger Gegend gesammelt hatte, der Bibliothek des Gymnasii.

Regge, Kandidat der Theologie: geb. zu Kalleninken, einem Kirchdorfe in Preuß. Litthauen, hatte in Königsberg studiert, war daselbst auch Docent im Litthauischen Seminario, und nach geendigten Akadem. Studien Hofmeister in Litthauen gewesen. Seiner schwächlichen Gesundheitsumstände wegen gieng er im J. 1777 nach Dessau, in der Absicht, daselbst eine etwas gelindere Luft zu finden, und dadurch, wo möglich zu Geschäften gestärkt zu werden; starb aber daselbst 1778 den 3. Febr. Es war ein einsichtsvoller und geschickter junger Mann, den das Philantropin gern zum Lehrer gehabt hätte, wenn

wenn er es wegen seiner schlechten Gesundheit nicht hätte verbitten müssen.

Von ihm sind die ersten drei Artikel der Kinderzeitung in den Pädagogischen Unterhandlungen erster Jahrg. St. 8. imgleichen die Tulpenliebhaberin, eine Erzählung in Campens kleiner Kinderbibliothek.

Wagner (Joh. Chrysostomus) Pater und Professor am sogenanten Kloster bei der Kathol. Kirche zu Königsberg, starb 1782 den 10. May im 45sten Jahre seines Alters. Er hat verschiedene einzelne Reden und kleine Schriften herausgegeben, von denen mir aber nur die Rede von den Pflichten der Christen in Ansehung der Gotteshäuser, bei dem Einzuge der Katholischen Gemeine in die 1764 abgebrante und bis 1777 wieder aufgebauete Kirche (Königsb. 1777. 8.) bekant geworden ist. Er hinterläßt den Ruhm eines gelehrten und aufgeklärten Geistlichen seiner Kirche, der so wohl wegen seiner Beredsamkeit, als wegen seines vortreflichen Charakters beliebt war.

IV.

Ergänzte, berichtigte und fortgesetzte Nachrichten von einigen jetzt lebenden und seit 1778 verstorbenen Preussischen Tonkünstlern, Malern und Kupferstechern.

Chodowiecki (Daniel) Von seinen Lebensumständen ist folgendes noch anzumerken. — Sein Vater, ein Kaufmann, welcher zu seinem Vergnügen in Miniatur malte, gab ihm in dieser Kunst die erste Anleitung. Da derselbe ihn aber eigentlich zur Handlung erzog, und schon 1740 starb: so hatte er im Zeichnen und Malen noch sehr wenig gelernt. Seiner Mutter Schwester, Mamsel Ayerer, gab ihm nach seines Vaters Tode noch einigen Unterricht; bald darauf aber wurde er in eine Spezereihandlung gethan, (wo er wegen Verfall der Handlung nur anderthalb Jahre blieb) worauf er 1743 nach Berlin zu seiner Mutter Bruder in eine andre Handlung gesandt wurde. Bei demselben erlernte er ordentlich die Handlung, und war nachher dessen Buchhalter. Bei müssigen Stunden malte er Miniaturbilderchen in Tabacksdosen zu setzen, welche sein Onkel an die

Berli-

Berlinischen Kaufleute verkaufte. Sein Onkel ließ ihn auch die Behandlung der Emaillemalerei lernen, und ihn eine grosse Menge emaillirter Dosen malen. Alles dieses aber war nicht im Stande, ihn zum Künstler zu bilden, da er weder im Zeichnen, noch im Komponiren irgend eine Anweisung bekam, auch mit keinem Künstler Bekantschaft hatte. Er sah dies selbst ein, und da er bei dem Künstler Haid, der ihn die Emaillemalerei lehrte, akademische und andre Zeichnungen sah, auch von ihm hörte, wie ein Künstler studieren müßte: so faßte er 1754 den Entschluß, die Handlung ganz aufzugeben. Er arbeitete unaufhörlich, machte nach und nach Bekantschaft mit guten Künstlern, einem Pesne, Falbe, Rode, Süeur u. a. m. gab das fabrikmässige Dosenmalen auf, zeichnete fleissig, übte sich in eigenen Erfindungen, und fieng an, Bildnisse in Miniatur zu malen, welche Beyfall fanden. Mit dieser Art von Malerei beschäftigte er sich lange beinahe einzig und allein, ausser daß er in seinen Erholungsstunden zuweilen in Oelfarbe Versuche machte. Im J. 1756 machte er den ersten Versuch im Radiren. Der Vortheil, durch den Druck eine Arbeit vervielfältigen zu können, gab ihm Lust, mehrere zu machen. Er verfertigte bei müssigen Stunden verschiedene kleine Blätter, die

 meh-

mehrentheils Gegenstände aus dem gemeinen Leben vorstellten, welche er vorher nach der Natur gezeichnet hatte. Bei Gelegenheit des in Paris herausgekommenen Kupferstichs: La malheureuse famille de Calas, welches er in Oelfarbe kopirte, bekam er Lust, demselben ein Gegenbild zu geben, und malte darauf sein Meisterstück: Les adieux de Calas, welches er auch nachher radirte. Seit dieser Zeit gab er nach und nach das Miniaturmalen auf, und beschäftigte sich hauptsächlich mit Zeichnen und Radiren, doch war noch in den Jahren 1771 — 1773 seine mehreste Beschäftigung das Miniatur; auch zuweilen, aber nur selten das Emaillemalen. Ihm wurde von der K. Akademie der W. zu Berlin die Zeichnung der Blätter zu dem Kalender für das J. 1769, in der Folge nebst den Zeichnungen auch der Stich derselben übertragen. Auch hat er in dem J. 1770 alle Zeichnungen zu dem Basedowschen Elementarwerke verfertigt, und die Aufsicht über die sämtlichen Kupferstiche zu demselben geführt. Im J. 1773 besuchte er seine Vaterstadt, wo er vieler Beschäftigungen wegen, die ihm aufgetragen wurden, sich 9 Wochen aufhielt. Hier malte er unter vielen Miniaturbildern das grösseste, so er jemals gemalt hat, den nachher in Marseille verstorbenen Fürst Potocki (Pototzki) Primas

von Polen, 13 Zoll hoch, und 10 Zoll breit. In eben demselben Jahre besuchte er bei Gelegenheit einer Beschäftigung, die ihn nach Schlesien führte, Dresden und Leipzig, wo er die persönliche Bekantschaft vieler berühmten Kunstkenner und Künstler machte, und alles Merkwürdige, besonders die Gemäldekabinette und Kupferstichsamlungen besah. In den Jahren 1774 und 1775 beschäftigte er sich hauptsächlich mit Zeichnungen und Kupferstichen für Lavaters Physiognomische Fragmente. Auch in den folgenden Jahren ist seine mehreste Beschäftigung gewesen, Vignetten zu zeichnen und zu radiren. Im Jahr 1775 ließ der Buchhändler Mylius ein Verzeichniß seiner sämtlichen selbst radirten Kupferstiche drucken, welches bis dahin 141 Nummern ausmacht. Ein vollständigeres bis zum J. 1779 gehendes Verzeichniß von ihm selbst aufgesetzt, findet sich im fünften Hefte der Meuselschen Miscellaneen artistischen Inhalts, wo man auch das Verzeichniß derjenigen Arbeiten antrift, die andre Kupferstecher nach seinen Zeichnungen gemacht haben. Bis zum J. 1779 war die Anzahl der selbst radirten Blätter 338. Seitdem hat dieser eben so fleissige, als grosse Künstler ausser einer grossen Menge von Zeichnungen und Kupferstichen zu Büchern auch folgende einzelne, zum Theil grosse Blätter herausgegeben:

1. Wilhelm Tell, Lavatern zugeeignet, von ihm selbst gezeichnet und gestochen. Dessau 1781. Folio.

2. Die Werke der Finsterniß. Ein allegorischer Kupferstich auf die jetzigen Büchernachdrucker. Berlin 1781. Fol. 12 Zoll breit und 8 Z. hoch.

3. Les adieux de Calas. Auf einem kleinen Blatte in gr. 8. 1780.

4. Bildnisse des Prof. Joh. Aug. Eberhards und der Prediger Lüdke in Berlin auf Oktavblättern 1781. (Beide auch nach seinen Zeichnungen von Haid in schwarzer Kunst gearbeitet)

5. Nach seiner Zeichnung ist auch die Mausfalle (eine Scene aus Shakespears Hamlet) von Dan. Berger gestochen worden. Berl. 1781. Fol.

6. Auch sind von ihm im Meusels Miscellaneen artistischen Inhalts einige Aufsätze befindlich, besonders im 5ten Heft seine eigene Lebensbeschreibung von ihm selbst aufgesetzt, aus welcher auch diese Nachricht auszugsweise entlehnt ist.

Chodowiecki (Gottfried) starb 1781 den 14. Febr.

Deisch (nicht Deusch) ist geboren in Augspurg. Er arbeitet vornemlich in schwarzer Kunst, ätzt aber auch in Kupfer.

Leitner (S. 235) ist ein deutscher Künstler in oder bei Nürnberg, der also gar nicht hieher gehört. Der Künstler, der die Südseemuscheln für die neue Samlung der Abhandl. der Naturforsch. Gesellsch. gezeichnet hat, heißt Colpe, und lebt zu Danzig. Er hat auch für den zweiten Theil der Bernoullischen Samlung kurzer Reisebeschreibungen 1781 das dem Hevelius in Danzig errichtete Denkmal gezeichnet.

Mohrheim starb 1780 den 5. Okt. Seine Stelle erhielt Löhlein, der aber auch ein Jahr nachher starb. S. Abschnitt III.

Reichhardt hat noch folgende musikalische Schriften und Kompositionen herausgegeben.

1. Kantaten von Ramler (der May und die Hirten bei der Krippe) und Lieder von Gleim und Jakobi. Gotha 1781. 4.
2. Prokris und Cephalus. Ein Duodrama. Leipzig 1781.
3. Frohe Lieder für deutsche Männer mit Melodien. Dessau 1781. 12.
4. Lieder von Herder, Göthe u. a. Dichtern. Dritter Theil. Berlin 1781. 4.
5. Lieder für Kinder aus Campens Kinderbibliothek, mit Melodien beim Klavier zu singen. Zwei Theile. Hamburg 1781. 4.

6. Musi-

6. Musikalisches Kunstmagazin. Erster Jahrgang in 4 Stücken. Berlin 1781. 1782. gr. 4. (wird fortgesetzt)

7. Oden und Lieder von Uz, Kleist, Hagedorn u. a. mit Melodien beim Klavier zu singen. Zum Besten der Evangel. Schule zu Grotkau in Oberschlesien. Grottkau und Breslau 1782. 4.

8. Verschiedene Melodien und Kompositionen in Hillers Musikalischem Handbuche, in der Iris, in den Vossischen Musenalmanachen von 1775 bis 1780, und im D. Museum.

9. Viele Konzerte und Sonaten im Mspt., welche er Liebhabern der Musik, die sich an ihn wenden, unter gewissen Bedingungen abschriftlich überläßt.

10. Arbeitet an der Komposition seines eigenen Singeschauspiels: Liebe nur beglückt.

Weßel (Jakob) starb zu Danzig 1780 den 25. Sept.

Weßel (Christian Friedrich) ein geschickter Portraitmaler, der sich viele Jahre zu Carwinden, einem Gräfl. Dohnaschen Gute aufgehalten hatte, starb 1782 zu Elbing. Er war zu Kreuznach in der Unterpfalz 1716 den 16. Okt. geboren, kam als Kind von einem Jahre mit seinem Vater nach Kopenhagen, wo Düval in der Folge sein Lehrmeister wurde. Von hier gieng er im J. 1739 nach

Dan-

Danzig, wo er sich 3 Jahre aufhielt, um sich in seiner Kunst zu vervollkomnen, und begab sich im J. 1742 nach Ostpreussen, wo er seitdem in vielen Gräfl. und Adelichen Häusern mit vielem Beifalle portraitirte. Seine Stärke soll das Treffen der Aehnlichkeit und das Hervorstechende im Gemälde gewesen seyn.

Wolf (Gottfried Wilhelm) Kupferstecher zu Berlin starb 1782. Er war zu Danzig 1746 gebohren, erlernte anfangs die Handlung uud kam hernach unter das Königl. Preuß. Artilleriekorps, wo er erst Bombardier und zulezt Unteroffizier war. Im Jahr 1777 erhielt er seinen Abschied. Er übte sich in Berlin ohne einen Meister, im Zeichnen und Radiren, und hat ausser verschiedenen kleinen Blättern nach eigener Erfindung und Vignetten für Buchhändler auch die drei Plane zu Nicolai's Beschreibung von Berlin und Potsdam, die 2 ersten Blätter der Schmettauischen Charte von Mecklenburg Schwerin, und die in der Bernoullischen Samlung von Reisebeschreibungen befindliche Reisecharte von Berlin nach Kyritz gestochen. Ausserdem hat er noch den König von Preußen zu Pferde nach dem Kupferstich, welchen Lavater nach einem der Chodowieckischen

Se-

Gemälde im dritten Theil seiner Physiognomischen Fragmente hatte stechen lassen, zuerst kopirt.

Schon in den im J. 1781 von mir herausgegebenen Litterarischen Nachrichten von Preußen, habe ich S. 229 angemerkt, daß es meiner Absicht und meinem Plane nicht gemäß sey, von allen Preussischen Künstlern Nachrichten zu liefern. Auch jezt muß ich meine Leser wiederholentlich bitten, hier kein vollständiges Verzeichniß von Preussischen Künstlern zu suchen. Ich werde mich in Ansehung der Künstler hauptsächlich nur auf Musiker und Kupferstecher, die sich durch herausgegebene Musikalische Kompositionen und Kupferstiche bekannt gemacht haben, einschränken. Indessen werde ich auch von andern Preußischen Künstlern zuweilen dem Publikum Nachrichten mittheilen, wenn ich selbige erhalte. Vielleicht daß der Herausgeber des Preußischen Tempe ausführliche Preußische Künstlernachrichten herausgiebt, wozu dieses Fragment dann als ein kleiner Beitrag dienen kann. Ich führe daher noch folgende Künstler an;

Becker, ein geschickter und glücklicher Portraitmaler in Königsberg. Er hat auch grössere Gemälde, Familiengruppen ꝛc. verfertigt.

Ezer:

Czernewski, Postsekretair zu Danzig ist ein geschickter Optikus.

Endersch (Johann Friedrich) Kupferstecher und Mechanikus zu Elbing: geb. daselbst 1750. Er ist ein Sohn des 1769 in Elbing verstorbenen Mechanikus und Kupferstechers, dessen Charten von Preußen zu den besten und richtigsten gehören. Er verfertigt allerlei mathematische Instrumente, als Teleskope von 16 Zoll zu 35 — 40 Rthlr., Kopernikanische Systeme zu 40 Rthlr. Modelle Kopernikanischer Systeme zu 25 Rthlr. Erd- und Himmelskugeln 26 Zoll im Durchschnit, Armillar-Sphären, Microscope allerlei Gattungen, Artillerie-Quadranten, Wasserwagen, Newtonianische reflektirende Sonnenuhren ꝛc. ꝛc. Kupferstiche hat er so viel ich weiß, noch nicht herausgegeben.

Felhauer, Bildhauer in Danzig.

Gleinig, Maler in Königsberg, giebt auch im Zeichnen und Malen Unterricht.

Kastius in Soldau, sticht in Kupfer, verfertigt auch verschiedene mechanische Arbeiten, ohne Anleitung dazu gehabt zu haben.

Koch, Organist bei der Löbenichtschen Kirche in Königsberg: geb. daselbst.

Mertens, ein geschickter Mechanikus in Königsberg, war ehedem Hautboist.

Niedermann (Johann Benedikt) ein junger Maler, geb. zu Guttstadt in Ermlande 1760. Sein noch lebender Vater war sein einziger Lehrer. Er giebt sich hauptsächlich mit Portraitiren ab; doch hat er auch Les Adieux de Calas nach einem Kupferstiche von Chodowiecki und den Herrn des Weinberges nach einem Rembrandtschen Kupferstiche in Oelfarbe gemalt. Von lezterm Gemälde, in welchen nach Chodowiecki's Urtheile, viel Fleiß, Sorgfalt und Reinlichkeit ist, findet sich auch in Meusels Misc. artist. Inh. 8 St. S. 112 einige Nachricht.

Paulini, Prorektor der Königl. Provinzialschule zu Lyck seit 1778, hat verschiedene mechanische Instrumente selbst verfertigt, als z. B. eine elektrische Maschine nach Dokt. Franklin's Einrichtung, einen Meilenmesser, der 50 Meilen misset, ehe das letzte Rad in demselben sich einmal umdrehet u. s. w.

Peters (Nikolaus Philip) Mechanikus der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig seit 1777; ist zu Paris geboren, und hat verschiedene Reisen durch Frankreich, England und Deutschland gethan.

Rupp

Rupp, Maler in Königsberg, malt vornemlich in Oelfarbe und Miniatur, giebt auch im Zeichnen und Malen Unterricht.

Schlöck soll sich selbst zu einem guten Freskomaler gebildet haben.

Schmidt ist ein geschickter Musiker und Komponist in Heilsberg.

Schmidt, ein geschickter Maler in Danzig, hat daselbst im J. 1781 zum Besten junger Leute und angehender Künstler eine Zeichnungsakademie errichtet, worin sich selbige unter seiner Aufsicht und gegen eine geringe Erkentlichkeit wöchentlich fünfmal im Zeichnen bei der Oellampe üben können. Er hat in dieser Absicht ein eigenes grosses Zimmer dazu einrichten lassen, und mit nicht geringen Kosten gute Modelle von Gips angeschaft. (S. Danz. hist. und gel. Neuigk. 1781. N. 89) Dieses Institut hat seinen Fortgang.

Schurke ein geschickter Optikus zu Danzig.

Tietz, Maler in Königsberg: geb. auf einem Kirchdorfe ohnweit Königsberg, widmete sich schon in seiner Jugend der Malerkunst, und hielt sich in die-

ser Absicht viele Jahre in Königsberg auf; gieng hierauf in gleicher Absicht nach Berlin, wo er gleichfalls einige Jahre blieb, und besuchte alsdenn Italien. Er portraitirt, malt auch Altarblätter und andre grosse historische Gemälde.

Vigouroux, Maler in Königsberg, giebt auch im Zeichnen und Malen Unterricht.

Weiß (Johann Friedrich) Königl. Poln. Hofgeometer zu Thorn: geb. zu Königsberg 1707 den 25. April, erlernete daselbst die Handlung, worauf er sich 1730 in Thorn als Seidenhändler niederließ, wo er auch von 1755 bis 1772 Beisitzer des Vorstädtschen Gerichts war. Hier in Thorn äusserte sich bei ihm eine Neigung zu mechanischen Arbeiten, und er verfertigte viele derselben, ohne dazu irgend eine Anleitung gehabt zu haben. Sein vornehmstes Kunstwerk ist eine im J. 1742 von ihm ganz selbst verfertigte Wagenmeilenuhr, oder ein Meilenmesser, der in einem halb bedeckten Phäeton dergestalt angebracht ist, daß während des Fahrens der zurückgelegte Weg zugleich so genau gemessen wird, daß nach des Verfertigers Angabe keine Ruthe daran fehlen muß. [illegible]m Sitz im Wagen gegen über ist ein Uhrwerk angebracht, welches dem Aeussern nach einer Stubenuhr

völlig

völlig gleich, auch mit einem Stunden- und Minutenzeiger und mit einem Schlagwerke versehen ist. Diese Uhr zeiget den zurückgelegten Weg von 1 bis 50 Meilen durch den auf dem Uhrwerke angebrachten Stunden- und Minutenzeiger an. Auf jede Meile sind nemlich 60 Minuten, die Minute zu 30 Ruthen Kulmisch Maaß von 15 Fuß gerechnet; so daß eine Stunde oder 60 Minuten gerade 27000 Fuß oder eine geometrische Meile, deren 15 auf einen Grad gehen, betragen. Mit dieser Wagenmeilenuhr hat der Verfertiger selbst die Distanzen verschiedener Städte und Dörfer gemessen, und sie richtig befunden. Das Räderwerk ist auch so eingerichtet, daß durch Verwechselung eines einzigen Rades auf der Hinteraxe alle andere bekante Arten von Meilen gemessen werden können. Auch ist bei der Uhr ein Schlagwerk angebracht, welches alle Viertelstunden, oder vielmehr alle Viertelmeilen schlägt.

Diese Wagenmeilenuhr brachte der Verfertiger im Jahr 1767 dem Könige in Polen Stanislaus Augusto nach Warschau, dessen Beifall sie erhielt, und der dem Künstler dafür den Charakter eines Hofgeometers ertheilte, und ihn zu allen Vermessungen berechtigte.

Von diesem Kunstwerk findet man in der Berlinschen Haude und Spenerschen Zeit. 1765 N. 118; imgleichen in der Warschauer Königl. Hofzeitung 1767 N. 63 und in andern deutschen und französischen Zeitungen eine ausführlichere Beschreibung.

V.

Nachtrag und Ergänzungen.

Im ersten Abschnitt.

Brodthag (der jüngere, Bruder des vorhergehenden) D. der A. G. und Praktikus zu Königsberg: geb. daselbst 1747, erhielt den Unterricht im Kollegio Fridericiano bis 1762, widmete sich hierauf anfangs der Chirurgie, und studierte nachher auch die A. G. Im J. 1774 erhielt er zu Halle die Doktorwürde. Seine Inaug. Dissert. handelt: De morbis recurrentibus generatim, occasione Scabiei Venereae per circuitus redeuntis.

Brun (Gottfried) Kaufmann und Besitzer einer Brandweinbrennerei in Danzig; geb. daselbst, studierte auch allda auf dem Gymnasio, und widmete sich nachher der Handlung.

1. Versuch einer Geschichte der deutschen Dichtkunst, Dichter und Dichterwerke von ihrem Ursprunge bis auf Bodmer und Breitinger — und Poetische Versuche. Danz. 1782. 8. 21 B.

Halter (Johann Friedrich) D. der A. G. und Praktikus zu Königsberg: geb. daselbst 1760, erhielt den Unterricht in der Löbenichtschen Schule, und studierte seit 1775 auf der Universität, wo er 1781 die Doktorwürde erhielt. Er hat seitdem auch die Aufsicht über das Saturgussche Naturalienkabinet.

Jaße (Emanuel Gottlieb) Regimentschirurgus des Infanterieregiments von Lengenfeld zu Preuß. Holland: geb. zu Stolpe in Pommern 1735, erhielt den Unterricht in der Stadtschule daselbst und widmete sich hierauf der Chirurgie, die er auch in seiner Vaterstadt erlernte. Im Jahr 1752 trat er als Kompagniechirurgus in Preussische Dienste, studierte in der Folge auf Kosten des Hochsel. und des noch jetzt lebenden Prinzen von Preussen die Chirurgie und Arzeneigel. in Berlin, und wurde 1772 Regimentschirurgus.

1. Verschiedene Bemerkungen in Schmuckers chirurgischen Schriften B. 3. (S. 113 — 179.) Berlin 1782. gr. 8.

2. Von Heilung der Krätze durch einfache Mittel. Ebend. (Von den Generalchirurgis Schmucker und Theden, auch von dem Königl. Leibmedikus D. Roloff in dem Waisenhause mit dem glücklichsten Erfolge angewandt, so daß nach allen von Schmucker eingezogenen Nachrichten auch die inveterirteste Krätze längstens in 4 Wochen dadurch geheilet worden.

Linde (Johann Wilhelm) Kandidat der G. G. in Danzig: geb. zu Thorn 1760 den 24. Jan. studierte daselbst auf dem Gymnasio, und seit 1778 auf der Universität zu Leipzig, wo Morus, Dathe und Körner in den theol. Wissenschaften und Ernesti und Beck in der römischen und griechischen Litteratur seine Lehrer waren. Vorzüglich studierte er aber unter der Anleitung des D. Morus, dessen Vorlesungen er ohne Ausnahme alle besuchte. Nach einem drittehalbjährigen Aufenthalte daselbst, gieng er auf Anrathen des D. Morus, der ihn dem D. Nößelt empfahl, im April 1781 nach Halle, wo Nößelt und Niemeyer in der Theologie, Schulz im Arabischen, und Karsten in der Experimentalphysik seine Lehrer waren. Hier ernante D. Nößelt ihn nach einem halben Jahre zum Senior im Königl. Seminario, und trug ihm ausserdem den Unterricht seiner beiden ältesten Kinder auf, durch welche doppelte Unterstützung er in den Stand gesetzt

wurde,

wurde, noch ein Jahr in Halle zu studieren, wobei er das Glück eines nähern Zutrittes zu den Professoren Semler, Nößelt und Niemeyer und des Gebrauchs ihrer Bibliotheken genoß. Im Okt. 1782 verließ er Halle, um eine in Danzig ihm angetragene Hauslehrerstelle in einem angesehenen Hause zu übernehmen.

1. Sittenlehre Jesu, des Sohnes Sirach, neu übersetzt, mit erläuternden und kritischen Anmerkungen, von J. W. Linde. Herausgegeben und mit einer Abhandlung begleitet von A. H. Niemeyer. Leipz. 1782. 8.

Mangelsdorf (Karl Ehregott) ordentlicher Professor der Beredsamkeit und Geschichte auf der Universität zu Königsberg: geb. zu Dresden 1748 den 16 May, studierte 5 Jahre auf der Fürstenschule zu Pforta bei Naumburg, und 3 Jahre in Leipzig, und wurde 1770 zu Halle Magister, seit welcher Zeit er auch als Privatlehrer der Universität über alte Litteratur- und Geschichte Vorlesungen anfieng. Hierauf trat er wegen Uebersetzung des Elementarbuchs und anderer pädagogischen schriftstellerischen Arbeiten mit dem Prof. Basedow in Verbindung, gieng nach Dessau, wurde auch daselbst Lehrer beim Philantropin, kehrte aber nach einer fünfjährigen Abwe-

senheit wieder nach Halle zurück, und hielt als Privatlehrer der Universität Vorlesungen. Im J. 1782 wurde er als Professor nach Königsberg berufen.

1. Hero und Leander. Ein prosaisches Gedicht. Leipz. 1769. 8.

2. De magistro memoriae ad illustrandam notitiam dignitatum vtriusque imperii, dissertatio antiquaria. Hal. 1770. 4.

3. D. de iure iurando per gladium. ib. 1770. 4.

4. Diss. de origine Consacramentalium in iure Germanico non Germanica &c. ib. 1771. 4.

5. Cogitata quaedam de historia &c.

6. Vita et memoria Klotzii. ib. 1772. 8. (Im Namen der Hallischen Universität)

7. Die lateinische Uebersetzung des Basedowschen Elementarwerks und Methodenbuchs (Liber elementaris s. prima educationis elementa tradita a Basedouio, in latinum sermonem translata. Hal. 1772. 8. (Das Mehreste in den physischen und mathematischen Abschnitten rührt nicht von ihm, sondern vom Prof. Wolke her)

8. Verbesserungen zu dieser Uebersetzung.

9. Klotzii opuscula philologica et oratoria edita. ib. 1772. 8.

10. Scholae philantropicae liber provocabularis Cellarianus annexis Grammatices Rhetoricesque praeceptis. Dessau 1776. 8.

11. Erstes und zweites Wort an das Publikum, den K. Dän. Prof. Basedow betreffend Leipz. 1777. 8.

12. Lexi-

12. Lexicon latinae linguae, noua ratione digestum, additis eruditorum circa puritatem, cultum et ornatum elocutionis obseruationibus. Cum praef. Reitzii. Lips. 1777. 8. maj. (Ist für diejenigen geschrieben, die schon etwas in der lateinischen Sprache gethan haben, zum allmäligen Durchlesen nach Geßners und Ernesti's Wunsche. Es kan aber auch zum Nachschlagen bei Lesung der Autoren gebraucht werden)

13. Versuch einer Darstellung dessen, was seit Jahrtausenden in Betreff des Erziehungswesens gesagt und gethan worden ist; nebst einer freien Beurtheilung der Basedowschen Anstalten und anderer dahin gehörigen Materien. Leipz. 1779. 8. 29 B.

14. Einleitung in die alte Völkergeschichte. Ein akademisches Lehrbuch. Halle 1780. 8.

15. Entwurf der neuen Europäischen Staatengeschichte. Halle 1780. gr. 8. (Zu Akadem. Vorlesungen bestimt; wird nächstens umgearbeitet und vermehrt erscheinen)

16. Anekdoten und kleine Erzählungen. Ein unschädliches Maygeschenk für Kinder. Halle. 1781. 8.

17. Historisch-Statistisch-Moralisches Lesebuch für die erwachsene Jugend. Zwei Stücke. Halle 1782. 8. (Das dritte Stück ist unter der Presse)

18. Abriß der allgemeinen Weltgeschichte. Ein Lehrbuch für diejenigen Schulen, wo bisher das Zopfische noch eingeführt gewesen ist. Halle 1782. 8. (Ist ein gänzlich umgearbeiteter Zopf, der mit der Fabrischen Umarbeitung nicht zu verwechseln ist)

19. Verschiedene lateinische und deutsche Gedichte, auch Rezensionen in der Hall. Gel. Zeitung bis 1772, in der Klotzischen Biblioth. der schönen Wissenschaften, im Schirachschen Magazin, und in der zu Halle 1773 und 1774 herausgekommenen gelehrten Zeitung für Frauenzimmer. (Auch werden ihm in Meusels Gelehrtem Deutschlande die Schriften zur Bildung des Herzens und des Verstandes. Leipz. 1772. 8. imgleichen die Miscellanien. Erstes Paquet. ebend. 1774. 8. zugeschrieben. Nach seiner Erklärung ist er aber weder von diesen noch von andern kleinen Schriften, die man ihm hie und da hat beilegen wollen, Verfasser.)

Metzger hat jetzt herausgegeben

1. Beobachtungen über die herrschende Epidemie im Frühjahre. Königsberg 1782. 8.

Mühlmann (Ferdinand Wilhelm) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig: geb. zu Dollendorf bei Neuwied am Rhein 1716 den 29 März, studierte 1740 die Chirurgie zu Königsberg, und seit 1746 die A. G. auf der Universität daselbst. Im J. 1748 disputierte er allda unter dem Prof. Suchland: De neruorum affectionibus; erhielt 1749 die Doktorwürde, und wurde hierauf Praktikus zu Königsberg, von da er 1762 nach Danzig gieng.

1. Diss. inaug. sistens vim elasticam ceu Fundamentum vitae et motus in mechanica Corporis humani. Regiom. 1749. 4.

2. Kur-

2. Kurze Untersuchung: ob durch die Verletzungen der Sehnen und des Beinhäutleins die unerträglichsten Schmerzen, Entzündungen und Brand erfolgen können. Königsb. 1754.

3. Von dem Magen und dessen Krampfe ꝛc. ebend. 1754.

4. Freie Gedanken von den besten medizinischen Kuren. ebend. 1755.

5. Nachricht von einem ansteckenden Fleckfieber, welches 1757 und 1758 in dem Amte Ruß und in dem übrigen Memelschen Distrikt grassirt hat. Danz. 1762. 4.

Papendick Regimentschirurgus bey dem Dragonerregiment von Pomeiske zu Riesenburg.

1. Zwei Bemerkungen in Schmuckers Chirurgischen Schriften 3. B. S. 293. u. f.

Pisanski hat jetzt noch herausgegeben

1. Vermehrtes Verzeichniß der Jubellehrer lateinischer Schulen, die das funfzigste Jahr ihres Lehramts erreicht oder überschritten haben. Königsb. 1782. gr. 8. 3 B.

2. Von adlichen Lehrern lateinischer Schulen. Eine Einladungsschrift. ebend. 1782. 4.

Reinick (Johann Eilhard) D. der A. G. und Praktikus zu Danzig, auch Mitglied der Naturforschenden Gesellschaft allda seit 1743; geb. daselbst 1711 den 12 Sept. studierte zuerst auf dem Gym-

nasio zu Danzig, wo er 1733 unter dem Vorsitze des D. und Prof. Kulmus de uteri delapsu, suppressionis urinae et subsequatae mortis causa disputierte, reiste in demselben Jahre auf die Universität nach Wittenberg, und bald darauf nach Strasburg, wo er 1736 die Doktorwürde erhielt. Im J. 1739 kam er nach Danzig zurück, wo er seitdem praktisirt.

1. Diss. inaug. de potu vinoso digestionem impediente magis, quam iuvante. Argent. 1736. 4.
2. Antheil an Graleths elektrischer Bibliothek in dem zweiten und dritten Bande der Versuche und Abhandlungen der Naturf. Gesellschaft zu Danzig.

Reccard ist auch seit 1761 Korrespondent der Königl. Societät der Wissenschaften zu Göttingen.

Schlenther D. der A. G. und Praktikus, auch Medizinapotheker zu Insterburg: geb. daselbst etwa 1753, erlernte bei seinem Vater die Apothekerkunst, und genoß dabei wissenschaftlichen Privatunterricht, gieng hierauf 1771 nach Berlin, wo er die Botanik, Anatomie, Chemie und Heilkunde studierte, besuchte hierauf Halle, und erhielt daselbst 1777 im Oktober die Doktorwürde. Seine Inaug. Dissert. handelt: De diuersitate methodi morbis medendi eundem saepe morborum exitum producente.

Schrö-

Schröder (Johann Friedrich) Regimentschirurgus bei dem von Rohrschen Infanterieregimente zu Graudenz: geb. zu Gartzien bei Bukow in der Mittelmark 1743 den 11. August, erhielt von seinem Vater, der Prediger daselbst war, den nöthigen wissenschaftlichen Unterricht, und widmete sich nachher der Chirurgie, welche er bei seinem Vaterbruder, dem verstorbenen Regimentschirurgus des K. Artilleriekorps Schröder in Berlin erlernte, gieng 1756 als Kompagniechirurgus beim Artilleriekorps mit in Kampagne, setzte nach geendigtem Kriege das Studium der Chirurgie und Arzeneikunde in Berlin weiter fort, und wurde 1773 zum Regimentschirurgus des von Rohrschen Regiments ernant.

1. Zwei Bemerkungen von wichtigen chirurgischen Operationen. In Schmuckers vermischten chirurgischen Schriften. 3 B. S. 318. u. f. (Er hat auch sehr viele glückliche Versuche in der Kur der verschiedenen Arten des sogenanten Wichsel-Zopfes (*Plica polonica*) gemacht. Unter andern hat er einen Soldaten glücklich kurirt, dem er einen solchen Wichselzopf von 3 Berliner Pfunden abgeschnitten hatte. Da ihm keiner seiner hiebei angestellten Versuche misglückt ist: so wäre eine Bekantmachung dieser Versuche wohl zu wünschen)

Seeliger, Regiments-Chirurgus bei dem vom Goltzischen Infanterieregimente zu Braunsberg seit 1773, geb. in der Mark Brandenburg.

1. Verschiedene Bemerkungen und Abhandlungen in Schmuckers vermischten Chirurgischen Schriften 2. und 3. B. als von dem Nutzen des Sabadillsamens wider den Bandwurm (zuerst von ihm entdeckt, und von dem Generalchirurgus Schmucker als ein vortrefliches Mittel bei allen Wurmkrankheiten bewährt gefunden. S. dessen Anmerkungen über den nützlichen Gebrauch des Sabadillsamens, in obigem Werke B. 3. S. 1 ic.) Geschichte einer langwierigen Fistel nebst Anmerkungen über die Behandlung verborgener Geschwüre.

Volsch, D. der A. G. und Praktikus zu Königsberg: geb. zu Hamburg, erhielt 1775 zu Frankfurt die Doktorwürde. Seine Inaug. Differt. handelt: De hysteralgia ex thoracibus.

Im zweiten Abschnitt.

Borowski, von seiner Naturgeschichte ist 1782 der dritte Band fertig geworden. Er hat noch herausgegeben:

Almanach für deutsche Landwirthe aufs Jahr 1783. Frf. 1782. 8.

Forster (Joh. Reinh.) hat noch herausgegeben:

1. Anleitung den Kalch und Mörtel so zu bereiten, daß die damit aufzuführende Gebäude ungleich dauerhafter seyn, auch im Ganzen genommen weniger Kalch verbraucht werde. Berl. 1782. 8.

2. Für

2. Fabroni Versuch vom Ackerbau, übersetzt und bereichert. ebend. 1782. 8.

3. Bemerkungen über Gegenstände der physischen Erdbeschreibung, Naturgeschichte und sittlichen Philosophie, auf seiner Reise um die Welt gesammelt. Uebersetzt von dessen Sohn und Reisegefährten. ebend. 1782. gr. 8.

Preiß (Christ. Friedrich) ist im J. 1782 zum Professor am Gymnasium zu Alt-Stettin ernannt worden.

Schlegel that im Sommer 1782 eine gelehrte Reise von einigen Monaten durch Deutschland, Frankreich und England. Von seinen Schriften ist fertig geworden:

Mittel zur Verhütung des Kindermordes bei Gelegenheit der Manheimer Aufgabe, und zur allgemeinen Beförderung der Tugend mit noch andern die Sittlichkeit und Strafen betreffenden Betrachtungen. Dessau 1782. 8.

Walter, von ihm ist jetzt herausgekommen:

Anatomische Beobachtungen. Aus dem Lateinischen übersetzt. M. K. Berl. und Stralsund 1782. gr. 4.

VI.

Vermischte Litterarische Nachrichten, Anzeigen und Neuigkeiten von Preussischen Gelehrten 2c.

Von neuern Anonymischen Schriften Preussischer Verfasser, welche aber ungenant bleiben wollen, sind mir nur folgende bekant geworden. Recht sehr wünsche ich aber, in den Stand gesetzt zu werden, künftighin ein vollständiges Verzeichniß anonymischer Schriften, deren Verfasser entweder Preussen von Geburt sind, oder in Preussen leben, liefern zu können.

1. Zur Verminderung des menschlichen Elendes. Danz. 1778. 8.

2. Für edle Seelen. Zwei Theile. Danz. 1779. 1780. 8. (Ist eine Erzählung edler und menschenfreundlicher Handlungen)

3. Auch ein Neujahrswunsch. Danz. 1780. 8. (Diese 3 Schriften haben einen Verfasser)

4. Briefe über Religionswesen und Freimäurerei an allerlei Leser. (Frf. Ettinger) 1780. 8. (Enthält in 30 Briefen eine Art von Widerlegung einiger von Preussen und Königsbergischen Gelehrten ausgesprengten erdichteten Nachrichten. Laut einer erhaltenen Anzeige aus Königsberg lebt der Verf. in Königsberg, und hat diese Schrift auf eigene Kosten drucken lassen)

5. Beant-

5. Beantwortung der Frage: Ist die in den Protestantischen Kirchen übliche Gewohnheit, die Kinder zu konfirmiren, vernünftig und nützlich, beizubehalten oder abzuschaffen? Frankfurt und Leipzig 1782. 8.

Die von Preussischen Gelehrten herausgegebene und ausgearbeitete Journale und Gelehrte Zeitungen sind:

1. Danziger Berichte von neuen theologischen Büchern. Sie kommen zu Leipzig im Verlage der Heinsiusschen Buchhandlung heraus. Die Verf. aber sind sämtlich Gelehrte in Danzig. Die Direktion derselben hat Hr. D. Verpoortenn, Rektor und Professor des Akademischen Gymnasii. Bis jetzt sind 113 Stücke herausgekommen. Sie werden noch fortgesetzt.

2. Königsbergische Gelehrte Zeitung, komt in Verbindung mit der Politischen Zeitung im Verlage der Wagner und Dengelschen Buchhandlung in 4. heraus. Seit ohngefehr der Mitte des J. 1782 giebt der Verleger bei jedem Zeitungsblatte, welches wöchentlich zweimal herauskomt, abwechselnd einmal eine besondere Beilage zur Litteratur auf 4 Oktavseiten, welche kurze Anzeigen von neuen Schriften enthält, und dann eine Beilage zur Kentniß für Jedermann gleichfalls auf 4 Oktavseiten heraus, welche kurze gemeinnützige Abhandlungen, Aufsätze, Auszüge aus andern Schriften, Anmerkungen und Anekdoten enthält.

3. Raisonnirendes Verzeichniß neuer Bücher. Eine Art von monatlicher gelehrter Zeitung, wovon seit dem Anfange des J. 1782 in der Hartungschen Buchhandlung zu Königsberg monatlich ein Stück von einem bis anderthalb Bogen in gr. 8. auf schönem weissen Papier mit kleinen Lettern sehr enge gedruckt herauskomt. Die Verf. der Anzeigen sind größtentheils Königsbergische oder doch Preussische Gelehrte.

4. Wöchentliche Danziger Anzeigen in 4. Enthalten auch gemeinnützige Abhandlungen, Witterungsanzeigen ꝛc.

5. Historische und gelehrte Neuigkeiten kommen zu Danzig im Flörkischen Verlage in 8. heraus. Eigentlich ist dieses Blatt eine wohlgeschriebene und gut eingerichtete Politische Zeitung; die gelehrten Anzeigen und Neuigkeiten kommen nur selten vor. In der Mitte des J. 1781 kam in Verbindung mit dieser Zeitung alle 14 Tage ein besonderes Blatt von einem halben bis einem ganzen Bogen Gelehrter Neuigkeiten heraus, das hauptsächlich Anzeigen neuer Schriften enthielt. Es hörte aber noch in demselben Jahre auf.

Hr. Prof. Borowski zu Frankfurt, hat von dem regierenden Fürsten von Anhalt-Cöthen, welchem er den zweiten Theil seiner Naturgeschichte zugeeignet hat, nebst einem gnädigen Handschreiben ein ansehnliches Geschenk in Golde, laut öffentlichen Nachrichten erhalten.

Hr. Daubler, Rektor der Altstädtschen Parochialschule zu Königsberg, hat 1782 im November sein 50jähriges Schulamtsjubiläum in der Schule öffentlich gefeiert.

Hr. Daniel Gottlob Davisson, K. Poln. Kriegsrath zu Danzig, hat dem berühmten Hevelio, seinem Eltervater, der bisher kein öffentliches Monument hatte, auf eigne Kosten im J. 1780 ein Denkmal errichten, und in der Katharinenkirche über seinem Grabe an einem Pfeiler aufstellen lassen. An einem Obelisk, auf dessen stumpfen Seite eine mit Thränentuch umwundene Urne ruht, hängt mit Guirlanden geschmückt Hevelii Bildniß en Face dem auf der Karlsteenschen Medaille sehr ähnlich, in Form eines Medaillons, auf welchem oben das Geburtsjahr: NAT. Ao. MDCXI, und unten das Todesjahr: DENAT. Ao. MDCLXXXVII angezeigt ist. Darunter steht in einem länglichen Quadrat folgende Inschrift:

IOHANNI HEVELIO
EA QVÆ TANTO DEBETVR VIRO
PIETATE
DAN. GOTTL. DAVISSON
MDCCLXXX.

Neben dem Obelisk auf jeder Seite ein Rauchfaß. Das Fußgestell, an welchem die Insignien der

Astronomie zu sehen sind, endigt sich in einer traubenförmigen Zierrath, und hat auf beiden Seiten ein paar Rosenförmige Figuren von weissem Marmor. Des Monuments ganze Höhe beträgt 8 Fuß ⅓ Zoll Danz. Maaß. Der Künstler W. Meyer in Berlin hat drei verschiedene Marmorarten zu demselben genommen, nemlich zum Obelisk kolorirten Marmor vom Harz; zum Medaillon und der Inscriptionsplatte weissen Carrarischen; und zum Fußgestell schwarzen weiß geäderten Marmor. Alle halb erhabene Arbeit an demselben, das Bildniß ausgenommen, ist so wie die Schrift und die Nebenfiguren vergoldet. Hr. Bernoulli in Berlin hat das Monument zum 2ten Bande s. Samlung in Kupfer stechen lassen, und S. 404—407 mit einer kurzen historischen Nachricht begleitet. Nachher ist noch ein hölzernes Baldachin über dem Denkmal hinzugekommen. (Aus meines Freundes Hrn. Lengnichs Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde 2 Th. Danz. 1782. S. 419—421 entlehnt) Der obgedachte Kupferstich ist auch einzeln zu 4 Gr. bei Hrn. Bernoulli, bei Hrn. Archidiak. Lengnich und bei mir zu haben.

Hr. Kriegsrath Davisson hat auch im J. 1782 den mathematischen und physikalischen Theil seiner ansehnlichen Bibliothek, nebst dem Vorrath seiner mathematischen, physikalischen und astronomischen Instrumenten, die zum Theil noch von dem berühmten Hevelio herrühren, der Naturforschenden Gesell-

schaft

schaft in Danzig auf seinem Sterbebette vermacht und verschrieben.

Hr. Heinrich Gottlieb Engel, Anatomikus und erster Chirurgus im ersten militarischen Hospital zu Moskau, und Korrespondent der Ruß. Kaiserl. Akademie der Wissensch. zu St. Petersburg, (geb. 1720 den 21. März im Dorfe Lodersleben bei Querfurt) erhielt 1781 im April von der Medizinischen Fakultät zu Königsberg die Doktorwürde. Seine eingeschickte Inaug. Dissert. welche auch in Königsberg gedruckt ist, handelt: De utero deficiente.

Hr. Adrian Christian Friedel, Professor der Königl. Pagen zu Paris (Professeur en survivance des Pages de la grande Ecurie) ist zwar ein Berliner von Geburt, indessen wird folgende Nachricht von ihm nicht am unrechten Platze stehen, da Preussen sein zweites Vaterland ist, und er den wissenschaftlichen Unterricht in Königsberg hauptsächlich erhalten hat. Er wurde zu Berlin 1753 den 21 May geboren, zeigte vom neunten Jahre an eine grosse Lust zum Lesen, und besuchte von seinem zwölften Jahre an theils die Realschale, theils das graue Kloster, und studierte endlich im Berlinischen Gymnasio. Da sein Vater ihn zur Handlung bestimt hatte, so wurde er hauptsächlich in den einem Kaufmanne nöthigen

Kentnissen und Wissenschaften unterrichtet. Sein Vater, der sich eines Prozesses wegen 4 Jahre in Königsberg hatte aufhalten müssen, ließ sich im J. 1771 völlig zu Königsberg nieder, und nahm seinen Sohn mit dahin, der alsdenn 1771 bis 1773 auf der Universität studierte, und die Vorlesungen der Herrn Pisanski, Kant, Bock, Werner ꝛc. besuchte. Da sein Vater während dieser Zeit einige Handlung angefangen hatte, wobei er seinen Sohn zu allen Geschäften mit gebrauchte: so bekam derselbe auf einmal Lust zur Handlung, und bereisete auch 2 Jahre hindurch die Märkte in allen nur etwas bedeutenden Preussischen Städten, und selbst in Polen. Da sein Vater ihm aber vorstellte, wie wenig er hiebei sein Glück machen würde: so änderte er wieder plötzlich seinen Entschluß, und gieng im Okt. 1775 mit einem kleinen Kapital ohne die geringste Adresse nach Paris, um auf eine andere Art sein Glück zu machen. Hier wurde er gleich anfangs dem Minister Herzog von Choiseul bekant, der sich von ihm in der deutschen Sprache unterrichten ließ, ihn unterstützte, ihn protegirte, ihn bei andern Ministern bekant machte, und endlich selbst bei Hofe vorstellte, wo er den Auftrag erhielt, die Prinzessin von Nassau-Saabrück, geborne Prinzessin von Montbarey in der deutschen Sprache zu unterrichten. Endlich wurde er auch zum Professor der deutschen Sprache bei den Königl. Pagen ernant. Zugleich errichtete er eine Lesebibliothek der besten deutschen Bücher, und fieng auch einen Buchhandel, vorzüglich mit deutschen Schriften an.

Im

Im J. 1782 erhielt er laut öffentlichen Nachrichten von der Königin von Frankreich, welche nach fast gänzlicher Verlernung ihrer Muttersprache wieder Lust bekommen, sich mit dieser Sprache und mit den neuen in derselben herausgekommenen guten Schriften bekant zu machen, den Auftrag, wöchentlich einigemal zu festgesetzten Stunden nach Versailles zu kommen, um sich mit ihm zu unterhalten, und durch ihn den jetzigen Zustand der deutschen Litteratur kennen zu lernen. — Er ist ein eifriger Beförderer der deutschen Sprache und Litteratur in Paris. Von ihm sind verschiedene Aufsätze und Uebersetzungen aus dem Deutschen im Mercure de France befindlich; auch hat er verschiedene deutsche Schauspiele übersetzt, wovon einige von den Comediens François schon aufgeführt sind, als z. B. der Graf Waltron; der Edelknabe, Ertapt, Ertapt! rc. Sein vornehmstes Werk ist aber das Nouveau Theatre allemand, wovon 1782 zu Paris bereits der erste Band auf 321 S. in gr. 8. (avec Approbation et Privilege du Roi) auf eigne Kosten und auf Subscription herausgekommen ist. Dieser erste Band enthält 1) eine kurze Geschichte der deutschen Bühne; 2) Emilia Galotti; 3) Clavigo. Jedes Jahr sollen von diesem Werke 4 Bände erscheinen, und 12 Bände werden die ganze Auswahl der deutschen dramatischen Litteratur endigen. (Die Nachricht von den Lebensumständen dieses Gelehrten ist mir größtentheils von seinem Vater gefälligst mitgetheilt worden)

Goldbeck. Die von mir in dem ersten Theil der Litter. Nachrichten S. 247 vorläufig angekündigte Topographie von Ost- und Westpreussen nach dem Plan der vom Hrn. O. C. Rath D. Büsching zu Berlin herausgegebenen Topographie von der Mark Brandenburg, wird jetzt auf Pränumeration von 3 Rthlr. 8 Gr. gedruckt. Das ganze Werk wird aus 2 Bänden in gr. 4. bestehen, und wenigstens 100 Bogen ausmachen, die für den Pränumer. Preis ohne weitern Nachschuß geliefert werden. Der Druck wird mit dem Jahre 1783 angefangen, und spätestens innerhalb Jahresfrist völlig beendigt werden. — Die Nachrichten von allen Litterarischen Anstalten in Preussen sind unter der Presse, und werden nächstens herauskommen.

Hr. Gomperz, der seine Schrift: Lettres sur la langue et la litterature allemande &c. dem Könige zugeeignet und übersandt hat, ist von dem Monarchen mit folgenden Handschreiben begnadiget worden:

Les Lettres sur la langue et la litterature allemande et les moyens de corriger ses defauts, que vous M'adressés en date du 30 Mai, Me sont parvenuës seulement ces jours-ci; elles renferment des observations justes, qui vous font honneur. Ie vous remercie de l'attention, que vous Me temoignés en Me les présentant, à la quelle je ne puis qu'être sen-

sensible; priant Dieu sur ce qu'il vous ait en sainte garde. à Potsdam le 6. Sept. 1780.

Federic.

Hr. Gottfried Ernst Groddeck, (Sohn des vormaligen Professors der Morgenländischen Sprachen beim Gymnasio in Danzig) der jetzt in Göttingen studiert, hat vor seiner Abreise vom Gymnasio eine 8 Bogen starke Abhandlung herausgegeben, und unter dem Vorsitze des Hrn. Prof. Trendelenburgs vertheidigt, die den Titel führt: Commentatio in primum Idyllium Theocriti.

Hr. Prediger und Lektor Gusovius zu Danzig hat seine ins Polnische übersetzten Festgesänge im Sommer 1781 E. H. Rath der Stadt Danzig überreicht, und von demselben dafür ein Geschenk von hundert Thalern erhalten. Durch diesen Beifall seiner Obern aufgemuntert ist er entschlossen, mit der Uebersetzung einzelner Abschnitte des Danziger Gesangbuchs ins Polnische fortzufahren, und wenn er nur einige Unterstützung findet, dasselbe zuletzt ganz übersetzt herauszugeben. Zu dem Ende hat er eine Poln. Geistl. Poetische Privatgesellschaft errichtet, die die Absicht hat, mehrere mit sich zur Uebersetzung des Gesangbuchs zu vereinigen. Es wird gegenwärtig

auch bereits ein neuer Abschnitt übersetzter Lieder gedruckt.

Hr. Halbe in Danzig hat ein Schauspiel in 4 Aufzügen: Der Gallatag, oder der Fürst kennt seine Unterthanen, herausgegeben, welches bei ihm zu haben ist. (S. Danz. Hist. und Gel. Neuigkeiten 1782. N. 95.)

Hr. Direktor Hube, in Warschau hat die Einleitung in die Physik, welche er für die Erziehungskommission ausgearbeitet hat, in deutscher Sprache völlig fertig zum Druck liegen, und wird sie nächstens herausgeben. Sie enthält die ersten, leichtesten und brauchbarsten Anfangsgründe der Naturlehre, die man auch Knaben auf Schulen beibringen kan, wenn sie nur etwas gemeine Geometrie gelernt haben.

Hr. Emanuel Thomas Hay, geb. zu Danzig 1761 den 9. Julii aus einer Englischen Familie, die sich in Danzig der Handlung wegen niedergelassen hat, genoß vom Hrn. Rekt. Payne Privatunterricht, besuchte auch die Rohdensche Pensionsanstalt in Danzig, wo Sprachen, Mathematik ꝛc. gelehrt werden. Alsdann erhielt er im J. 1775 ein halbes Jahr in der Chirurgie von dem Danz. Chirurgo Herrn

Nixius

Nixius besondern Unterricht, der ihn auch zu vielen Operationen mitnahm. Andre 6 Monate lernte er bei dem Apotheker Osterode die Botanik, Pharmacevtik, und machte unter dessen Anführung selbst verschiedene chymische Operationen. Hierauf gieng er im Jahr 1776 im Okt. auf die Universität St. Andrews in Schottland, wo er die Vorlesungen verschiedener Professoren, besonders aber des D. Flint, dem er empfohlen war, besuchte. Im J. 1779 im Okt. verließ er St. Andrews, und gieng nach Edinburg, wo er ausser vielen andern Professoren den D. Munro hörte. Im J. 1781 gieng er als Arzt auf der Flotte des Kommodor Johnstone nach Ostindien. Während seines Aufenthalts in Edinburg hat er eine kleine Schrift über die Vegetation herausgegeben. Die Doktorwürde wird er nach seiner Zurückkunft annehmen.

Hr. Irminger, bisheriger Gräfl. Dohnaischer Hofprediger zu Schlodien, geht zu Anfange des J. 1783 in sein Vaterland als berufener Prediger auf dem Lande ohnweit Zürich zurück.

Hr. Prof. Kant arbeitet an verschiedenen philosophischen Schriften, und wird nächstens ein metaphysisches Werk, welches dem Vernehmen nach bereits fertig ist, unter dem Titel: Metaphysik der Natur her-

herausgeben, welches ein System der reinen (spekulativen) Vernunft — ein Inventarium aller unserer Besitze durch reine Vernunft, systematisch geordnet, enthalten wird.

Hr. Kiesel, Prediger an der Evangel. Neustädtschen Gemeine in Thorn, ist willens, eine von ihm ausgearbeitete Polnische Grammatik herauszugeben, wenn er zu dieser bereits fertigen Schrift einen Verleger findet.

Hr. Samuel Marcus, Jüdischer Nation, geb. zu Königsberg in Pr. vertheidigte 1781 im März zu Frf. an der O. folgende Abhandlung: Iconum Botanicarum Gesnerio - Comerarianarum minorum nomenclator Linnaeanus, und erhielt hierauf von der Medizinisch. Fakultät daselbst die Doktorwürde.

Hr. Mohr hat wegen seines Königsbergischen Theaterjournals von dem regierenden Herzoge von Curland ein gnädiges Schreiben, und die bei Gelegenheit der Durchreise des Prinzen von Preussen durch Mitau zu Dessen Andenken geprägte goldene Medaille erhalten.

Hr.

Hr. Pleßing, der sich bisher in Königsberg aufgehalten hat, geht jezt nach Deutschland zurück, und wird dem Vernehmen nach Privatlehrer auf einer deutschen Universität werden. Von ihm steht eine philosophische Abhandlung in den Berichten der Buchhandlung der Gelehrten 1782. St. 10 — 12, die folgenden Titel hat: Versuchter Beweis von der Nothwendigkeit des Uebels und der Schmerzen bei fühlenden und vernünftigen Geschöpfen. Seine Pensées diverses concernant la Faculté d'abstraire werden nebst einer andern philosoph. Abhandlung: Versuch eines Beweises, daß ein wirkliches Verfahren des Verstandes bey Voraussetzung der Wirkung aus der Ursache statt finde, eine Widerlegung gegen Hume, zur Ostermesse 1783 im Wagnerschen Verlage zu Königsberg herauskommen. — Ausserdem arbeitet er noch an zwei Schriften, wovon das erste eine Untersuchung über das alte Egypten in Absicht der Entstehung, seiner frühzeitigen Kultur u. s. w. das andere aber ein historisch = philosophisches Werk ist, folgenden Inhalts ohngefehr: über die Verhältnisse der Menschen in ältern Zeiten werden Beobachtungen angestellt; ferner über die heidnische Religion; über die Ursachen von dem Verfall der freien Staaten, besonders Griechenlands und Roms; warum der Verfall dieser freien Staatsverfassungen sich zu den Zeiten geäussert, wenn Künste und Wissenschaften anfiengen zu blühen; von dem Einflusse der heidnischen Religion und Staatsverfassung auf einander, so, daß wenn diese verfiel, auch jene ausarten mußte;

von

von dem Zustande des römischen Reichs nach dem Untergange der Freiheit; über die ersten Zeiten der Entstehung der christlichen Religion, und von dem Verhältniß derselben gegen die heidnische Religion und gegen die römische Staatsverfassung; von den Ursachen der Verfolgung der Heiden gegen die Christen; über den Verfall der Religion des römischen Staats nach dem Untergange der Freiheit, indem die alte Landesreligion ganz ausgeartet; über den baldigen Verfall der Philosophie und Wissenschaften im römischen Reiche, welcher schon zu Lucians Zeiten so merklich war, und der daher so bittre Ausfälle gegen die damaligen Gelehrten thut; von der Entstehung der neu platonischen alexandrinischen Philosophie u. s. w.

Hr. George Rapp, Physikus zu Senna in Rußland (geb. 1752 zu Wittenweyer im Brisgau) erhielt 1782 von der medizinischen Facultät zu Königsberg die Doktorwürde.

Hr. Hofprediger Schultz zu Königsberg veranstaltet eine Ausgabe der nachgelassenen noch ungedruckten Schriften seines sel. Schwiegervaters, des evrdienstvollen D. Büttner, der er dessen Lebensbeschreibung vorsetzen wird.

Hr.

Hr. Prof. Strauß giebt gegenwärtig im Verlage der Nicolaischen Buchhandlung ein zu Vorlesungen bestimtes Buch heraus, wovon schon einige Bogen gedruckt sind.

Hr. Diak. Trescho zu Morungen giebt das noch fehlende vierte Stück vom zweiten Bande seiner Religiösen Nebenstunden jetzt auf eigene Kosten heraus, und wird dieselbe unter dem Titel: Neue Religiöse Nebenstunden fortsetzen. Die Besitzer der drei erstern Stücke vom zweiten Bande können das ihnen noch fehlende vierte Stück, wie auch den ersten Band der Fortsetzung, spätestens auf Ostern 1783 von der Buchhandlung der Gelehrten erhalten.

Von dem sel. gelehrten Prof. Hrn. Wernsdorf komt anjetzt folgende Schrift heraus: Himerii Sophistae Eclogae e Photio et declamationes — cura M. Gottl. Wernsdorffii. Diese Schrift enthält ausser den Eklogen vom Himerius noch 34 ganze Declamationes, wovon ehedem nur 3 gedruckt worden sind. Es sind bei dieser Herausgabe 10 handschriftliche Codices, vornemlich ein Vatikanischer, ein Augspurger und ein Bodlejaner gebraucht worden. Der Herausg. hat mehr als 15 Jahr auf die Vervollkommung dieses Werks, und wegen der dazu nöthigen weitläuftigen Korrespondenz viele Kosten verwendet. —

Der Text ist kritisch behandelt, mit einer lateinischen Uebersetzung, und theils kritischen, theils philologischen, theils sacherklärenden Noten begleitet. Die Noten, welche er zuerst verfertigte, waren weitläuftig, und enthielten Nebenanmerkungen, in denen er seine Sprachkentniß zeigen wollte. Er schnitt aber hernachmals selbst, auf guter Freunde Anrathen, wohl zwei Drittheil der Noten ab, und so entstand ein doppeltes, ein grösseres und ein kleineres Mspt. — Nebst einer Vorrede ist auch noch eine Dissertation de Himeriis vorgesetzt. Das kleinere Mspt. soll nun im Haag bei Hrn. Munikhuizen nebst dem in Kupfer gestochenen Bildniß des Herausgebers und seiner von seinem jüngsten Bruder dem Hrn. Hofrath Wernsdorf zu Helmstädt verfertigten Lebensbeschreibung herauskommen.

Noch eine andere Schrift hat dieser Gelehrte zum Druck fertig hinterlassen, welche noch keinen Verleger hat: Aeneae Gazaei, quae supersunt, dialogus et XXI Epistolae. Diejenige Buchhandlung, welche den Verlag dieser Schrift übernehmen will, kan sich deshalb an die verwittw. Fr. Prof. Wernsdorf in Danzig wenden. Aeneas lebte im 5. Jahrhunderte, besaß gute Kentnisse, und schrieb angenehm. Er gieng, nachdem er alle Sekten geprüft hatte, zum Christenthume über. Der Text ist aus Manuskripten, und der alten Ambrosianischen Uebersetzung berichtigt, die verschiedenen Editionen verglichen, und eine neue Uebersetzung nebst verschiedenen Sach- und

Wort-

worterklärenden Anmerkungen hinzugefügt. Hätte der sel. Prof. Wernsdorf länger gelebt, so würde er den Aeneas auf seine Kosten haben drucken lassen, da er bei dem Phila, dessen griechische Gedichte er 1768 zu Leipzig auf eigene Kosten herausgab, keinen Schaden gehabt hatte.

Die Sternwarte, welche der Herr Dokt. von Wolf in Danzig für die dasige Naturforsch. Ges. auf dem Bischofsberge vor Danzig hat erbauen lassen, ist jetzt fertig. Auch hat derselbe bereits verschiedene prächtige Instrumente für selbige aus England kommen lassen, als einen vortreflichen von John Bird zu London verfertigten und über 6 Pariser Fuß im Radio haltenden messingenen Mauerquadranten nebst seinem Nonio (dergleichen man auf dem Observatorio zu Göttingen findet, und von welchem in Pütters Geschichte der Univers. Göttingen S. 239 eine nähere Nachricht anzutreffen ist) ein kostbares astronomisches Sehrohr und ein neu erfundenes Instrument, den Durchgang der Sonne durch den Meridian zu finden, nebst dem übrigen Astronomischen Geräthe. Auch hat derselbe der Naturf. Ges. zu Vermehrung ihres Fonds dem Vernehmen nach, ein ansehnliches Kapital auf seinen Sterbefall verschrieben.

Herr Prediger Wunsch zu Neukirch im grossen Marienburgischen Werder ist willens, nächstens eine

historische Nachricht von den Predigern im Werder herauszugeben.

Hr. Wannowski, Prediger der Evangel. Polnisch. Reformirten Gemeine, auch Rektor der deutsch reformirten Parochialschule zu Königsberg, hat die Uebersetzung des Neuen Berlinischen Gesangbuchs ins Polnische, worüber der K. Westpr. Hofbuchdrucker Hr. Kanter, das Generalprivilegium für alle Preussische Staaten erhalten hat, übernommen, und bereits beendigt.

Hr. Feldprediger Zitterland zu Mewe übersetzt gegenwärtig folgende drei Schriften: 1) Thomasens Untersuchungen über die Aufhebung des Tempelherrnordens; 2) Histoire du Manicheisme p. Mr. Beausobre; 3) den Telemach.

Ein Staabsoffizier in Preussen hat eine Reisebeschreibung in Französischer Sprache zum Druck fertig liegen, die er vielleicht nächstens herausgeben dürfte.

Die Offiziers des von Rohrschen Regiments haben seit etwa 2 Jahren den Anfang gemacht, zu

Grau-

Graudenz eine eigene Regimentsbibliothek zu errichten. Sie enthält schon jetzt, ob sie gleich nur in ihrem ersten Anfange ist, und keinen andern Fond, als freiwillige Beiträge und Geschenke hat, einige hundert Bände, worunter viele neue kostbare militarische, historische, geographische ꝛc. Werke befindlich sind, als z. B. die Feldzüge des grossen Türenne, Büschings Erdbeschreibung, Robertsons historische Werke, Schmidts Geschichte der Deutschen, Krünitz ökonomische Bibliothek u. a. m. Durch ein Vermächtniß des 1781 verstorbenen Hauptmanns Hubert le Fevre, der ihr seinen sämtlichen Büchervorrath vermachte, hat sie einen beträchtlichen Zuwachs erhalten. Je gemeinnütziger dergleichen Institute sind, desto mehr verdienen dieselben auch dann, wenn sie noch in ihrem ersten Anfange sind, bekant gemacht zu werden. Mehrere Regimenter in Preussen haben Lesegesellschaften, aber noch ist mir keine andere bestehende und auf immer errichtete Regimentsbibliothek bekant; es müßte denn die von dem jetzigen Chursächs. Generallieutenant Hrn. Grafen von Anhalt, einem grossen Beförderer der Litteratur, in Bartenstein errichtete Bibliothek seyn, die unter der Aufsicht des jedesmaligen Rektors der Bartensteinschen Stadtschule steht, und viele schöne grosse und kostbare Werke enthalten soll.

Könte nicht jedes Regiment — und jede mittelmässige Stadt eine eigene öffentliche Bibliothek haben? Und würde dies nicht viel zu Beförderung der

Aufklärung, des Geschmacks und gemeinnütziger Kenntnisse beitragen? Wenn nur 30 Liebhaber an einem Orte und in der zunächst herum liegenden Gegend wären, die jährlich zu Lesung eines guten Buchs so viel als zu ein P. Zeitungen, etwa 3 Rthlr. jährlich anwendeten: so würde man in wenigen Jahren bald eine kleine auserlesene Bibliothek haben, die sich mit jedem Jahre vermehrte, und die eben deswegen, weil sie eine öffentliche Bibliothek wäre, auch desto leichter Geschenke und Vermächtnisse erhalten würde. In 50 Jahren hätte man eine Bibliothek, die wenigstens fünftehalb tausend Thaler werth wäre. Wie angenehm würde es uns seyn, und wie sehr würden wir es unsern Vorfahren danken, wenn sie vor 50 Jahren eine solche öffentliche Bibliothek errichtet hätten, die wir jetzt nützen könten! Sollten wir nun uns nicht um unsre Nachkommen gern ein solches Verdienst stiften wollen, ohnedem da wir selbst noch unmittelbar Nutzen davon haben! An einem Bibliothekenzimmer würde es so leicht in keiner Stadt fehlen, da bei jedem Rathhause, jeder Kirche und Schule entweder eine dazu bequeme Stube schon vorhanden ist, oder leicht dazu aptirt werden könte. — Noch nützlicher würde dieses Institut gemacht werden können, wenn jede Regimentsbibliothek mit einer solchen Stadtbibliothek vereinigt würde. An Liebhabern und Freunden der Litteratur würde es nicht fehlen, die die Aufsicht über eine solche Bibliothek über sich nähmen. Bestände ein solches Kuratorium aus 6 angesesse-

sessenen Mitgliedern, so würde auch ein solches Institut völlig gesichert seyn.

Das schöne marmorne Monument, welches dem Schwedischen Könige Johann dem Dritten, von seinem Sohne dem Poln. Könige Sigismund errichtet worden, und bis jetzt im untern Stockwerke des Danziger Zeughauses in einem besondern Verschlage aufgestellt war, ist jetzt nach Schweden gekommen. Die Stadt hat dem jetzt regierenden Könige von Schweden, welcher dieses Monument der Stadt abkaufen wollte, damit ein Geschenk gemacht, und der König hat es durch eine besonders dazu abgeschickte Fregatte im Sommer 1782 abholen lassen. Eine Nachricht von diesem Monument und von der Veranlassung, wie die Stadt Danzig dieses Monument vom Könige Sigismund zum Geschenk erhalten hat, findet man in Hrn. Bernoulli's Reisen durch Brandenburg, Pommern, Preussen ꝛc. 1. B. S. 335 — 337.

Die Tochter des berühmten Petersburgischen Professors Bayer hat ein von demselben ausgearbeitetes sehr kostbares Mspt. der Königsbergischen Stadtbibliothek überlassen. Es ist dieses ein Chinesisches Lexikon von ihm mit eigener Hand sehr sorgfältig und sauber auf das grösseste Royalpapier geschrieben, und sehr prächtig eingebunden. Es besteht in

18 Foliobänden, ausser welchen aber noch einige ungebundene Hefte dieses Lexikons vorhanden sind. Zwar ist dieses Werk nicht ganz vollständig; doch übertrift es an Vollständigkeit dasjenige sehr, welches er für die Akademie der W. zu St. Petersburg verfertigte, und welches auch noch daselbst befindlich ist.

Hr. Joseph Hyacinth de Rybno Rybinski, Abt des Klosters Oliva bei Danzig starb 1782 den 15. April, im 79ten Jahre seines Alters. Er war aus der Woiwodschaft Kiow gebürtig, hatte 51 Jahre im Priesterstande gelebt, und ward 1737 Abt von Oliva. Er war allgemein beliebt, und seine ausgebreiteten Kentnisse und sein offener menschenfreundlicher Charakter werden sein Andenken unvergeßlich machen (Danz. Hist. und Gel. Neuigkeiten 1782. 43 St.) Er war ein grosser Freund der Gelehrten und ein Beförderer der Litteratur. Bei seinem feyerlichen Begräbnisse ist von Hr. Johann Trebbel eine Trauerrede gehalten, und in Danzig auf 32 S. in 4. herausgekommen. Seine ansehnliche und einträgliche Stelle ist dem Bischof Coadjutor von Culm und Abt des Klosters Pepkin, Hrn. Grafen von Hohenzollern, vom Könige ertheilt worden.

Der Jesuiterorden ist in Preussen, wo er so lange in seiner alten Verfassung geblieben war, vom

Könige 1781 durch sein Reskript völlig aufgehoben, und in ein neues Institut verwandelt worden. Die Mitglieder desselben sind zu Priestern des Königl. Schuleninstituts ernant worden, und haben nur ihre Ordenskleidung ablegen müssen. Auch sind ihnen nicht sowohl ihre Güter, als nur deren Administration genommen worden, und sie erhalten seit der Besitznehmung von Westpreussen gleich den andern Klöstern die Hälfte der von ihnen angegebenen Einkünfte ihrer Güter. Auch sind ihnen ihre baare Kapitalien gelassen worden; so wie sie gleichfalls im Besitz ihrer Kirchen geblieben sind, und nach wie vor öffentlichen Gottesdienst halten, predigen, Beichte halten, und Messe lesen. Ihre Kollegia oder bisherigen Ordenshäuser sind ihnen vom Könige als Gymnasien beizubehalten erlaubt worden, obgleich ihre bisherige Ordensverbindung auch in Preussen aufhört. Zugleich hat der König wegen deren Vereinigung in ein gemeinschaftliches Schulinstitut auf Schlesischen Fuß der Westpreussischen Regierung mit dem Coadjutor des Bischofs von Culm Grafen von Hohenzollern, dem der König eine besondere Aufsicht über diese Einrichtung anvertraut hat, zu konzertiren anbefohlen. Dies ist auch geschehen, und statt der ehemaligen Jesuiterkollegien sind Gymnasien von dreifach verschiedener Gattung etablirt worden. Das hierüber von dem Hrn. Grafen von Hohenzollern entworfene, vom Könige genehmigte, und den 1. Junii 1781 bekant gemachte Reglement ist in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßt. Eine ausführlichere Nachricht

von diesen Kathol. Gymnasien wird in den Nachrichten von allen Litter. Anstalten in Preussen, gegeben werden.

In dem zweiten Theil von Schmuckers Chirurgischen Schriften befindet sich von dem Regimentschirurgus des von Platenschen Dragonerregiments zu Insterburg Hrn. Lüdäck eine Bemerkung: Von einer tödtlichen Durchbohrung der Gedärme, welche von Würmern verursacht worden. Eben daselbst ist auch von Hrn. Kreutzwieser, Regimentschirurg. des von Blumenthalschen Regiments zu Mere, eine Bemerkung von der Wirkung des Tartarus emeticus bei einer Hirnerschütterung befindlich.

Bei der Wittwe des 1769 zu Tilse verstorbenen Rathsverwandten Klein ist ein von demselben sehr sauber ausgearbeiteter Altar von Bernstein befindlich, der von Kennern auf 100 Dukaten geschätzt wird. Dieser Mann, welcher in Tilse erst einen Gewürzkram hatte, nachher aber den Kornhandel trieb, legte sich in seinen Nebenstunden aufs Malen und Künsteln. Besonders stopfte er Vögel, Fische, vierfüssige Thiere, auch sogar Raupen aus. Auch hat er die Verwandelung der Raupen nach der Natur gezeichnet. Die Zeichnungen sind in der Galleskischen Bibliothek zu Tilse vorhanden, so wie auch die im Galles-

ki-

kischen Naturalienkabinet befindliche ausgestopften Thiere, Vögel, Fische und Raupen von ihm herrühren. Im J. 1764 schickte er eine grosse Küste solcher ausgestopften Thiere an die Königl. Societät der Wissenschaften zu London zum Geschenk, wofür er ein sehr verbindliches Danksagungsschreiben erhielt.

Hr. J. G. Thiel zu Königsberg hat im J. 1781 in den öffentlichen Anzeigen bekant gemacht, daß ein Gelehrter an einem Königsbergischen Litter. Museum gearbeitet habe, durch einen zu frühen Tod aber an der gänzlichen Vollendung desselben verhindert worden wäre. Der Plan dieses Werks, nach dem er gearbeitet hätte, wäre: Anzeigen und Beurtheilungen der neuesten Schriften aus den schönen Künsten und Wissenschaften, aus der bürgerlichen Geschichte und Volksphilosophie; Abhandlungen über verschiedene Materien, theils übersetzt, theils original; kleine dramatische Stücke, Gedichte, Biographien von neuern Gelehrten und Künstlern, Anzeigen von Kupferstichen und Medaillen, musikalische und allerlei gelehrte Nachrichten, Kompositionen, Idyllen, Satyren, Aufsätze aus der Physik und Naturgeschichte &c. Da nun einige dieser Materien zu wenig bearbeitet wären: so ersucht Hr. Thiel seine gelehrte Landesleute um Beiträge zur Vervollkommung und Fortsetzung dieses Werks. (Auf dem Oberhaberberge Nr. 788 abzugeben.)

Hr. D. von Geret, d. Z. K. Poln. Burggraf der Stadt Thorn hat in einer kleinen Schrift: Bruchstücke von Gedanken und Geschichte. Winterth. 1781. zu erweisen gesucht, daß der berühmte Nicolaus Copernikus nicht allein Domherr von Frauenburg, sondern auch in seiner Vaterstadt Thorn, Probst gewesen, und wahrscheinlich in Thorn gestorben, wenigstens aber gewiß daselbst begraben sey. Er beruft sich auf glaubenswürdige Nachrichten aus Frauenburg, welche ausdrücklich besagen, daß Copernikus wahrscheinlich nicht in Frauenburg gestorben sey, und gewiß nicht dorten begraben liege; wie denn auch in Frauenburg nicht das geringste Denkmal vorhanden ist. In der Johanniskirche zu Thorn befindet sich dagegen ein Denkmal, welches ihm aber erst 30 bis 40 Jahre nach seinem Tode von dem D. Melchior Pyrnes, Stadtphysiko zu Thorn ist errichtet worden, welches man in den obgedachten Bruchstücken beschrieben, und in Hartknochs Altem und Neuen Preussen auch abgebildet findet. So gering dieses Denkmal an sich ist: so erhält es doch dadurch einen vorzüglichen Werth, weil es dem Denkmal des Poln. Königes Johann Albrechts, der 1501 zu Thorn starb, beigefügt, ja mit demselben in eines verbunden worden ist.

In neuern Zeiten wollte der durch die in Leipzig gestiftete gelehrte Gesellschaft bekante Poln. Fürst Jablonowski, dem Copernikus eine Ehrensäule mit einer Inschrift auf dem Thorner Markt errichten. Er schickte selbige auch im J. 1766 nach Thorn.

Sie war aber so schlecht, (von blossem Krakauer Stein) und Copernikus Brustbild so sehr ohne Kunst und Geschmack gearbeitet, auch die Inschrift so sonderbar, daß der Rath der Stadt Thorn es nicht für gut gefunden hat, sie öffentlich aufstellen zu lassen. Sie wird auf dem Rathhause in einem hölzernen Verschlage aufbewahrt. Eine nähere Nachricht davon findet man nebst der vollständigen überaus weitläuftigen Inschrift in den vorwähnten Bruchstücken.

Im Verlage der Hartungschen Buchhandlung zu Königsberg ist 1782 eine neue, durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe der vom Kollegio Fridericiano zuerst herausgegebenen vollständigen Einleitung zur geographischen Wissenschaft nach der neuen und alten Zeit, nebst einer historischen Einleitung in die Kentnisse der Reiche und Staaten herausgekommen.

Im Verlage der Wagner und Dengelschen Buchhandlung zu Königsberg komt nächstens heraus: Handbuch der Preussischen Geschichte von den ältesten Zeiten bis jetzo, dem Vernehmen von einem Preuß. Gelehrten ausgearbeitet.

Die Rathsbibliothek der Stadt Danzig hat im J. 1782 durch die Schumannsche an Manu-

skripten

skripten reiche Bibliothek, welche ihr durch ein Vermächtniß hinterlassen worden, einen ansehnlichen Zuwachs erhalten.

Hr. Kirchenrath Hennig zu Königsberg ist im Besitz einer schönen Handschrift, die er willens ist, wenn sich ein billiger Verleger zu selbiger findet, dem Druck zu überlassen. Es ist eine umständliche Beschreibung und Erwägung des kalten Winters im J. 1740 von dem ehemaligen ausserordentlichen Prof. der Physik Christian Gabriel Fischer zu Königsberg, einem Großvater seiner Gattin. Die Handschrift besteht aus 2 Theilen, die einige Alphabete stark, aber nicht kompreß geschrieben sind. Der erste Theil enthält in 7 Kapiteln die umständliche Beschreibung selbst, und zwar 1) Vom Wetter des vorhergegangen 1739sten Jahres. 2) 3) Vom Wetter im Jan. und Febr. 1740; 4) Von den Zufälligkeiten der grossen Kälte in den Wintermonaten 1740; (enthält gesammelte Nachrichten aus Deutschland, England, Frankreich, Danzig, Holland; ein langes, aber interessantes Kapitel. 5) Vom Wetter des Frühjahres 1740. 6) Vom Sommer 1740. 7) Vom Unterschiede der Witterung dieses und anderer Jahre. Der zweite Theil enthält die gründliche Untersuchung und Erwägung, wie die Luft im besagten Winter beschaffen gewesen, und enthält in 12 Kapiteln 1) das Tageregister über das Wetter dieses Jahres; 2) einige

nige Umstände dieses Tageregisters; 3) vom Gestirne im damaligen Winter; 4) von den Winden und Wolken des damaligen Winters; 5) vom Druck der Luft; 6) von der eigenen Schwere der Luft; 7) von Verdickung der Luft; 8) von Reinigkeit der Luft; 9) vom Ausdampfen beim starken Frost; 10) von der Kälte der Luft; 11) vom Eise und Einfrieren; 12) vom Schnee und Nebel ꝛc.

Hr. K. R. Hennig besitzt auch die eigenhändige Lebensbeschreibung dieses rechtschaffenen, gelehrten, unschuldig verfolgten Mannes, der, weil er ein Vertheidiger des Baron Wolfs war, im J. 1725 innerhalb 48 Stunden ganz Preussen räumen mußte, und erst 1736 die Erlaubniß erhielt, wieder zu kommen, und ist willens, dieselbe einst herauszugeben. Auch von seinen Reisen hat der selige Professor Fischer eine weitläuftige Beschreibung in vielen Foliobänden schriftlich hinterlassen, die aber nach Danzig verkauft worden ist.

Vom Hrn. Lieut. Danovius zu Berlin sind im J. 1782 auf 20½ B. in 8. Raufseysens Gedichte nach dem Tode des Verf. herausgegeben worden. Der Verf. Philip Ernst Raufseysen war 1743 zu Danzig geboren worden. Die diesen Gedichten beigefügte Lebensbeschreibung des Verf. bedarf mancher Berichtigung und Ergänzung. Es heißt da-

daselbst: „Sein Fleiß und seine Talente machten, daß er die niedern Schulen weit jünger, wie gewöhnlich verließ.„ Es hätte hiebei noch angemerkt werden können, daß er auf dem Gymnasio zu Danzig studierte, wo er sich zwar vorzüglich der Theologie widmete, aber auch das Studium der schönen Wissenschaften mit vielem Eifer trieb. Schon als Gymnasiast zeichnete er sich durch seine vorzüglichen Talente und durch sein dichterisches Genie aus; wie er sich denn auch damals bereits durch verschiedene Gedichte, Reden und andere Aufsätze vortheilhaft bekant machte. Unter andern gab er im J. 1758 eine Kritische Nachricht von der Schuchischen Schauspielergesellschaft ohne seinen Namen auf 3½ B. in 8. heraus. Auch war er damals einer von den Stiftern und vornehmsten Mitgliedern und Mitarbeitern einer deutschen Gesellschaft zur Beförderung des guten Geschmacks, welche aus jungen Studierenden bestand, und sich unter der Direktion des D. Bertlings, Rektors und ersten Prof. des Gymnasii in allen Arten von Aufsätzen übte.

In der Lebensbeschreibung heißt es ferner: „R. hätte in Jena studiert, wäre nach einiger Zeit Magister geworden, und alsdenn nach Greifswalde gegangen, wo er öffentliche Vorlesungen gehalten.„ — So viel ich weiß, sind diese Data nicht gegründet. So viel ist gewiß, daß R. 1759 nach Göttingen gieng,

wo

wo er zuerst die Theologie, nachher aber die Rechte studierte, auch 1760 ausserordentl. und bald darauf ordentliches Mitglied der dasigen Königl. deutschen Gesellsch. wurde. Einige Zeit nachher trat er in K. Preuß. Kriegsdienste, und zwar, wie in obgedachter Lebensbeschreibung versichert wird, bei dem Frei Dragonerregiment des Generals Kleist, der ihn aber, so bald er seine Talente kennen lernte, nur zu Besorgung seines Briefwechsels gebrauchte. Nach Kleists Tode wurde R. seiner Kriegsdienste entlassen. Hierauf studierte er, welches in obgedachter Lebensbeschreibung übergangen ist, in Halle, und nachher in Wittenberg, wo er auch ein ordentliches Mitglied der dasigen deutschen Gesellschaft wurde. Im J. 1764 war er das erste Mitglied derselben, und hielt öffentlich eine Rede auf das Absterben des Königs Friedrich August von Polen und Churf. von Sachsen, welche auch in dem vom Herrn Professor Titius herausgegeben feyerlichem Denkmal der Ehrfurcht und Treue dem Gedächtnisse Königs Friedrich August ꝛc. Leipz. 1764. 4. abgedruckt ist.

Ausser den vorgedachten Schriften hat R. verschiedene Oden und Gedichte einzeln durch den Druck bekant gemacht, die nicht in die Samlung seiner Gedichte aufgenommen worden sind, es aber weit mehr, als viele der aufgenommenen verdient hätten. So hat R. bei der Gedächtnißfeyer des Olivischen Friedens im J. 1760 eine schöne Jubelode drucken lassen. Eine andere Ode: der sterbende Christ, gab er 1764 heraus.

aus. In dem Zöllnerschen Lesebuch für alle Stände sind auch zwo Gedichte von R. befindlich, die nicht in der vorerwehnten Samlung stehen.

Berichtigungen: Der K. Preuß. General-major Hr. von Gaudi, bekant durch seine Anweisung für Offiziers von der Infanterie, Feldschanzen anzulegen, ist zwar in Preussen erzogen worden, hat auch auf der Universität zu Königsberg studiert, ist aber kein Preusse von Geburt, sondern in Spandau geboren worden. — Eben so hat der berühmte Herr Prof. Ruhnken zu Leiden zwar in Königsberg studiert; seine Vaterstadt ist aber Stolpe in Pommern. Im Preuß. Tempe 1781 2 Quart. S. 373 in der Abhandlung über die Preussische Dichtkunst wird Hermes zwischen Willamov und Herdern unter die Preussischen Dichter des jetzigen Jahrhunderts gezählt. Vermuthlich ist der Hr. Probst Hermes zu Breslau, Verf. von Sophiens Reise, damit gemeynt. Derselbe hat zwar in Königsberg studiert; er ist aber zu Petznick in Pommern geboren worden. — In dem Deutschen Museum wird der berühmte deutsche Landschaftsmaler zu Rom, Jak. Phil Hackert, ein Preusse genant. Er ist aber nach Nicolai's Beschreibung von Berlin zu Prenzlow gebohren worden.

---

von Hrn. Wolfram, Kapitainlieutenant in Holländischen Diensten, einem gebohrnen Danziger, sind in des Berlin. Prof. Hrn. Schulz Samlung logarithmischer Berechnungen, viele Logarithmische Tabellen (Tabulae sinuum) befindlich.

Hr. Klug, Domherr zu Kruszwica (Kruschwitz) in dem zu Westpreussen gehörigen Netzdistrikt ist wegen verschiedener für die Erziehungskommission geschriebenen physikalischen Schriften vom Poln. Könige mit der grossen goldenen Medaille: Merentibus im J. 1781 beschenkt worden.

Hr. von Woitten, K. Poln. Obristlieutenant und Chef des Poln. Pionnierkorps, ein grosser Mathematiker, ist zu Marienburg in Westpreussen geboren worden. Wegen seiner Verdienste wurde er vom Könige in Polen in den Adelstand erhoben. Das Pionnierkorps, dessen Chef er ist, hat er selbst errichtet. Unter seiner Direktion und nach seiner Angabe wird jetzt ein Fluß in Polen schiffbar gemacht. Er soll verschiedene Charten gezeichnet und herausgegeben haben.

Hr. von Kortum, Starost in Polen, wird als Verf. verschiedener anonymischen Schriften angegeben.

geben. Er ist zu Königsberg geboren worden; studierte daselbst, und wurde nachher Referendar bey dem dasigen Oberburggräflichen Amte. Er gieng hierauf nach Warschau, wo er in der Folge geadelt wurde, und eine Starostei erhielt. — Er ist auch Legationsrath in Braunschweig gewesen.

Anhang zum ersten Abschnitt.

Borowski (S. 3) ist 1783 vom Königsbergischen Magistrat zum Pfarrer der Neu-Rosgärtschen Kirche in Königsberg berufen worden, und hat den Ruf angenommen.

Brück (S. 9) geb. 1740, studierte seit 1756 zu Königsberg auf der Universität, woselbst er 1759 eine Physiologische Dissertation unter dem Titel: Vbi manet urina foetus? schrieb, und sie unter dem Vorsitz des D. Werner's vertheidigte. Im Jahr 1761 ließ er sich daselbst pro Candidatura examiniren, und gieng alsdenn nach Berlin, wo er den Winter hindurch unter dem berühmten Prof. Meckel auf dem Theatro anatomico arbeitete, und im Frühjahr 1762 daselbst seinen Cursum anatomicum machte. Nach di[illegible]n Approbation gieng er nach Halle, wo er noch

ein

ein Jahr hindurch unter der Anführung des geschickten Prof. Nietzki sich in Praxi festsetzte, auch die Vorlesungen des Geh. R. v. Segner über die Physik besuchte. Nachdem er die Doktorwürde erhalten hatte: so gieng er über Leipzig, Braunschweig, Hannover, Lüneburg, Hamburg, durch Mecklenburg nach Königsberg, praktisirte daselbst ein Jahr lang; übernahm aber 1764 die Apotheke seines Vaters in Insterburg, und wurde 1771 zugleich Stadt- und Kreisphysikus daselbst.

Gomperz (S. 21. 22) Im 4. St. der Litteratur- und Völkerkunde, Dessau 1782, steht von ihm eine Abhandlung unter der Aufschrift: Von Deklamation. Ein Fragment.

Künhold (S. 62.) starb 1783.

Lengnich (S. 66. 67) Der zweite Theil des ersten Bandes seiner neuen Nachrichten zur Bücher- und Münzkunde ist 1782 auf 20 Bogen fertig geworden. Der König von Polen hat ihn wegen dieses Werks mit einem sehr gnädigen Schreiben beehrt, welches in dem 5. St. der Büschingschen wöchentl. Nachrichten 1783 zu finden ist.

Müller [S. 79 einzuschalten] (Samuel) Erzpriester und deutscher Pfarrer zu Insterburg; geboren zu Tschirna in Schlesien 1738, erhielt den Schulunterricht zu Glogau, studierte seit 1757 zu Frankfurt vornemlich unter D. Töllner, dessen Hausgenoß er war; gieng nach geendigten Akademischen Studien nach Berlin, wo er sich 3 Jahre als Kandidat und Privatlehrer aufhielt, wurde zu Ende des J. 1763 als Feldprediger an das damalige von Meier, jetzt von Posadowskische Dragonerregiment in Königsberg berufen, und 1768 Erzpriester in Insterburg. Er hat einige einzelne Reden durch den Druck bekannt gemacht, als: Ueber die Unvollkommenheiten des glücklichsten irdischen Lebens; eine Rede über Ps. 39, 13. ꝛc.

Schumann (S. 92. 93) hat ausser einem Akademischen Stipendio von 4000 Gulden, deren Administration er dem Akademischen Senat in Königsberg übertragen, noch die Hälfte seines ganzen hinterlassenen ansehnlichen Vermögens zum Besten der Preuß. Landkinder vermacht, und die K. Preuß. Spezial-Kirchen- und Schulenkommission in Königsberg dazu ernant, über diesen Theil seines Vermögens zu disponiren, und die Interessen zum Besten der Landkinder zu vertheilen. Ob dieses Vermächtniß

mehr

mehr oder weniger als 10,000 Gulden betrage, kan noch nicht bestimt werden.

Strauß (S. 98) giebt eine Logik heraus, hat auch 1783 eine neue Dissertation geschrieben.

Wlochatius (S. 116) hat noch folgende Dissertationen herausgegeben:

1. Spicilegium Philosophicum de origine Dominii. 1782.
2. Comment. philos. quaestionis: an Deus offendi possit. 1783.

Anhang zum zweiten Abschnitt.

Arndt (S. 120) Von seinem neuen St. Petersburgischen Journal sind seit 1781 jährlich 4 Bände herausgekommen. Noch hat er herausgegeben:

Ruß. Kaiserl. Polizeyordnung. Erster Theil. Auf Allerhöchsten Befehl aus dem Ruß. übersetzt. 1782. gr. 4. 10 Bogen.

Blank (S. 123) wurde 1740 geboren.

Bruhn (S. 125) Aus seinem zum Theil von ihm selbst aufgesetzten Lebenslaufe, welcher der auf ihn gehaltenen Gedächtnißpredigt des Hrn. Probst

Spalding, Berlin 1782 beigefügt ist, entlehne ich zu Ergänzung der von ihm bereits gelieferten Nachrichten, noch folgendes:

Er war 1727 den 30. Sept. zu Memel geb. Sein Vater hatte ihn, weil er selbst ein Kaufmann war, der Handlung gewidmet; er ließ aber seinen Vorsatz auf Zureden einiger Freunde fahren, da sein Sohn eine vorzügliche Neigung zum theol. Studio äusserte. Sein vornehmster Lehrer in seiner Jugend war der damalige Rektor an der Memelschen Stadtschule, Abraham Gerlach, nachmaliger Prediger zu Ottenhagen ohnweit Königsberg; ein Mann, der in der lateinischen Sprache vorzügliche Stärke besaß, und dem er sehr viel zu danken hatte. Vornemlich aber pries er Gott, daß er durch den treuen Dienst des noch lebenden Erzpriesters Hrn. Wolf die Wahrheiten des Evangelii von Jesu, als unserm Erlöser und Seligmacher, in seinem jugendlichen Herzen lebendig gemacht hatte. („Denn ob ich gleich nicht,„ schreibt er in seinem Aufsatze, „in der Anhänglichkeit an Gott und in der eifrigen Gewissenhaftigkeit beständig fortgewandelt, die ich um die Zeit meiner Einsegnung und ersten Kommunion, meinen damaligen Einsichten gemäs, mir hatte angelegen seyn lassen; so wurden doch die guten Empfindungen immer von neuem in

mir

mir rege, und ich wußte doch, daß ich eifriger in der Liebe zu Gott und meinem Erlöser, und besser gesint gewesen war. Ein Bewußtseyn, daß mir Gott sehr nützlich zu machen wußte! O wie viel sind heilsame Religionseindrücke in eine junge Seele, verbunden mit treuer Anwendung derselben, aufs ganze Leben werth! „)

In seinem sechszehnten Jahre kam er auf die Universität zu Königsberg. Die drei ersten Jahre seines Aufenthalts daselbst war er ein Haus- und Tischgenoß des Konsistor. R. Professors und Pfarrers J. H. Lysius, eines sehr liebenswürdigen Mannes, dessen Aufsicht und Umgang ihm sehr nützlich wurde, besonders aber dazu diente, daß er davon abkam, zur christlichen Frömmigkeit gewisse Formen und eine gewisse fromme Sprache für nothwendig zu halten. In der lateinischen und griechischen Sprache und in den schönen Wissenschaften war der Hofrath und Prof. Güther sein vornehmster Lehrer. In der von Güther gestifteten freien Gesellschaft wurde er gleich bei ihrem Entstehen als Mitglied aufgenommen, und sind von ihm verschiedene Jugendproben in lateinischer und deutscher Sprache gedruckt worden. In der Philosophie und Physik waren Kautzen und Teske; in der Theologie aber Lysius, Schulz,

 Arnoldt

Arnoldt und Salthenius seine Lehrer. Nach Lysius Tode studierte er noch 2 Jahre in Königsberg, und gieng alsdenn 1747 nach Halle, wo er in die nähere Bekantschaft des berühmten D. Baumgarten kam, der ihn in sein Haus nahm, und ihm die Besorgung seiner grossen Bibliothek auftrug, ihn auch zum Senior des theologischen Seminarii ernante. Nachdem er 3 Jahre hier zugebracht, und unter andern die 3 ersten Bände von Lardners Glaubwürdigkeit der evangel. Geschichte und einige andere Engl. Schriften übersetzt hatte, disputierte er unter Baumgarten, und wurde Magister. Da seine Vermögensumstände es nicht erlaubten, sich ganz dem Akademischen Leben zu widmen; so entschloß er sich, in sein Vaterland zurück zu kehren, und auf der Universität zu Königsberg, bis zu seiner Beförderung ins Predigtamt, Kollegia zu lesen. Als er sich aber auf dieser Reise im Jahr 1750 einige Wochen zu Berlin aufhielt, wurde ihm das Konrektorat am Cölnischen Gymnasio angetragen, welches er annahm. Ein Jahr darauf wurde er zur Predigerstelle am Kadettenkorps berufen, welche er auch zu Anfange 1752 antrat. Hierauf wurde er 1755 als dritter Prediger an der Marienkirche berufen, bei welcher Gelegenheit er vor dem Antritt seines neuen Amtes eine Reise in sein Vaterland that, und 4 Monate darauf im J.

1756

1756 wurde er zweiter Prediger an gedachter Kirche. Als Hr. O. C. R. Diterich die Samlung veranstaltete, welche unter dem Titel der Lieder für den öffentlichen Gottesdienst 1765 gedruckt, und bei der Marienkirche eingeführt ward: so war der sel. Bruhn bei der Durchsicht und nöthigen Veränderung der gesammelten Lieder sein vorzüglichster Mithelfer, und gab dazu auch einige von ihm selbst verfertigte Lieder her, welche nachmals, nebst noch einem von ihm neu verfaßtem Liede, in das 1780 heraus gekommene Gesangbuch zum gottesdienstl. Gebrauch in den K. Preuß. Landen eingerückt sind; nemlich:

Nr. 130 Hier bin ich, Jesu, zu erfüllen ꝛc.

Nr. 218 Der du uns als Vater liebest ꝛc.

Nr. 366 Wohl dem, der richtig wandelt ꝛc.

Nr. 443 Es züchtigt deine Hand ꝛc.

Von ihm rühren auch die Verbesserungen der Lieder

Nr. 57. Kein Lehrer ist dir, Jesu, gleich ꝛc.

Nr. 293 Wer ist wohl, wie du ꝛc.

her, nebst einigen andern, woran er mit seinem Freunde, dem Hrn. O. C. R. Diterich gemeinschaftlich gearbeitet hat.

Seine einzeln heraus gegebenen Predigten sind folgende:

1. Vom christl. Verhalten bei dem in der Welt herrschendem Verderben 1757.

2. Von dem weisen Verhalten der Christen in bösen Zeiten 1759.

3. Predigt am Michaelisfeste 1761.

4. Dankpredigt wegen des mit Rußland geschlossenen Friedens 1762.

5. Von heilsamer Zubereitung zum Genuß des h. Abendmahls 1762.

6. Von der heiligen Vorsicht in Anwendung unsrer Zeit. 1764.

7. Wie sehr die Lehre vom allgemeinen Weltgericht Besserung und Frömmigkeit zu befördern fähig sey. 1766.

8. Von der Unruhe des Gewissens auf dem Krankenbette 1768.

9. Der Christ bei dem Sterbebette und bei dem Sarge der Seinigen 1770.

10. Ueber die christliche Sonntagsfeyer 1771.

11. Ueber unsre Kentniß von der Beschaffenheit des ewigen Lebens 1772.

12. Ueber die Wahrheit: Gott sind unsre Wünsche bekant 1777.

13. Wie in den Mühseligkeiten dieses Lebens fromme Christen ihren getrosten Muth zu Gott sehr befestigen können. 1780.

14. Von einigen frommen Vorsätzen 1780.

15. Ueber die wahre Gewissenhaftigkeit 1781.

16. Daß

16. Daß der Verzug göttlicher Hülfe aus der Noth kein Merkmal göttlicher Ungnade sey. 1782.

Forster J. R. (S. 136 — 138) hat Gmelins Reise nicht übersetzt, auch nie am *Monthly Review*, wohl aber vor 1772 am *Critical Review* gearbeitet. Zu seinen Schriften gehören noch

1) Vom Asiatischen Ursprunge der Slavischen Nationen. Eine kleine Abhandlung, die im 2. Th. von I. D. Michaelis Spicilegium in Bochartum befindlich ist.

2. Eine Abhandlung von der Yerbua Capensi. In den Abh. der K. Schwed. Akad. zu Stockholm.

3. Memoire sur les Albatross. In dem neuesten Theile der Memoires Errangers de l'Acad. des Sciences de Paris.

4. Cooks Leben in dem Göttingischen Magazin, nebst andern Abhandl. und litter. Nachrichten sowohl daselbst, als im D. Museum.

Forster G. (S. 139 — 140) ist auch Mitglied der Röm. Kaiserl. Akademie der Naturforscher und der Naturforschenden Gesellschaft zu Berlin. Er hat an allen Uebersetzungen seines Vaters Antheil. Zu seinen Schriften gehören noch

* 1. D. Wilh. Dodd, ehemaligen K. Hofpredigers zu London, Leben. Berl. 1779. kl. 8.

2. Ab-

2. Abhandlungen in den N. Actis Upsaliensibus und in den Schriften der Schwedischen Akad. zu Stockholm. (Beide Artikel sind nach einem eigenhändigen schriftl. Aufsatze des Hrn. Prof. Forster zu Halle ergänzt und berichtigt, den ich nebst der folgenden Nachr. von Hrn. Perschke der Güte des Hrn. Hofr. Meusel zu danken habe.)

Friedländer, (David) [S. 140 einzuschalten] Kaufmann jüdischer Nation zu Berlin: geboren zu Königsberg.

1. Lesebuch für jüdische Kinder, zum Besten der Jüdischen Freyschulen. Berlin 1780. 8. 3 B. (A. D. B. 52. 1. S. 206.)

Herder (S. 143—145) Zu seinen Schriften gehört noch

1. Ueber die Wirkung der Dichtkunst auf die Sitten der Völker in alten und neuen Zeiten. Eine 1778 zu München gekrönte Preisschrift. Ist nebst der andern Münchner Preisschrift: Vom Einfluß der schönen Wissenschaften auf die höhern, im ersten Bande der Abhandl. der Baierschen Akademie über Gegenstände der schönen Wissenschaften. Manheim 1781. 8. befindlich. (A. D. B. 49. 2)

2. Liebe und Selbstheit. Ein Nachtrag zu Hemsterhuis Briefe: Ueber das Verlangen. Im D. Merkur. Wintermond 1782; auch in Hemsterhuis vermischten Philosoph. Schriften. Aus dem Franz. übersetzt. Leipz. 1782. S. 109 — 148.

Koppe (S. 152) Die von ihm versprochenen allgemeinen Anmerkungen über den Jesaias sind noch nicht im 4ten Theile der Lowthischen Uebersetzung befindlich, sondern werden erst in einigen Jahren folgen.

Perschke (S. 164) wurde 1780 ord. Mittagsprediger und Rektor der Schulanstalten zu Sulau in Niederschlesien. Bei seinem Aufenthalte in Göttingen war er Mitglied des Königl. Philolog. Seminarii daselbst. Zu seinen Schriften gehören noch

1. Das Verhalten christl. Landleute nach glücklich vollbrachter Erndte. Eine Dorfpredigt. Bremen 1776. 8.

2. Habakuk, vates olim Hebraeus, imprimis eiusdem Hymnus denuo illustratus, Adjecta est versio Theotisca. Frf. & Lipf. 1777. 8.

3. Einladungsschrift zur Schulprüfung zu Sulau. Bresl. 1781.

4. Einzelne Aufsätze in periodischen Schriften.

von der Trenk (S. 185) hat noch herausgegeben

1. Gedanken über die unsichtbare Leibeigenschaft in Böhmen. Prag. 1782. 8.

Troschel (S. 185) Nicht er, sondern ein anderer Troschel hat Werenfels Predigten übersetzt.

An-

Anhang zum dritten Abschnitt.

Grüttner (S. 195) Er hieß Franz Samuel, und war zu Elbing 1722 geboren. Er studierte anfänglich auf dem Gymnasio daselbst, und nachher zu Jena, Halle und Leipzig. Hierauf unternahm er eine Reise nach den Niederlanden, durchreisete ferner Oesterreich und Schlesien, und gieng, um sich in den Polnischen Rechten und in der vaterländischen Geschichte fest zu setzen, auf die Universität Cracau, wo er bis 1744 blieb, und kehrete alsdenn nach Elbing zurück, wo er seitdem als Privatmann lebte. Er starb 1781 den 22. Okt. Ausser den S. 195 von ihm angeführten Schriften hat er noch im Mspt hinterlassen

1. *Fr. Drusi* Biga Commentationum iuris Pruthenici. 1ma de iure Connubiorum, altera de successionibus et Testamentis apud veteres Prussos, collatae cum legibus et consuetudinibus Romanor. Germanor. Gothor. aliarumque Gentium veterum et recentiorum, nec non iure moderno Pruthenico, Culmensi nimirum Lubecensi et Provinciali Regni Porussiae.
2. Historia Reginarum Poloniae (noch unvollendet)

Anhang zum vierten Abschnitt.

Zu den ausserhalb ihrem Vaterlande lebenden Preuß. Künstlern gehören noch der Balletmeister Hr.

Koch

Koch zu Dresden und seine Schwester, die berühmte Schauspielerin Madame Brandes, von welchen folgende Nachricht mir erst ganz kürzlich von einem Freunde zur Bekantmachung in diesen Litter. Nachr. von P. gefälligst ist mitgetheilt worden.

Königsberg in Preussen den 20. Okt. 1782.

„Sie verlangen von mir nähere Nachrichten von Madam Brandes, dieser in Deutschland so beliebten Schauspielerin, und ihrem Bruder, Hrn. Balletmeister Koch. Hier haben Sie selbige. Die Bekantschaft mit der Brandesschen Familie, die ich schon in Leipzig gehabt, und bei ihrer Durchreise nach Riga in dem Hause der Schwester von Mad. Brandes erneuert habe, setzt mich in den Stand, sie Ihnen geben zu können.

Charlotte Esther Brandes geb. Koch, wurde 1742 auf dem Adel. Gute Gr. Rosinsko in Ostpreussen geboren. (Ihr Vater, Gottfried Salomon Koch, eines Bürgermeisters Sohn aus Rummelsburg in Pommern, hatte sich der Landwirthschaft gewidmet, und in Preussen zuerst das K. Domainenamt Dinglauken, hierauf aber verschiedene Adel. Güter in Litthauen, als Kosaken, Piragienen, Gr. Rosinsko gepachtet: gab aber nachher die Landwirthschaft

auf, und ließ sich in Tilse als Großbürger und Malzenbräuer häuslich nieder) Sie kam nach dem Tode ihres Vaters als ein Kind von 6 Jahren in das Haus ihres Oheims, Hrn. Regge, der damals Pfarrer zu Kalninken war, und gegenwärtig noch als Litthauischer Pfarrer zu Tilse lebt. Dieser übernahm ihre Erziehung, und sorgte mit väterlicher Liebe für sie. Als sie hierauf im J. 1763 ihre älteste noch lebende Schwester, die an den Kaufmann, Hrn. Warnien in Königsberg verheirathet ist, besuchte, und sich eine Zeitlang bei derselben aufhielt, so wandte ihr Bruder, der ihr schon vorher schriftlich Neigung zum Theater einzuflössen gesucht hatte, alles an, um sie für dasselbe zu gewinnen. Er erreichte endlich seine Absicht, indem zwischen ihr und seinem Freunde Brandes, der so wie Koch Mitglied der damaligen Alt-Schuchschen Schauspielergesellschaft war, und durch seinen Freund dessen Schwester in dem Hause der Fr. Warnien kennen gelernt hatte, eine Heirath gestiftet wurde. Dies geschah im J. 1764, in welchem Jahre auch Madame Brandes das Theater betrat.

So unbequem und kostbar es auch für den Schauspieler ist, sehr oft den Ort seines Aufenthaltes zu verändern: so ist es doch fast ein nothwendiges Resultat seines Standes, sich dieser mühseligen Lebensart

unterwerfen zu müssen. Hr. Brandes, dessen Verdienste als guter Schauspieldichter bekant sind, und seine Gattin scheinen dem Geist ihrer Kunst gemäß, dieser Bestimmung durch ihr Theaterleben entsprochen zu haben. Beide haben sich zu öftern malen ein neues Publikum zum Richter über ihre Talente gewählt, welches den Erfolg gehabt hat, daß Madame Brandes nach und nach zu einer der ersten Schauspielerinnen Deutschlands gebildet worden ist. Sie verrieth gleich im Anfange ihrer Laufbahn grosse Talente zu der Kunst, der sie sich gewidmet hatte; und der grosse deutsche Dramaturg Lessing, der sie bald nach ihrem Beitritt zum Theater in Breslau kennen lernte, that die Prophezeiung von ihr, die hernachmals so richtig eingetroffen ist. Er bemerkte ihre vortrefliche Anlagen, und gab ihr schon damals manchen Fingerzeig über ihre Kunst. — Es ist bekant, welche Verdienste sich Lessing um das deutsche Theater erworben, indem er unter andern selbst 2 Jahre lang in Hamburg (von 1766 bis 1768, da er in Gesellschaft mit Löwe und Seiler die Ackermansche Gesellschaft übernommen hatte) die Schauspieler des dasigen Theaters unterrichtete, bei welcher Gelegenheit seine vortrefliche Dramaturgie entstand. Und eben von dieser Zeit schreibt sich die Reform der

deutschen Schauspielkunst her, und seiner Bildung haben wir die hernachmaligen besten Schauspieler zu danken. Auch Madame Brandes ist eine Zeitlang Lessings Schülerin gewesen, indem sie, als derselbe noch die Direktion über das Theater führte, mit ihrem Manne nach Hamburg kam, nachdem sie sich beide vorher eine Zeitlang bei dem Theater zu München aufgehalten hatten. Im J. 1768, als Seiler eine eigne Gesellschaft errichtete, traten auch Herr Brandes und seine Gattin zu derselben, und blieben bei derselben bis Ostern 1777. Sie giengen mit dieser Gesellschaft von Hamburg nach Lübeck, von da nach Hannover, Hildesheim und Wezlar, bis Seiler mit der verwittw. Herzogin von Weimar im Jahr 1771 ein Engagement traf, welches seiner Gesellschaft in dieser Residenzstadt einen beständigen Aufenthalt verschafte, und 2 Jahre lang dauerte, bis das Weimarsche Schloß und Schauspielhaus abbrante. Während dieser 2 Jahre erwarben sich Hr. und Fr. Brandes die allgemeine Achtung des Publikums, und genossen besonders des freundschaftlichen Umganges von Hrn. Hofrath Wieland; wie denn derselbe überhaupt während dieser Zeit sich als Dramaturg um die Seilersche Gesellschaft sehr verdient machte, indem er den Mitgliedern derselben hin

und

und wieder Unterweisungen und Winke über ihre Kunst gab. Die deutsche Oper Alceste wurde unter seiner unmittelbaren Aufsicht einstudiert. — Nach dem Weimarschen Brande gieng Seiler ein neues Engagement mit dem Herzog von Gotha ein, welches bis Michael 1775 dauerte. Um diese Zeit war die Seilersche Gesellschaft in ihrem höchsten Flor. Viele ihrer Mitglieder, z. E. ein Ekhoff, Bök, Brandes und seine Gattin, Helmuth u. a. m. zeichneten sich nicht nur durch vorzügliche Talente, sondern auch durch ihren moralischen Charakter aus. — Im J. 1775 gieng Brandes und seine Frau mit Seilern nach Dresden, der daselbst ein neues Engagement getroffen hatte. Hier wurde Madame Brandes von Hrn. Graf, als Ariadne in Lebensgrösse gemahlt, wornach auch das Kupfer von ihr in eben dieser Rolle von Sintzenich gestochen worden, welches im J. 1781 zu Manheim auf Subskription herausgekommen, und dem Prinzen von Preussen von Hrn. Brandes dedicirt worden ist. — Ostern 1777 wurde eine eigene Schauspielergesellschaft in Dresden errichtet, welche der Hof selbst unterhielt, und über welche Brandes die Direktion bekam. Im Jahr 1779 traf die Brandessche Familie ein Engagement in Manheim, woselbst sie bis 1781 blieben, und dann in

diesem Jahr zum Hamburgischen Theater giengen. — In diesem jetzt laufenden Jahre 1782 ließ sich Hr. Brandes nebst seiner Gattin und Tochter Minna (geb. zu Berlin 1765), die eben so sehr wegen ihres edeln so gut ausgebildeten Charakters die Achtung des Publikums verdient, als wie sie durch ihre vortrefliche Stimme Bewunderung und allgemeines Vergnügen erregt, unter sehr vortheilhaften Bedingungen bei dem Theater zu Riga engagiren, welches von dem Hrn. Geh. R. von Vittinghof errichtet, und in diesem J. sehr in Aufnahme gebracht worden ist. Auf ihrer Reise über Berlin, Schwedt, Stettin, Danzig, Königsberg und Mitau erhielt diese Brandessche Familie sowohl verschiedene Gnadenbezeugungen und ansehnliche Geschenke von hohen Fürstlichen Personen, als auch viele Beweise der vorzüglichen Achtung des Publikums für ihre Talente. Von Königsberg setzte die Brandessche Familie ihre Reise über Tilse fort, weil Madam Brandes sich die Freude nicht versagen wollte, ihrem alten Onkel, Wohlthäter und zweitem Vater, dem Pfarrer Regge, ihre Dankbarkeit persönlich zu bezeugen. Was die Rollen der Madam Brandes betrift, so hat sie bisher die hohen Liebhaberinnen und verschiedene andre Charakterrollen gemacht. Im D. Mer-

kur und in andern öffentlichen Nachrichten ist ihrer oft mit Ruhm erwähnt worden. — So viel von Madam Brandes. Von ihrem Bruder ist mir nur wenig bekant.

Friedrich Lukas Koch ist zu Piragienen nahe bei Insterburg etwa ums J. 1737 oder 1738 geboren worden. Den Schulunterricht erhielt er in der K. Provinzialschule zu Tilse. Von hier gieng er nach Königsberg auf die Universität, wo er besonders die Philosophie und schöne Wissenschaften studierte. Im J. 1757 widmete er sich dem Theater aus Neigung zur Schauspielkunst, und gieng nach Danzig zu der Alt-Schuchischen Gesellschaft, mit der er auch 1763 nach Königsberg zurück kam. Nachher hat er sich nebst seiner Schwester mehrentheils immer bei einer Gesellschaft, und zwar seit 1763 oder 1764 als Balletmeister aufgehalten. Im J. 1775 trenten sie sich, indem Koch nebst seiner Gattin (einer gebornen Giraneck aus Dresden) in Gotha blieb, und bei dem neu errichteten Hoftheater Balletmeister wurde. Im J. 1777 gieng er nebst seiner Frau nach Dresden zu der neu gestifteten Hofschauspielergesellschaft, über die sein Schwager Brandes die Direktion führte, und die sich wechselsweise bald dort, bald in Leipzig aufhielt. Nachher hat Bondini diese Gesellschaft über-

nommen, und Hr. Koch steht noch gegenwärtig nebst seiner Frau bei derselben. Er ist Verfasser folgender Schrift:

Vorfälle des deutschen Theaters für Schauspieler, von F. K. Erster Band. Leipz. 1780. 8. 13 B.

F. V. L. P — ss — g.

Zur Seite 242 u. f. ist noch anzumerken, daß auch das von Platensche Dragonerregiment zu Insterburg, und zwar schon seit mehrern Jahren eine Regimentsbibliothek hat, die noch jährlich durch gewisse bestimte monatliche Beiträge von sämtlichen Offiziers vermehrt wird. Der Feldprediger des Regiments ist Bibliothekar derselben.

VII.

Nachtrag zum Raisonnement.

Es ist so schwer, sagt Wieland, von seinen eigenen Arbeiten mit dem Publiko zu sprechen, und es ist so gewöhnlich, in solchen Fällen zu wenig oder zu viel zu sagen, daß die beste Partie, die man nehmen kan, immer die ist, gar nichts zu sagen.

Ich

Ich fühle die Richtigkeit dieser Anmerkung so sehr, daß ich meinen anfänglichen Vorsatz, das Raisonnement fortzusetzen, jetzt aufgebe. Denn wenn gleich bei diesen Nachrichten mein Verdienst nur das kleine Verdienst eines Samlers ist, und ich daher über diese gesammelte Nachrichten mit meinem Publiko mich schon freimüthiger unterhalten dürfte, als wenn es ein eigenthümliches Produkt meines Geistes wäre; so ist es doch mit einem fortgesetzten Raisonnement eine zu misliche Sache, als daß ich den Beifall meiner Leser aufs Spiel setzen sollte.

Es sey mir also nur eine Anmerkung erlaubt, die mir nothwendig zu seyn scheint. Man hat es unrecht gefunden, daß ich diejenigen, welche blos ein P. Leichenpredigten herausgegeben, ins Schriftstellerverzeichniß aufgenommen, diejenigen aber daraus weggelassen habe, von welchen nur eine Dissertation zu Erlangung einer Akademischen Würde bekant gemacht worden ist. Meine Gründe haben ihnen nicht gültig geschienen; so wie verschiedene Geistliche es selbst abgelehnt haben, wegen ein P. Leichenpredigten als Schriftsteller aufgeführt zu werden, die ich daher auch schon im ersten Theile meiner Litter. Nachrichten weggelassen habe.

Diese Erinnerung finde ich nach angestellter nochmaliger Prüfung sehr gegründet. In den meisten Fällen, (denn Ausnahmen finden überall und auch hier statt,) gehören einzelne Leichenpredigten ꝛc. eben so wenig, wie Gelegenheitsgedichte für das allgemeine Publikum, und in eine Schriftenanzeige. Dissertationen hingegen, besonders solche, die zu Erlangung einer Akademischen Würde geschrieben worden sind, interessiren das gelehrte Publikum ungleich mehr, und gehören daher ganz eigentlich in ein Verzeichniß litterarischer Produkte, wenn die Verfasser derselben auch gleich deswegen eigentlich nicht Schriftsteller genennt zu werden pflegen. Dergleichen Dissertationen sollen doch ihrer Bestimmung nach Probeschriften der Gelehrsamkeit seyn, und da ihren Verfassern dafür die Akademische Würde ertheilt worden ist: so werden sie eben dadurch für eine glaubwürdige Probe der Gelehrsamkeit ihrer Verfasser anerkant. Wenigstens muß der Litterator sie dafür annehmen, denn die Universität oder Fakultät ist durch die Ertheilung der Akademischen Würde Bürge dafür. Eben deswegen habe ich auch jetzt alle mir bekannt gewordene Preuß. Gelehrte, welche auch nur eine einzige Inauguraldissertation geschrieben haben, mit aufgeführt; um so mehr, da sich unter denselben

wichtige Abhandlungen befinden, welche selbst das Lob eines Hallers für sich haben, und von ihm sogar citirt worden sind, wie dieses der Fall in Ansehung der jetzt von mir angeführten Castell-, Remus- und Grützmacherschen rc. Dissertationen ist. Freilich wird man doch noch viel einzuwenden haben, und viele Gelehrte selbst werden mit mir unzufrieden seyn, daß ich sie wegen einer Dissertation rc. mit unter den Schriftstellern aufgeführt habe. Sie selbst wollen nicht Schriftsteller heissen. Im Grunde glaube ich selbst, daß man den Verf. einer Dissertation nur sehr uneigentlich einen Schriftsteller nennet. Indessen meine Absicht bei Herausgabe meiner litterarischen Nachrichten von Preussen war nicht blos, ein Verzeichniß der eigentlich sogenanten Schriftsteller und ihrer Schriften zu liefern: sondern auch alle diejenigen mit anzuführen, welche, ohne auf den eigentlichen Schriftstellernamen Anspruch zu machen, einzelne gelehrte Produkte bekant gemacht haben. Schon der allgemeine Titel meiner Schrift: Litterarische Nachrichten sollte dieses anzeigen. Unter was für einem Namen sollte ich aber die Verfasser einzelner Dissertationen und anderer kleinen Schriften anführen? Hätte ich einen Ausweg gewußt: so hätte ich ihn gewählt. Ich habe sie, da es mir sehr gleich-

gültig oder sehr wenig erheblich schien, mir unter die Schriftsteller gesetzt, denn der Name eines Schriftstellers ist vieldeutig — und an und vor sich selbst eben so wenig eine Ehre, als eine Schande. Es giebt Schriftsteller, die viel, sehr viel geschrieben haben, und die sich durch alle ihre Schriftstellerei nichts weniger, als berühmt gemacht haben. — Vielleicht hätte ich für die Verfasser einzelner Dissertationen, und andrer kleinen Schriften eine eigene Rubrik, einen besondern Abschnitt machen sollen. Aber wozu diese Weitläuftigkeit?

Ich wünsche, daß meine Leser diese meine Erklärung befriedigend finden mögen. Von der andern Seite hoffe ich aber auch, daß die Verf. einzelner Dissertationen ꝛc. damit nicht unzufrieden seyn werden, daß ich sie mit angeführt habe. Diejenigen, von welchen ich befürchten muß, daß sie es seyn dürften, da sie mir unter der Entschuldigung: sie wären keine Schriftsteller, die erbetenen Nachrichten verweigert haben, und ich sie doch aufgeführt habe, mögen bedenken, wie wenige Ursache sie haben, mit mir zu zürnen, da ihre Dissertation oder Abhandlung doch einmal unter ihrem Namen im Publikum erschienen ist. Eben dadurch haben sie ja selbst ihren Namen

men und ihre Schrift juris publici gemacht. Und wenn schon der Kritiker berechtigt ist, eine solche Schrift vor seinen Richterstuhl zu ziehen; so ist, denk' ich, der Litterator ungleich mehr berechtigt, den Namen des Verfassers, seine bei seiner Promotion in einem besondern Program angezeigten Lebensumstände und seine Inauguralschrift öffentlich dem Publikum bekant zu machen.

Anders verhält es sich mit Anonymischen Schriftstellern. Obgleich diese oft bekant genug sind, ob sie gleich in manchen gelehrten Zeitungen und Journalen genant werden: so habe ich doch nicht geglaubt, ohne ihre Einwilligung dem Publikum ihre Namen nennen zu dürfen; auch selbst dann nicht, wann ich gewiß wußte, daß sie Verfasser dieser oder jener Schrift waren, und sie als solche auch bereits in Journalen und Gelehrten Blättern angeführt standen. Wenn man daher in dieser Fortsetzung meiner Litterarischen Nachrichten einige Anonymische Schriftsteller vermisset, die man mir selbst genant hatte: so hoffe ich, wird man mir dieses nicht verdenken. Mir komt es sehr unbillig vor, einen anonymischen Schriftsteller, der wohl seine guten Gründe dazu haben mag, wider seinen Willen aus seinem Incognito zu ziehen. Um so viel mehr darf ich aber auch künftig hoffen, daß Preussische

Ge-

Gelehrte und Schriftsteller mir ihre anonymisch herausgegebenen Schriften anzeigen werden, warum ich sie hier nochmals öffentlich ersuche. Zugleich gebe ich ihnen hier öffentlich das Versprechen, daß ich selbst in dem Fall, daß mir ihre Namen bekant sind, sie nicht wider ihren Willen öffentlich bekant machen werde.

Daß solche Nachrichten, wie diese, niemals ganz vollkommen seyn können, und daß auch den meinigen viel an Vollständigkeit fehlt, sehe ich selbst ein. Gern und dankbar werde ich auch alle Erinnerungen und Beiträge annehmen, und sie zur Vervollkommung nützen. Dem ohnerachtet glaube ich, daß meine Nachrichten, wenn sie gleich noch mancher Ergänzung und Berichtigung bedürfen, nicht unbrauchbar seyn werden, besonders da ich mir bei der Fortsetzung alle Mühe gegeben habe, sie zu berichtigen und zu ergänzen.

Schlüßlich merke ich noch an, daß ich S. 285 des ersten Theils meiner Nachrichten unter den in diesem Jahrhundert verstorbenen auswärtigen Preussischen Gelehrten die beiden gelehrten Brüder Maskow, von denen der ältere zu den ersten Geschichtschreibern Deutschlands gehört, anzuführen vergessen habe.

Druck-

Druckfehler im ersten Theil der Litter. Nachrichten von Preussen.

S. 2 Z. 11 statt olei l. *coli*. S. 29 Z. 11 st. Wirtemb. l. Wittemb. S. 30 Z. 2 st. auch l. auch zu. Z. 31 st. בעשה l. בעש׳ה. S. 32 Z. 14 st. 1755 l. 1775. S. 46 Z. 2. von unten st. 1722 l. 1725. S. 58 Z. 6 v. unt. st. 1755 l. 1759. S. 72 Z. 9 v. unt. st. auccifs l. *auulso*. S. 83 Z. 2. st. Nachrichten l. Nachrichten dieser Stadt. S. 86 Z. 15 st. que l. *quae*. S. 91 Z. 13 st. Ballenthen l. Balethen. S. 99 Z. 14 st. und l. und ist S. 107 Z. 3 st. Abhandlung l. Abhandlungen. S. 115 Z. 7 v. unt. st. Schultz l. Schulz. S. 116 Z. 8 v. unt. st. 2 l. 3.

Alsdenn muß folgen

N. 5. De pondere quod variis narrationis Mosaicae de lapsu protoplastorum explicationibus in religione tribui debet.

S. 124 Z. 23 st. der l. beim Tadel der. S. 131 Z. 7 st. 1733 l. 1773. S. 144 Z. 4 v. unt. st. 1731 l. 1740. S. 169 Z. 13. st. Tschörplitz l. Tscheplowitz. S. 172 Z. 6. st. Prof. l. Prof. der Theol. S. 193 Z. 7. st. Dolen l. Doblehn. S. 197 Z. 3 st. lic. l. Cic. S. 231 Z. 9. st. Preussen l. Königsberg. S. 235 Z. 6 st. In der l. Die. S. 271 Z. 1 st. Daß sprach l. Das sprech.

Im

Im zweiten Theile.

S. 3 Z. 16. st. 1751 l. 1756. S. 9. Z. 18 st. Brink l. Brück. S. 9. Z. 20 st. 1741 l. 1740. S. 11 Z. 2 v. unt. nach Danzig l. 1756. S. 17 Z. 6. st. bei Elbing ꝛc. l. in Conitz. S. 22 Z. 14 st. 1782 l. 1783. S. 25 Z. 4 nach 1720 l. den 3. April. S. 27 Z. 8. v. unt. st. Madislawowo l. Wladislawowo. S. 28 Z. 4 nach Gellerta l. 1776. 8. S. 37 Z. 9 st. Antoniae l. Atoniae. S. 51 Z. 9 v. u. l. geb. zu Danzig 1730 den 10. März, studierte zu Danzig, Königsberg, Leipzig, Berlin u. Frft. S. 57 Z. 4 v. u. st. 174, l. 1752 S. 51 Z. 2 v. u. nach Praktikus l. zuerst in Gotha, und seit 1778 zu Danzig. S. 67 Z. 17 Nach werden. l. Der zweite Theil ist schon 1782 auf 34 u. 1 halben B. nebst einer Kupfert. herausgekommen. S. 77 Z. 2. v. u. st. geb. das. l. geb. zu Rosow bei Stettin. Er praktisirte zuerst in Stettin, und wurde 1776 Praktikus in Danzig. S. 78 Z. 2 st. ab l. et morborum inde determinatorum theoria ab. S. 100 Z. 7 v. u. st. Zerenke l. Zernecke. S. 113 Z. 4 v. u. st. liberae l. *Societatis* liberae. S. 119 Z. 6. v. u. st. Kalreinschen l. Kalneinschen. S. 122 st. Lehnke l. Behnke. S. 143 st. Geschichte l. Geschichte war. S. 164 Z. 2 v. u. st. Suhla ꝛc. l. Sulau in Nieder-Schlesien. S. 173 Z. 1 st. jetzt l. jetzigen. S. 182 Z. 1 v. u. nach 1778 muß hinzugesetzt werden: 4. 24 B. mit 4. vom Verf. selbst gezeichneten Kupfert. S. 185 bei Troschel muß Nr. 2 weggestrichen werden, da diese Uebersetzung einen andern Troschel zum Verf. hat. S. 189 st. Wilte l. Wilke. S. 207 Z. 8 v. u. st. Felhauer l. Felgenhauer. S. 207 Z. 5 v. u. st. Kastius l. Kaßius. S. 226 Z. 14 st. in 8. l. in kl. 4. S. 229 Z. 1 st. auf seinem Sterbebette l. auf seinen Sterbefall. S.

242 Z. 8 st. Mere l. Meve. S. 248 Z. 7. st Lüdäck l. Lüdücke. S. 248 Z. 11 st. Mere l. Meve.

Um diesen zweiten Theil den 1781 herausgekommenen Litterarischen Nachrichten von Preussen so viel möglich gleichförmig zu machen, habe ich für die Besitzer derselben ein neues Titelblat mit der Aufschrift: Erster Theil, jetzt mit abdrucken lassen.

